

Budapester Preise bewegen, das sind Räffel der Natur, die kein Graf Verindur lösen könnte.

Zu dem Elend des städtischen Mittelstandes kommt nun als neueste Errungenschaft das „Elend“ der armen Groß- und Kleinlandwirte. Sie sind mit dem Preis ihrer Erzeugnisse nicht zufrieden. Sie haben sich genau berechnet, daß in Chicago der Weizen teurer ist als in Hódmezővásárhely.

kommt, daß der Racker Staat ihm von jedem Quintal Weizen ungefähr siebzigtausend Kronen weggenommen hat. Dann brechen sie, die großen wie die kleinen Landwirte, in ein großes Jammern und Gezeter über die jüdische Spekulation aus und es gibt sogar Staatssekretäre, die solchen Chor dirigieren, trotzdem sie doch ganz genau wissen, daß von einer Weltparität insoweit nicht die Rede sein kann, als der Staat — wir wollen ein kühnes Wortbild gebrauchen — von jedem Weizenkorn den „Rahm“ abschöpft.

Nichts wäre törichter, als angesichts so trüblicher Erscheinungen an der Zukunft Ungarns und unserer Nation zu verzweifeln. Regierungen kommen und gehen, Parteien entstehen und verschwinden, Schlagworte werden in Falschmünzereien geprägt und vergehen — und der gesunde Geist der tausendjährigen Nation wird Regierungen, Parteien und Schlagworte überwinden und wieder werden, was er war: ein Hort des Liberalismus. Allen Gewalten zum Trotz.

Die Londoner Konferenz.

Amerika vermittelt. — Bedeutsame Ergebnisse der Verhandlungen.

Die Londoner Konferenz macht entschiedene Fortschritte und das ist in erster Reihe der vermittelnden Aktion Amerikas zu danken. Ein erfreuliches Resultat der Verhandlungen ist die im ersten Ausschuß angenommene Formel für die Heranziehung eines Amerikaners bei der Erörterung einer wesentlichen Angelegenheit. Der heutige Tag hat zwei wichtige Ergebnisse gebracht. Bis gestern abend konnte in der ersten Kommission keine Einigung über eine gemeinsame Formel gefunden werden, die das Verhalten der Alliierten im Falle einer von der Reparationskommission festgestellten deutschen Nichterfüllung festlegen soll.

Priorität des Dienstes für die Anleihe.

London, 19. Juli. (Havas.) Der erste Ausschuß hat die Redaktion des einmütigen Berichtes fertiggestellt, den er Montag der Konferenz vorlegen wird und der in großen Zügen besagt: Die Reparationskommission, vervollständigt durch einen amerikanischen Delegierten, wird im Falle einer Verfehlung Deutschlands das Gutachten des Generalagenten für die Reparationszahlungen und des Vertreters der Anleihegeber einholen müssen.

Die Reparationskommission, vervollständigt durch einen amerikanischen Delegierten, wird im Falle einer Verfehlung Deutschlands das Gutachten des Generalagenten für die Reparationszahlungen und des Vertreters der Anleihegeber einholen müssen. Dem Dienst für die Anleihe von 800 Millionen Goldmark wird die absolute Priorität ausgesprochen. Wenn die Garantien von den Anleihegebern als ungenügend betrachtet werden, wird die Konferenz die notwendigen Ergänzungsgarantien bestimmen.

Die Sanktionen.

London, 19. Juli. (Wolff.) Ueber die gestrige Sitzung des ersten Konferenz Ausschusses berichten die Times: Frankreich habe den Standpunkt eingenommen, daß es unnötig, wenn nicht unmöglich sei, in genauer Art die Strafmaßnahmen, die Deutschland im Falle eines vorläufigen Verzuges auferlegt werden sollen, zu bestimmen. Aber Frankreich sei nicht vollkommen bereit, jede Möglichkeit einer separaten Aktion gegen Deutschland auszuschließen. Wie verlautet, habe sich Snowden bereit erklärt, die Bedingung, daß keine Maßnahmen, die die Besetzung deutschen Gebietes bedeuteten, unternommen werden sollten, fallen zu lassen. Natürlich bedeutet dies nicht, daß derartige Maßnahmen endgültig vorgesehen werden, sondern es soll einfach keine Anspielung auf eine derartige Aktion erfolgen. Die amerikanischen Mitglieder

der würden mit hilfreichen Vorschlägen beispriegen, die italienischen und belgischen Delegierten weiterföhrten mit den Amerikanern, um eine Lösung zu finden, die sowohl für Frankreich als auch für Großbritannien annehmbar sei und es könne im allgemeinen gesagt werden, daß die französischen Delegierten voll die Notwendigkeit erkennen, den Obligationen Inhabern Vertrauen zu geben und daß sie jetzt bereit seien, dem Dienst der Reparationsanleihe absolute Priorität zuerkennen. Es werde gehofft, daß dies im Verein mit der Ernennung eines amerikanischen Bürgers für die Reparationskommission zwecks Bestimmung eines deutschen Bezuges die gewünschte Wirkung hervorbringen könnte.

London, 19. Juli. (Wolff.) Der diplomatische Berichterstatter der Westminster Gazette schreibt, nach einer längeren Erörterung sei gestern der erste Konferenz Ausschuß zu einer praktischen Vereinbarung über die Autorität gelangt, die darüber entscheiden soll, wann sich Deutschland in Bezug auf die Reparationszahlung befindet. Der britische Plan, daß die Reparationskommission mit Einziehung eines Amerikaners die beschließende Autorität sein soll, sei angenommen worden, ebenso die Forderung, daß der Generalagent für die Reparationszahlungen und der Treuhänder für die Industrieobligationen ebenfalls eine Stimme haben soll. Die Meinungsverschiedenheiten über das Recht, irgend eine Separation gegenüber Deutschland zu unternehmen, seien durch eine neue Formel geregelt worden, durch welche die Obligationen Inhaber die Sicherheit hätten, daß die Zinsen pünktlich bezahlt werden. Dies lasse erkennen, daß eine internationale Garantie erfolgen werde, die den Obligationen Inhabern absolute Sicherheit gewähren und dadurch die vom finanziellen Standpunkte erhobenen Bedenken gegen die Möglichkeit einer unabhängigen Aktion von seiten eines der Alliierten beseitigen werde.

Die Frage der Zulassung der Deutschen zur Konferenz.

Paris, 19. Juli. Der Sonderberichterstatter der Ere Nouvelle in London meldet: Macdonald und Herriot hätten gestern über die Zulassung Deutschlands zur Konferenz verhandelt. Macdonald wünsche, daß die Deutschen bedingungslos zugelassen werden, Herriot dagegen will eine Zulassung nur unter den gleichen Modalitäten wie seinerzeit in Versailles zugeben.

Eine Konferenz der Finanzminister der Alliierten.

Paris, 19. Juli. Der Sonderberichterstatter des Juntransigeant in London berichtet, daß der zur Zeit tagenden Konferenz, wenn sie zum Ziele führe, eine zweite Konferenz folgen werde, an der die Finanzminister der alliierten Länder teilnehmen würden. Sie wird sich mit den Fragen in Zusammenhang mit den deutschen Zahlungen, namentlich deren Verteilung beschäftigen. Auch die interalliierten Schulden würden auf der Tagesordnung stehen. Die Amerikaner würden an dieser Konferenz teilnehmen.

Die deutsche Goldnotenbank.

Paris, 19. Juli. (Wolff.) Der Reparationskommission ist heute der Gesekentwurf betreffend die neue deutsche Goldnotenbank zuge-

ent- oder ankleiden konnte und aus allerdünnsten Brettern sogenannte Korbbäder, in die sich Menschen, die die Einfachheit lieben, fern von dem Lärm und Getöse der sündhaften Welt zurückziehen konnten. Zornlich über Nacht hatte die wasserarme Stadt eine „Schwimm- schule“ bekommen, — wohlgerneht, nur eine Schwimm- schule, denn das Strandbad war damals noch nicht erkunden. Die edle, streng moralische Dame aus den böhmischen Wäldern hätte schöne Augen gemacht, wenn man ihr mit der Zumutung gekommen wäre, Männlein und Weiblein, in sitzamen Badeanzügen, gemeinsam im Wasser plätschern und von der allerhaltenenden Sonne sich bräunen zu lassen. Eine ganze Meute von Hüllenhunden hätte über die Moral der Schwimmschule nicht besser machen können, als diese einzelne Frau es vermochte. Indessen: allzu scharf macht schartig. Die Bretter waren dünn. Die Rabinen waren, wie gesagt, zum Entkleiden ebenso geeignet wie zum Ankleiden und schon im ersten Hochsommer, der dort im Süden sich durch die Hitzegrade Junerapritas nicht beschämen läßt, wurde die moralische Schwimmschule nächstherweise das beliebteste Ausflugsziel kühlungsbedürftiger Männlein und Weiblein, die natürlich kein Entree bezahlten und sich dort, mit nichts bekleidet, als mit dem Flügel- kleid der Unschuld, in die kühlende Flut stürzten. Oft auch taten sie nicht einmal das. Das war bei Nacht. Am Tage aber machte Frau Runke, und so strenge, daß zum Beispiel während der Damenstunde Herren nur in das Korbbad gehen durften.

konnte ich nie erkunden, denn sie wich jeder geeichten oder ungeeichten Wage aus, und wenn sie eine solche von ohngefähr erblühte, kugelte sie sofort und in schleunigstem Tempo weiter. Da ich damals noch sehr jung und von Schulweisheit vollgestopft war, wußte ich, daß das spezifische Gewicht eines Gegenstandes oder Körpers gleich ist dem Gewicht der von ihm verdrängten Wassermenge. Die Tante muß von ungewöhnlich hohem spezifischen Gewicht gewesen sein. Wenn sie in die Fluten stieg, verdrängte sie so viel Wasser, daß die arbeitslose Schwimmschule gezwungen war, ihr Bett zu verlassen, was für den ganzen Stadtteil den Vorteil hatte, daß die ansonst so staubigen Straßen mehr als genügend bespritzt wurden. Im übrigen war die Tante ein harmloses Geschöpf, von einer Gutmütigkeit und einer Heiterkeit des Gemütes, wie es eben nur bei dicken Leuten anzutreffen ist.

Einen größeren Kontrast wie zwischen der schlanken Nichte und der dicken Tante konnte man sich gar nicht ausdenken. Beide waren regelmäßige Besucherinnen der Schwimmschule. Für die Tante interessierte ich mich wahrhaftig nicht. Was aber das geliebte Mädchen betrifft, hätte ich, ohne mit der Wimper zu zucken, die letzten zehn Jahre meines schon damals auf hundert- zwanzig Jahre vorausgerechneten irdischen Daseins freudig hingegeben, wenn ich damit einen Blick auf die im Kühlwasser plätschernde Seißgeliebte hätte erkaufen können. Es war, Gott sei's geklagt, unmöglich, denn die Frau ohne Schatten aus den böhmischen Wäldern hätte das mit ihren Begriffen von Zucht und Sitte unvereinbar gefunden. Tag für Tag stieg ich zur Zeit der Damenstunden in das dunkle Korbbad und trachtete mit heißem Bemühen einen Blick durch die Spalten der geborstenen Bretter zu gewinnen. Was kann man da sehen? Soviel wie nichts.

Eines Abends schüttete ich mein Herz einem alten Freund aus. Der war ein verbummelter Münchener Student der Technik.

„Du bist a dummer Kerl, Quidam,“ sagte er. „Morgen früh gehst zum Florian und kaufst dort an

Zentrumbohrer, und geh' wieder ins Korbbad, und das Weitere wird sich schon finden.“

Damals hörte ich zum ersten Male, daß es ein solches Teufelsinstrument gibt. Es hat in der Mitte eine dornartige Spitze, die beim Bohren vordringt und zu beiden Seiten scharfe Flügel, die das freisrunde Loch im Brett bohren.

Am nächsten Morgen war ich glücklicher Besitzer eines Zentrumbohrers und mit dieser Waffe begab ich mich zur angemessenen Zeit in mein dunkles Korbbad. Und begann zu bohren. Leise und vorsichtig zu bohren. Mit Entschlossenheit und gewissermaßen mit Todes- verachtung zu bohren. Die Bretterwand war dünn und ich wußte, daß mein Werk alsbald von Erfolg gekrönt sein wird.

Plötzlich ein markerschütternder Schrei, ein Brüllen, als ob ein Nilpferd von kühnem Jäger angeschossen worden wäre.

„Hilfe! Hilfe!“ schrie eine mir nur zu wohl- bekannte Nilpferdstimme. Wassergelächter, Gesächter, aufgeregtes Getöse der „Damenstunde“. Ich hatte natürlich keine Ahnung, was draußen geschehen sein konnte, da mein Brett noch nicht durchgebohrt war. Im nächsten Augenblick wurde an die Tür meiner Kabine gehämmert und Frau Runke aus den böhmischen Wäldern schrie mir zu:

„Quidam, steigen Sie sofort aus dem Wasser und verlassen Sie meine Schwimmschule, die Sie nie mehr betreten dürfen!“

Was geschehen war? Die dicke Tante stand an der Bretterwand, die das Korbbad von dem Bassin trennte. Und ich hatte sie — angebohrt... Es war mir nicht vergönnt, die Geliebte meiner Jugend im Bade zu sehen. Die angebohrte Tante war die erste, die, als sie den Zusammenhang erfuhr, in ein brüllesendes Lachen ausbrach, das nichts Menschliches mehr an sich hatte. Der Frau Runke schickte ich noch am selben Tage ein neues Brett und so löste sich auch diese Tragödie meines Lebens in Wohlgefallen auf.

Ein Jüngling liebt ein Mädchen. Der Jüngling, der war ich. Das Mädchen war hold und schön und rein, — so hold und schön und rein, wie eben jedes junge Mädchen, das ein Jüngling liebt. Und sie war schlank und biegsam, gleich einer Gerte, was ich deshalb hervorhebe, weil besagtes Fräulein eine Tante hatte, die nicht schlank war, sondern kugelförmig, also unbiegsam. Sie war die dicke Frau von Mitteleuropa und Umgebung. Wie schwer die Frau Tante war,

gangen. Der Entwurf hat mehrere umfangreiche An- hänge, die bisher nur in deutscher und englischer Sprache vorliegen, somit noch ins Französische übersetzt werden müssen.

Die Einladung Deutschlands zur Konferenz.

London, 19. Juli. Der Londoner Korrespondent des Manchester Guardian schreibt: Die Tatsache, daß die Deutschen noch nicht zur Konferenz eingeladen seien, wird damit begründet, daß die Alliierten als Körperschaft der Gläubiger zunächst zu einem einheitlichen Vorschlag gelangen müssen, bevor sie den Schuldner einladen, seine Ansichten zu äußern und sich formell zu verpflichten.

Politische Nachrichten.

Der Urlaub des Ministerpräsidenten. — Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. — Die Preise der Ablösungsfelder.

Der Gouverneur hat gestattet, daß Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen in der Zeit zwischen dem 19. d. und dem 30. September seinen Urlaub absolvieren. Für diese Urlaubszeit wurde auf Unterbreitung des Ministerpräsidenten der Volks- mothsminister Josef Vass mit der provisorischen Ver- sorgung der Agenden des Ministerpräsidenten betraut.

Der Ministerrat hat sich gestern, wie mir an- zeigert haben, mit der Frage der Arbeitslosig- keit beschäftigt und beschlossen, binnen kürzester Zeit öffentliche Arbeiten in Angriff zu nehmen. Im Budget sind für diesen Zweck 12 Millionen Gold- kronen eingestellt. Sollte es sich als notwendig erweisen, wird die Regierung um eine Erhöhung dieser Post bei dem Generalkommissar Smith anfragen. Die Re- gierung erachtet es für notwendig, daß in die Aktion zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auch die verschie- den wirtschaftlichen Organisationen einbezogen werden. Mit dem Landesverband der Fabrikindustriellen fan- den bereits Verhandlungen statt, bei denen festgestellt wurde, daß die Daten der Gewerkschaften über die Ar- beitslosigkeit übertrieben seien.

Im gestrigen Ministerrat wurde die Durchfüh- rungsinstruktion zur Bodenreformnovelle endgültig er- ledigt. Sie wird, wie offiziös verlautet, dieser Tage im Amtsblatt erscheinen. Ueber die in Agrarkreisen ent- standene Bewegung, deren oppositionelle Akteure die zu- nehmende Arbeitslosigkeit parteipolitisch aus- zubehaupten versuchen, äußerte sich Ackerbauminister Stefan Szabó-Aghyátád einem regierungsfreundlichen Journalberichterstatler gegenüber folgendermaßen:

Die Behauptung, als wäre ich derjenige, der den Preis der Ablösungsfelder verteuert, kann nur auf Unkenntnis der Verhältnisse oder auf Böswilligkeit beruhen. Bei der Festsetzung der Preise haben wir unter Berücksichtigung des Reinertrages eben jetzt nach unten, wie nach oben eine fixe Grenze gesetzt. Die untere Kategorie beträgt für Invalide 60, für Nicht- invalide 70 Kilogramm, die obere Kategorie für Inva- lide zwei, für Nichtinvalide zweieinhalb Meterzentner.

Die Mutter Alexander Dumas.

— Zum hundertsten Geburtstag des Dich- ters der „Kameliedame“.

In einem Hause der Place Boieldieu spielte sich im Winter 1823 eine Idylle von Manfarde zu Man- farde ab. Er war ein Kolof, mit dem Leint eines Mu- sikkanten, zutraulich, unternehmend, ohne genau umschrie- benen Stand, mit dreihundert Francs in der Tasche, der dank seiner schönen Schrift in der Orleansischen Kanzlei eine Anstellung erhalten hatte. Er hatte am vierten Stod des Hoftraktes für zehn Francs monatlich ein Zimmerchen gemietet. Sie wohnte auf demselben Fluß. Sie war um zehn Jahre älter als er, angenehm, ohne hübsch zu sein, blond und sehr weich. Sie war Arbeiterin und stammte aus Rouen. Sie hoffte, in der Hauptstadt mit ihrer Näharbeit mehr zu verdienen, als in der Provinz. Tür an Tür wohnend, begegneten sie sich oft, wechselten einen diskreten Gruß und unbedeu- tend Redensarten, und der junge Beamte ging alsbald zu Vertraulichkeiten über. Er erzählte ihr seine Ge- schichte, die so romantisch war, als ob seine glänzende Einbildungskraft sie erfunden hätte. Sein Vater — sagte er — der Sohn eines Marquis und einer Paris ge- boren, sei von einer fernen „Insel“ nach Paris ge- kommen und war mit 31 Jahren General. „Der mei- nige — sagte sie — war Schuhmacher.“

Zwischen diesen beiden jungen Wesen machten die Beziehungen rechtlicher Nachbarschaft alsbald einem innigeren Verkehr Platz. Die Existenz der beiden war, trotzdem sie nun gemeinsamen Haushalt führten, nichts weniger als behaglich, denn der kleine Beamte hatte seine Mutter, die Generalinwitwe, die statt jeder Pension nur einen bescheidenen Tabakladen besaß, nach Paris kom- men lassen und ihr dort eine Wohnung aufgenommen. Zur Befreiung der Kosten dieses doppelten Haus- haltes verfügte er nur über 4 Francs 25 Cent. täglich. Einige Kopierarbeiten und der Verdienst der Näharbeit gaben das übrige. Sie war umso fleißiger, als sie ein

Ueber diese Grenze darf in der Zukunft nicht hinaus- gegangen werden. Der Pachzins ist also niedriger, als bisher. Innerhalb der festgesetzten Grenzen hat das Bodengericht den Pachzins zu bestimmen.

Was die Frage der Arbeitslosigkeit anbe- langt, erklärte der Ackerbauminister, die Regierung sei nach Möglichkeit bestrebt, durch Anordnung öffentlicher Arbeiten dem Uebel zu steuern. Mit einer Vorlage über die vorzunehmenden Was- serregulierungsarbeiten ist die zuständige Abteilung des Ministeriums eben jetzt beschäftigt. Soweit es möglich ist, soll auch dem Straßenbau mehr Aufmerksamkeit als bisher gewidmet werden. Die landwirtschaftlichen Arbeiten betreffend findet nächste Woche eine Ministerkonferenz statt.

Die Regierung hat nach Anhörung des Boden- regulierungsgerichtes das Normativ betreffend die Durchführung des Gesetzesartikels VII v. J. 1924 über die richtige Verteilung des Bodenbesitzes festgesetzt. Die betreffende Verordnung wird Sonntag im Amtsblatt erscheinen.

Die jugoslawische Kabinettskrise.

Belgrad, 19. Juli. Jovanovics hat nach den Beratungen mit den Führern des oppositionellen Blocks heute früh den König über das Resultat seiner Be- ratungen referiert. Der König hat auf Grund der Unterbreitung Jovanovics' auch die formelle Ermächti- gung zur Bildung eines Arbeitskabinetts erteilt. Die Betrauung ist nicht beschränkt; er kann daher sein Kabinett aus der Mitte der radikalen Partei mit Un- terstützung der Oppositionsparteien oder auf Koalitions- oder Konzentrationsbasis bilden. Nach der Audienz konferierte Jovanovics mit einigen in Demis- sion befindlichen Mitgliedern der alten Regierung, wo- bei gemeinsam die Bedingungen festgesetzt wurden, un- ter denen die radikale Partei geneigt wäre, die neue Regierung zu unterstützen. Die ausgearbeiteten Bedin- gungen werden dem Ministerrat unterbreitet. Falls sie

Még csak 8 napig tart! Felmondás folytán üzletünk feloszlik! Raktáron lévő férfi-, fiú- és gyermekruhák, férfi és női szövetek és belésárak minden elfogadható árbán árusítatnak Kohn Heilmann és Fiai Károly-körut 30 (Király-utcaával szemben).

befriedigend erachtet werden, steht der Kabinettsbildung Jovanovics nichts im Wege.

Belgrad, 19. Juli. Anlässlich der Betrauung des Präsidenten der Schupschina Jovanovics mit der Bildung eines neuen Kabinetts wurde von Seiten der radikalen Anhänger des Ministerpräsidenten Pasic's der Standpunkt eingenommen, daß die radikale Partei nur ein Kabinett Pasic's unter- stützen würde, in jedem anderen Falle in die Op- position treten müsse. Die Entscheidung hierüber werde jedoch erst das Plenum der radikalen Partei fällen.

Instandsetzung der russischen Ostseeflotte.

Berlin, 19. Juli. (Transocean.) Nach einer Mel- dung aus Riga beabsichtigt die Sowjetregierung, eine allmähliche Wiederinstandsetzung der Ostseeflotte vorzunehmen. Es sollen unter ande- rem vier neue Dreadnoughts, vier leichte Kreuzer, vier- undzwanzig Torpedoboote und Hilfschiffe fertiggestellt werden.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* Der künftige Regierungskommissar der Haupt- stadt. Schon beim Amtsantritt des derzeitigen Regie- rungskommissars der Hauptstadt Koloman Terfthyanthy war es bekannt und er selbst machte am wenigsten ein Geheimnis daraus, daß seine Tätigkeit als Regierungskommissar befristet ist. Er erklärte näm- lich zu wiederholtenmalen, daß er für das Politisieren nicht geschaffen sei und auch keine Lust verspüre, sich in diesen Hexentessel zu mengen. Die Mitteilungen also, daß er gesonnen sei, demnächst schon seinen Posten zu verlassen, überraschen nicht, da es vorauszusehen war, daß er über kurz oder lang wieder gänzlich in sein Amt im Ministerium des Innern, welches er übrigens auch derzeit versieht, zurückkehren wird. Unter solchen Um- ständen ist es natürlich, daß die Regierung nach einem neuen Regierungskommissar Umschau hält, der jedoch die Eignung hat und auch gewillt ist, die schwere Auf- gabe der Leitung der Wahlen in den Munizipalausschuß zu übernehmen und der es nicht ambitioniert, nach den Wahlen Oberbürgermeister zu werden, sondern der damit rechnet, daß seine Funktion mit der Erledigung der Wahlen aufhört. Diesen Umstand dürfte den Mini- sterpräsidenten dazu bewegen haben, bei der Wahl der betreffenden Persönlichkeit den Beamtenstand außeracht zu lassen und in solchen Kreisen den geeigneten Kandi- daten zu suchen, die dem inneren Betriebe der Haupt- stadt fernstehen. Daß dabei nicht eine einzige Person in Betracht gezogen wurde, liegt in der Natur der Sache. Tatsache ist indessen, daß als einer der ersten Kandida- ten der Nationalversammlungskandidat Jeno Bes- senyehy gilt, was aber durchaus nicht als fest- stehend betrachtet werden kann, da, wie wir von bestinformierter Seite erfahren, noch ein zweiter erster Kandidat in Betracht kommt, der in jeder Beziehung entsprechen würde und gegen den von keiner Seite und nach keiner Richtung hin Einwand erhoben werden könnte. Die Diskretion verbietet uns, den Namen des zweiten Kandidaten, der übrigens erst kürzlich eine hervorragende Rolle spielte und der ausschließlich der

Kind zu erwarten hatte. Ein Zahnarzt, der im selben Hause wohnte, und ein Schneider präsentierten dem Bürgermeisterrat des zweiten Arrondissements den Neugeborenen, der in die Matrikel folgendermaßen ein- getragen wurde: „Donnerstag, 29. Juli 1824, 1 Uhr mittags. Geburtsakt Alexanders, den wir als männ- lichen Geschlechts erkannt haben, geboren am 27. L. M. um 6 Uhr abend in der Wohnung seiner Mutter, Place des Italiens Nr. 1, natürlicher Sohn des Fräuleins Marie Catherine Labay, Näherin, 30 Jahre alt, ge- boren in Brüssel.“

Dieser noch ungeoffenbarte Vater und dieses Kind sind die beiden Dumas, die mehr als ein Jahrhundert lang von sich reden machten sollten. Kaum war der jüngere Dumas zur Welt gekommen, als der unfrüheste Weg zur Wiege entfernte. Die schwersten Pflichten waren ihm leicht, aber seine Sorglosigkeit war grenzen- los. Das Theater mit seinen berausenden Deurs- los hatte Besitz von ihm genommen. Unter der Mitarbeit von Vaudevillisten versuchte er sich auf der Bühne und er zweifelte nicht daran, daß er es dort zu Ruhm bring- er werde. Um die Lücken seiner Bildung auszufüllen, vertiefte er sich in die Geschichte, um Stoffe für seine Dramen zu gewinnen. Und das Stück „Henri III et sa cour“ war es, in welchem er sich der Menge offen- barte, wie das Gewitter durch einen Donner Schlag. „Am vorigen Tag noch gänzlich unbekannt,“ — schrieb Lenotre — „fand er sich in kaum drei Stunden zum Oberhaupt einer Schule befördert. Er duzte die berühm- testen Schauspielerinnen und soupierte bei den großen Rokoketten. Alle Zeitungen druckten seinen Namen. Man sprach von ihm beim König und die Prinzessinnen von Gchlüt erkundigten sich angelegentlich nach der Gesund- heit seiner Mutter.“

Während dieser Zeit arbeitete in der Einsamkeit ihrer Manfarde eine tapfere Kreatur Tag und Nacht, um mit ihrer Händarbeit ein kleines Wesen aufzu- ziehen, welches ihr mit einer Liebsung oder einem Lächeln lohnte. Der Vater, ein vergeblicher Egoist,

vom Pariser Wirbel fortgerissen, hatte zeitweilig An- fälle von Zärtlichkeit, wenn auch nicht für die Geliebte, so doch für die kleine Wiege. Selbst als er der Labay Kavalieren gegeben hatte, kehrte er von Zeit zu Zeit zurück. Er mietete der Mutter seines Kindes ein weniger dürftiges Zimmer, das er zuweilen aufsuchte. Dumas füllte eines Tages zu Blage de Bury: „Ich sehe noch meinen Vater, wie er beim Echein einer kleinen Lampe an einem Tische neben meiner Mutter schrieb. Ich erinnere mich, daß ich eines Nachts nicht schlief, sondern weinte und schrie und meine Mut- ter nahm mich auf ihre Knie, und mich einzuschläfern. Ich fuhr fort zu weinen, mein Vater arbeitete immer fort, aber mein Schreien störte ihn und machte ihn nervös. Schließlich faßte er mich mit der einen Hand und schleuderte mich auf das Bett. Ich sehe mich noch in der Luft. Entsetzensschrei meiner Mutter — Szene — ich schreie weiter und mein Vater verläßt das Zim- mer. Am nächsten Tag kam er reumütig, um mit ihr zu dinitieren und brachte, um sie zu versöhnen, eine Me- lone mit.“

Er liebte dieses Kind auf seine Weise. Er kam nicht der Mutter, sondern des Kindes wegen. Unter den Frauen, die er seiner ersten Flamme als Rivalin gegeben hatte, befand sich eine gewisse Belle Kasalmer, eine hübsche Person und kleine Komödiantin; er hatte von ihr eine Tochter, die er anerkannte. Und da fiel ihm ein, daß sein Sohn es nicht war. Und so ließ er im Jahre 1831 von einem Notar folgenden Akt auf- setzen: „Herr Alexandre Dumas Dabv de la Pailleterie, Schriftsteller, wohnhaft in Paris, Rue de l'Université Nr. 25, Faubourg Saint-Germain, erkennt freiwillig als seinen natürlichen Sohn das Kind an, welches in Paris am 27. Juli 1824 geboren wurde und von ihm und Fräulein Marie Catherine Labay, ledig, majorenn, herkommt, eingetragen in die Zivilstandsregister der Mairie des zweiten Arrondissements am 29. Juli, als geboren von dem genannten Fräulein Labay und einem unbekanntem Vater.“

Nun er legte der Vater war, machte er von seinem

Wolffspartei ein Dorn im Auge ist, zu nennen. Bei Ernennung des neuen Regierungskommissars müssen eine Reihe Gesichtspunkte in Betracht gezogen werden und darum wäre es verfrüht, heute schon mit Bestimmtheit einen oder den andern der in Betracht kommenden Kandidaten als Regierungskommissar zu nominieren. Daß die hauptstädtischen Angelegenheiten seitens der Regierung ernst betrieben werden, mag auch daraus erhellen, daß man dort bezüglich des kommenden Bürgermeisters gleichfalls schon im klaren ist und auch hier verbietet uns die Diskretion, die ausersehene Persönlichkeit beim Namen zu nennen. Gewiß aber ist, daß die Wahl der Person des kommenden Bürgermeisters eine glückliche ist. Es handelt sich um einen altbewährten, für diese Stelle mit allen erforderlichen Eigenschaften versehenen Beamten, der auf dem Verwaltungsbereich als Kapazität gilt. Wenngleich die Erledigung dieser Frage noch weit im Felde steht, mag es doch als Beruhigung dienen, daß falls der Ministerpräsident die Sachen diesmal wirklich ernst nimmt, in absehbarer Zeit bei der Hauptstadt doch ein Zustand geschaffen wird, der die Bürgerschaft endlich zu Atem kommen lassen wird.

*** Rüstung zu den Kommunalwahlen.** Die unter Leitung Géza B. Virághs stehende Stadtpartei der Kleinbürger des 7. Bezirks hat jetzt in Form einer Proklamation ihr Programm veröffentlicht. Der Proklamation zufolge darf es weder politische noch Partei- oder konfessionelle Gesichtspunkte geben, die den Bürger vom Bürger trennen. Dem nächsten Municipalausschuß dürfe nur ein Zweck, die Interessen der Gesamtbürgerschaft ehrlich und selbstlos zu vertreten, vor Augen schweben. Die Stadtpartei der Kleinbürger will nicht politisieren; ihr Wirtschaftsprogramm umfaßt alle jene Interessen der Bürger, die sie am nächsten berühren. Die Partei wüßte ihr Programm ausschließlich im Dienste der Stadt zu verwirklichen, die schweren Lasten des Gewerbes und Handels zu erleichtern, die Wohn- und Verkehrsverhältnisse und im Endresultat die Lebensverhältnisse der Bürger zu verbessern. Die Partei fordert die Bürger des Bezirks auf, sich anzuschließen. Der Anschluß ist im Parteibureau, VII., Wesselenpogasse 41, 1. Stock, anzumelden.

*** Die Entschädigung der Waisen.** Um unnützer Mühe vorzubeugen, teilt das Waisenamt mit, daß Waisen, deren Häuser während des Krieges mit Zustimmung des Waisenamtes verkauft wurden, auf eine Vergütung keinen Anspruch erheben können.

*** Einschreibungen in den Handelsfachkurs.** Die Hauptstadt erhält bekanntlich in der Schule in der Eisenpogasse 9-11 einen einjährigen Handelsfachkurs für Personen beiderlei Geschlechts, die von Mittelschulen maturiert, Offizierschule oder Lehrerbildungsanstalt absolviert haben, nach dessen Abschließung sie auch auf kommerziellen Gebieten ihr Fortkommen finden können. Gesuche um Aufnahme sind bis spätestens 1. August bei der Direktion des Fachkurses einzureichen. Das Schulgeld beträgt für Kinder hauptstädtischer Angestellter 58 Goldkronen, für Kinder von in der Provinz lebenden öffentlichen Angestellten 116 Goldkronen, für Bürger der Hauptstadt 116 K. und für Schüler aus der Provinz 232 Goldkronen, die in zwei Raten: im September und Februar zu bezahlen sind. Dem Gesuche sind Geburtschein und Maturitätszeugnis beizuschließen. Der Unterricht beginnt am 4. September.

*** Tarifierhöhung auf der Drahtseilrampe.** Die Verkehrssektion hat eine neuerliche Erhöhung der Fahrpreise auf der Drahtseilrampe in Vorschlag gebracht: Einfache Tour- und Retourkarte 1700 K. (bisher 1500 K.), Fahrkarte (12 Stück) bisher 15.000, jetzt 17.000 K., Monatsabonnement 40.000 K. (bisher 30.000 K.). Die ermäßigten Karten für öffentliche Beamte hören ganz auf. Der Antrag gelangt in der nächsten Magistratsitzung zur Verhandlung.

undarmherzigen Rechte Gebrauch, das Kind der Mutter zu entreißen. Mit sieben Jahren wurde der kleine Alexander in eine gewisse Pension Wauthier gesteckt, mit neun Jahren kam er in eine andere Pension und mit fünfzehn Jahren in ein Pensionat der Rue de Courtilles, wo er die Klassen des College Bourbon absolvierte. Was er dort unter der Bosheit seiner Kameraden litt, die ihn wegen seines Bastardtums verhöhnten, erfahren wir aus der „Affäre Clemenceau“. Als er seine Studien beendet hatte, die ihm nicht das Baccalauréat eintrugen, zog er zu seinem Vater, der stolz darauf war, diesen netten 17-jährigen Gefährten in die Welt und in das Pariser Leben einzuführen. Die Mutter war als Weisnäherin in ein religiöses Haus eingetreten.

Alexandre Dumas fils entdeckte den Schriftsteller in sich, er schrieb die „Ramelindame“, der Roman war ein Erfolg, die Premiere im Theater ein Triumph. Vater Dumas, der von den literarischen und dramatischen Präferenzen seines Sohnes Anfangs nicht gerade entzückt war, fiel ihm am Ende des Stückes beim Lärm der Bravourse vollere Bewunderung in die Arme. Um den Sieg des jungen Alexandre zu feiern, veranstalteten die Freunde Dumas' bei Béron ein Souper. „Du mußt dorthin kommen“, sagte der Vater. „Unmöglich“, erwiderte der Sohn, „ich bin schon längst eingeladen.“ Dumas père sah ihn belustigt an: „Du soupiest mit Frauen?“, „Nein, mit einer Frau.“ „Und wer ist das, wenn ich nicht indiskret bin?“, „Ma mère!“, „Ah“, sagte der Vater, der ernst geworden war und den Kopf schüttelte, „du hast vielleicht recht.“

Dumas fils ließ sich sofort Place Louvois Nr. 6 bringen, wo er seiner Mutter ein Appartement im dritten Stock gemietet und eingerichtet hatte. Welche Vergeltung für die alte Frau! Der Autor, dem ganz Paris applaudiert hatte, war heute abend bei ihr, allein mit ihr, bebend von diesem ersten Ruffe des Ruhmes, und gekommen, um ihr zu sagen: „Dir verdanke ich das

Tagesneuigkeiten.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag früh.

*** Wetterbericht und Wasserstand.** Ueber Mitteleuropa ist der Luftdruck von Westen her gestiegen und der gestrige nordwestliche Depressionsstreifen erscheint heute in Form zweier selbständiger Tiefdruckgebiete: das nördliche ist tiefer, mit dem Kern über Dänemark; das südliche ist leicht und erstreckt sich über Italien. In Ungarn hat sich die Witterung gestern nachmittag und heute nacht vorübergehend wesentlich verändert; sie ist regnerisch geworden und an einzelnen Stellen (Pécs) hat es auch Gewitter gegeben. In den letzten 24 Stunden melden viele Orte mehr oder minder starke Regenfälle. Die Temperatur ist gesunken. Maximum 32 Grad Eszenger, 30 Grad Kesztemet, Debreczen, Eger; Minimum 13 Grad Sopron, Magharóvár, Szombathely; Budapest: Maximum 27, Minimum 15, heute früh 17, Mittag 21,6 Grad Celsius. — Prognose: Größtenteils trockene Witterung bei steigender Temperatur.

Die hydrographische Sektion des Ackerbauministeriums meldet: Die Donau hat von Regensburg bis Pösching, bei Budapest und Rats niedrigen, von Droßbár bis Komárom, bei Dunapentele und von Baja bis Gombos mittleren, weiter unten hohen Wasserstand; von Regensburg bis Stein ist sie im Steigen, weiter unten im Fallen. Die Leitha steigt bei niedrigem Wasserstand bei Záhony, ansonst ist sie im Abnahme.

*** Personalmeldungen.** Der Gouverneur hat dem stellvertretenden Staatssekretär im Ackerbauministerium Nikolaus Képassy anlässlich seiner auf eigenes Ersuchen erfolgten Pensionierung in Anerkennung seiner vielsährigen eiserollen Dienste den Titel eines Staatssekretärs verliehen. — Aus Belgrad telegraphiert man: Der König empfing heute den neuen deutschen Gesandten Olschhausen in feierlicher Antrittsaudienz.

*** Die Pariser Schacholympiade.** Aus Paris telegraphiert man: Auf der Schacholympiade erzielten in der entscheidenden Runde Savasi (Ungarn) und Colle (Belgien) remis.

*** Londoner Erfolg einer ungarischen Rotekreuz-Krankenwärterin.** Die Liga der Rotekreuzvereine veranstaltet an dem von der Londoner Universität erhaltenen Bedford College internationale höhere Kurse für Krankenwärterinnen. Jüngst fanden die Schlussprüfungen des Jahrgangs 1923/24 statt und bei diesen wurde die vom Ungarischen Rotekreuzverein entsandene Krankenwärterin Marie Steller als jene deklariert, die unter sämtlichen Bewerberinnen die beste ist und alle ihre Kameradinnen überflügelt hat. Dieser glänzende Erfolg einer ungarischen Krankenwärterin wiegt einen olympischen Sieg auf; er gereicht dem Ungarum und dem ungarischen Roten Kreuze zur Ehre.

*** Millionenprämie für kinderreiche Familien.** In Nyiregháza wird aus Anlaß des hundertjährigen Jubiläums der Stadt vom 14. bis 21. September eine wirtschaftliche, industrielle und kulturelle Ausstellung des Komitees Szabolcs und mehrerer Landesinstitutionen veranstaltet. Bei dieser Gelegenheit werden die Millionenprämie des Landes-Dorfverbandes, ferner mehrere Gold- und Silbermedaillen an dorffürliche Eltern mit dem größten Kindersegel verteilt. Die an der Konkurrenz Teilnehmenden wollen sich schriftlich beim Dorfverbande (Budapest, VII., Eisenpogasse 19) melden. Auf der vom Verbande eingeschickten Karte ist die Anzahl der Kinder anzugeben und nachzuweisen, daß diese in entsprechender Weise erzogen werden.

und ich gebe es dir zurück.“ Ein Schnitt Schinken und ein Glas Bier bildeten das Souper — es war bei Béron reichlicher! „Niemals“ — so erzählte Dumas — „habe ich so gutes Bier getrunken und so guten Schinken gegessen wie an diesem Abend. Niemals auch habe ich so gut geschlafen auf dem Gurfbette, das mir meine Mutter neben dem ihrigen hergerichtet hatte, wie ehemals meine Wiege.“

Dumas fils umgab diese vermittelte Epistenz mit Zärtlichkeit und Achtung. Nur wenige wurden dieser Intimität zugezogen. Sie wohnte lange in der Rue Pigalle, dann Rue d'Orléans Nr. 1 in Neuilly. Sie ist dort im Jahre 1868 gestorben. Dumas fils fand später unter seinen Papieren eine Erzählung ihres Lebens; er zerriss sie, ohne sie zu lesen, da er nichts von dieser Mutter wissen wollte, als die Liebe, die er ihr entgegengebracht hatte. Eine der pathetischsten Seiten seiner Werke spiegelt die Gefühle wieder, die er für sie hegte: „Was würdest Du sagen, wenn auch sie Dich verlassen hätte?“ — läßt er seinen Helden sprechen. „Hätte sie es nicht tun können? Und sie hat Dich aufgezogen und sie liebt Dich; sie liebt nur Dich und sie arbeitet Tag und Nacht, um Dich am Leben zu erhalten, und sie würde an Deinem Tode sterben. Welche Frau ist tapferer? Sie ist schön, sie könnte noch geliebt werden, wenn sie wollte, und doch genügt Du ihr, und niemand wird mehr in diese Seele eindringen, deren Herr Du bist, und Du hast in ihrem ganzen Leben keine zweifelhafte Handlung entdeckt. Wie viele legitime Waisen möchten an Deiner Stelle sein, wie viele glücklich geborene Kinder würden ihre Mutter für die Deine hergeben!“

In der Hypressenallee des alten Friedhofs von Neuilly schläft sie ihren ewigen Schlaf; eine von wilden Kräutern umrahmte Marmorplatte mit der Inschrift: „Marie-Louise Catherine Labay, gestorben am 22. Oktober 1868 im Alter von 74 Jahren“ deckt ihre Gruft.

Georges Montorgueil.

(Aus dem Pariser Temps.)

*** Verbot des Abpringens mit Flugschirmen.** Minister des Innern Ivan Ratovskij hat die ersten Beamten der Städte und Municipien verständigt, daß er das Abpringen von Flugmaschinen mittels Fallschirmen verbietet. Die Verordnung wird damit begründet, daß derartige Produktionen eine Zusammenrottung von zahlreichem Schaulustigen herbeiführen, welche die Aufrechterhaltung der Ordnung erschweren, zudem seien die Absprünge gefährlich.

*** Unfall des Burgschauspielers Maierhofer.** Den Jungsbruder Nachrichten wird aus Brandenberg gemeldet: Unter den zahlreichen Fremden, die hier ihren Sommeraufenthalt genommen haben, befinden sich auch mehrere Schauspieler und Schauspielerinnen des Wiener Burgtheaters, darunter auch der Komiker Maierhofer. Dieser wurde vor einigen Tagen von einem Unglücksfall betroffen, der leicht verhängnisvoll hätte werden können. Bei einem Büschgange in den felsigen Jagdrevieren Brandenbergs stürzte Maierhofer vor den Augen seiner erschrockenen Kollegen von einer zwanzig Meter hohen Wand ab. Er brach sich den rechten Arm und konnte sich zu Fuß nach Kramtsch begeben, wo ihm der Gemeindefeldarzt die erste Hilfe leistete.

*** Die verhafteten österreichischen Filmschaffenden.** Aus Paris wird telegraphiert: Im Gegensatz zur ersten Meldung über die provisorische Entlassung der österreichischen Filmschaffenden teilt die Agence Havas mit, daß nur der Filmschauspieler Neufeld und drei Damen gegen Ertrag einer Kaution von 2000 Francs auf freien Fuß gestellt worden sind. Der Verteidiger der Desterreicher hat den Antrag auf Freilassung des Regisseurs Kreisler und des Ehepaars Fleck gestellt. — Eine spätere Depesche aus Versailles meldet: Die österreichischen Filmschauspieler Kreisler und Fleck sind gegen eine Kaution von 2000 Francs provisorisch in Freiheit gesetzt worden.

*** Die Neutralität der Schweiz.** Die Schweizerische Depeschagentur meldet aus Bern: Die Öffentlichkeit in der Schweiz beschäftigt sich mit dem im Rahmen des Völkerbundes vorgesehenen Garantiepakt. In der Bundesversammlung erklärte der Bundesrat, daß die Schweiz stets daran festgehalten hat, daß sie ihre strenge Neutralität beibehalten muß und daß sie den Durchmarsch eigentlicher Truppen durch ihr Territorium nicht gestatten kann. Da über den Begriff „eigentliche Truppen“ verschiedene Auffassungen möglich sind, schlägt der frühere Chef des Generalstabs, Oberstdivisionär Sonderegger in der Neuen Zürcher Zeitung vor, daß die Bundesversammlung die Formel schärfer faßt und seitens der Schweiz erklärt wird, daß der „Durchzug fremder Truppen zu kriegerischen Zwecken oder mit kriegerischer Ausrüstung mit der versaffungsmäßigen Neutralität der Schweiz unvereinbar sei“.

*** Automobilkatastrophe.** Gestern nachmittag ereignete sich nächst Kunzentimlós ein schweres Autounglück. Der Grundbesitzer Tibor Keviczky unternahm in Gesellschaft des Grafen Johann Nemes jun. und einer Dame namens Mici Hoffmann einen Autoausflug nach dem Gute des Grafen Nemes. Keviczky selbst leitete das Mercedes-Auto, neben ihm saß der Chauffeur, auf dem hinteren Sitz hatten Graf

Üzletünk átszervezése miatt
egyek cikkekkel

BÁMULATOS OLCSÓ ÁRON ADUNK

mig a készlet tart!

Fátyol női harisnya minden színben	Koronától 42.000
Flór női harisnya minden színben	37.000
Női flór reformnadrág minden színben	39.000
Férfizokni minden színben	10.000
Női selyem reformnadrág minden színben	198.000
Női és férfi fűrdőtrikó	50.000
Frottír törülköző prima minőségben	90.000
Frottír fűrdőköpeny	520.000
Kötött gyapju női kabátok minden színben	197.000
Női és férfi kötött mellények minden színben	198.000

Kosztümök, garnitúrák, kendők, sapkák, reformnadrágok, gyermekkabátok és sportgarnitúrák stb.

Guttman Béla
Budapest, IV, Koronaherceg-u. 6

20. Juli 1924.

mit Flugschirmen. Mit hat die ersten Beam- verständigt, daß er das mittels Fallschirmen damit begründet, daß ammenroitung von zahl- ren, welche die Auf- werten, zudem seien die

elers Maierhofer. Den aus Brandenberg en Fremden, die hier men haben, befinden und Schauspielerinnen hier auch der Komiker vor einigen Tagen von er leicht verhängnisvoll m Pürschgange in den ergs kürzte Maierhofer nen Kollegen von einer Er brach sich den rech- fuß nach Kramtsch best die erste Hilfe leistete. reichischen Filmkünstler. rt: Im Gegensatz zur forische Entlassung der die Agence Habas mit, Neufeld und drei ution von 2000 Francs eden sind. Der Verzei- Antrag auf Freilassung o des Ehepaars Fleck che aus Versailles ämnschauspieler Kreise ne Kaution von 2000 gesetzt worden.

weiz. Die Schweizerische Bern: Die Dessenlich ch mit dem im Rahmen Garantiepat. In te der Bundesrat, daß halten hat, daß sie ihre muß und daß sie den pen durch ihre Territo- über den Begriff „eigent- schaffungen möglich sind, s Generalstabs, Oberst- Neuen Zürcher Zeitung ng die Formel scharfer erklärt wird, daß der zu kriegerischen Prozeden ng mit der verfassungs- weiz unvereinbar sei“.

Gestern nachmittag er- miklos ein schweres Tibor Reviczky un- rasen Johann Nemes s Mici Hoffmann Bute des Grafen Nemes. ercedes-Auto, neben ihm interen Sitz hatten Graf

ünk ezése att LÁTOS ÁRON NK zlet tart!

Table with 2 columns: Koronától, and a list of items with prices like 42.000, 37.000, 39.000, 10.000, 198.000, 50.000, 90.000, 520.000, 197.000, 198.000.

nn Béla onaherceg-u. 6

Johann Nemes und Mici Hoffmann Platz genommen. Das Auto fuhr mit einer Hundertkilometer-Geschwin- digkeit. Plötzlich erklärte Reviczky, er werde nun mit noch größerer Geschwindigkeit fahren. Gerade an jener Stelle, wo er seine Absicht ausführte, ist der Weg holperig, voller Gruben. Das eine Rad des Autos ge- riet in eine solche Grube, gleichzeitig erlitt das andere vordere Rad einen Defekt, das Auto kippte um und be- grub seine Insassen unter sich. Während aber Graf Ne- mes, Mici Hoffmann und der Chauffeur mit dem Schrecken davonkamen, erlitt Reviczky so schwere Verletzungen, daß er sein Leben einbüßte. Der Leichnam des Verunglückten wurde nach Kunstent- mißlos gebracht, wo die Kunde von dem Unglück allge- meine Bestürzung verursachte, da Reviczky ein belie- bes Mitglied der Gesellschaft war.

* Massenvergiftungen in einem schlesischen Sana- torium. Aus Berlin meldet man: In der Lungen- heilanstalt in Görbersdorf in Schlesien sind in den letzten Tagen schwere Erkrankungen unter Ver- giftungserscheinungen vorgekommen. Der Oberarzt der Anstalt ist bereits an den Folgen der Vergiftung ge- storben. Von der Erkrankung sind bis jetzt insgesamt 28 Personen betroffen worden, davon 190 Kranke und 38 Angehörige und Ärzte. Den Patienten und den ge- samten Insassen der Anstalt war am vergangenen Sonntag eine Erdbeerspeise als Nachtschisch gereicht worden. Kurz darnach erkrankten die ersten Patienten. Die Speise war während der Nacht in Kühlräumen untergebracht worden. Inzwischen scheinen Bazillen- träger, und zwar ähnlich wie sie bei Fleisch- und Wurst- vergiftungen in Frage kommen, in die Erdbeerspeise eingedrungen zu sein. Die Erkrankungen nahmen in kurzer Zeit einen großen Umfang an. Als einer der Ersten starb der langjährige Oberarzt der Anstalt Dr. Kowc. Die übrigen Heilanstalten entsandten unmitttel- bar nach dem Bekanntwerden der Ärzte und Personal, weil das gesamte Personal einschließ- lich der Ärzteschaft er- krankt war. Der größte Teil der Erkrankten befindet sich zur Zeit auf dem Wege der Besserung. Schwer- krank liegen ungefähr noch 30 Personen darnieder.

* Brand in der Schiff-Richolson'schen Fabrik. Heute mittag nach 1 Uhr wurde der Feuerweh- er Brand in der Schiff-Richolson'schen Fabrik ge- meldet. Es rückten die Feuerwagen der Bezirke 5 und 6 aus, die, auf dem Schauplatz angelangt, bloß einen Teil des Kellers der Schmiedewerkstätte brennend vorfanden. Das Feuer wurde nach halbstündiger Arbeit gelöscht. Die Ursache des Brandes ist bisher nicht festgestellt.

* Budapest und Wien. Noch vor kaum einem Jahre saßen wir mit der verhältnismäßigen Wohlfeil- heit unserer Lebensmittel hoch zu Ross und blühten spöttisch lächelnd auf das sündteure Wien herab. Seit- her hat Wien den Krach des Francsturzes überstanden, wir aber wurden mit dem Sanierungswerk und mit der Goldkrone beglückt, hinsichtlich der Leuerung aber hat sich das Blatt gewaltig zu unseren Ungunsten ge- wendet. Heute kann man in jedem beliebigen Wiener Restaurant für einen Betrag speisen, der hinter den Budapest'schen Preisen in Lokalen ähnlichen Ranges um 20 bis 30 Prozent zurückbleibt. Beim Einkauf von Le- bensmitteln auf den Märkten fällt dieser Unterschied noch auffällender in die Augen. Waren, die in Wien noch auffällender in die Augen. Waren, die in Wien noch weither eingeführt werden müssen, sind dort fast durchgehend bedeutend billiger, als hierzulande, wo die- selben Rohprodukte in Ueberfluß gedeihen und schon vom Produzenten nach Belieben verteuert werden kön- nen. Dann kommt aber, außer den obligaten Zwischen- händlern, noch der Staat und die Kommune Budapest mit ihren ganz eigenen Preistreibern, die sich na- mentlich in der Verteuerung der Verkehrsmittel äußern. In Wien kostet beispielsweise eine Fahrkarte auf der elektrischen Stadtbahn mit Berechtigung zu zweimali- gem Umsteigen 1700 österreichische Kronen, was unge- fähr 2000 ungarischen Kronen entspricht. Bei uns muß man für dasselbe — hier überdies höchst zweifelhaft — Reisevergütungen 3500 Kronen bezahlen. Textilwaren und Schuhwerk: hier kaum mehr zu erschwingen, in Wien durchschnittlich um 30—40 Prozent billiger er- hältlich. Den notwendigen Kultururlaub eines meh- reren wöchigen Sommeraufenthaltes in gesunder Luft kann nicht an der Börse verspekuliert hat, anstandslos noch immer leisten. Er wird in Kurorten und unter den biedereren Landbewohnern nicht ausgewurzelt, sondern er- hält zu annehmbaren Preisen eine anständige Wohnung und wohlgeschmeckende nahrhafte Kost. In Budapest fängt sich die Möglichkeit einer Erholungsreise erst beim Milliardär an und der geht lieber ins Ausland, weil er hierzulande überall, wo Stadtbewohner zu verkehren pflegen, als Melkkuh behandelt und ohne jegliche Zubor- genheit täglich hundertfach überborteilt wird. Die Erwerbsverhältnisse sind drüben für jeden, der arbeiten kann und will, durchschnittlich viel besser. Der Fixange- stellte jeder Kategorie hat sein Existenzminimum ge- sichert. Bei uns nimmt die Arbeitslosigkeit in er- schreckendem Maße zu und wer noch arbeitet, kann vom Ertrag eines einzigen Berufes kaum notwendig sein Dasein fristen. Alles in allem haben sich bei uns selbst

die Scheelsüchtigen und Schadenfrohen längst abge- wohnt, auf Wien und die Wiener mit Geringschätzung herabzublicken. Die ehemalige Kaiserstadt hat Staats- männer und eine Kommunalleitung, die den Uebergang zu den Verhältnissen der Zwangsrepublik ohne allzu große Opfer an brauchbaren wirtschaftlichen Erfindungen bewerkstelligt hat. Bei uns herrscht nach wie vor der falschverstandene Rassenchutz. Man läßt den zahlungs- fähigsten Schichten der Bevölkerung nicht bloß den größten fiskalischen Schutz angeheihen, sondern erteilt ihnen obendrein jede mögliche Freiheit, sich auf Kosten der wirtschaftlich Schwächeren nach Herzenslust mehr und mehr zu bereichern. Und wer da glaubt, daß der Fortschritt des sogenannten Sanierungswerkes einen Umschwung zum Besseren bringen wird, wie er in Wien und Oesterreich längst erfolgt ist, der kennt dieje- nigen schlecht, die bei uns noch immer allein herrschend Staats- und Kommunalpolitik machen. Sie werden da- für zu sorgen wissen, daß Budapest die teuerste Stadt, Ungarn aber das Land ohne widerstandsfähigen Mittel- stand bleibt.

* Die Mode. Wir erhalten das folgende hübsche Gedicht, das wir ob seiner Aktualität veröffentlichen: So wechselvoll das ganze Erdenleben, So ändert alles sich im Flug der Zeit, Die Farben unaufhörlich spinnen, weben In neuen Stoffen — für das Modedie.

Denn nichts scheint heute nicht'ger als die Mode, Die, langsam bis zur Vorzeit schon gereift, In dieser hohen Wirtschaftperiode Ganz nahe schon des Unsinns Grenze steigt.

Wie keusch und züchtig halten uns're Frauen Sich einst ins eng' geschlossene Kleid gebüllt, Da war kein Zoll von Blöße je zu schauen, Süßlich waren sie von Sittsamkeit erfüllt.

Heut' stroken Schultern, Brust und Arme Von rohem Fleisch, gleich einem Malerakt, So trippelt sie einher — daß Gott erbarme, Gleichviel, ob jung, ob alt, fast splitternact.

Die zarten Linien an Taille und Hüfte Ergöhen unser Auge nimmermehr — Wie Beduinen in der sonn'gen Wüste Geh'n heute sie im Plunderjack daher.

Was gar der Topf auf ihrem Haupt soll taugen, Herabgedrückt bis tief ins Angeficht! Weshalb umschatten grad' die schönen Augen? Weshalb? fürwahr, das weiß so mancher nicht!

Ich aber glaube treffend anzunehmen, Weil heimlich sie sich doch der Nacktheit schämen... Karl Stübö.

* Die Affäre Estütt. Der Strafgerichtshof hat heute die Verhandlungstermine in den beiden Straf- prozessen Ludwig Es kütt's festgesetzt. In dem ersten, dem Erpressungs- und Verleumdungsprozesse, wird die Verhandlung am 26. August l. J. stattfinden. Der Termin der Verhandlung des zweiten Strafprozesses (Erpressung), in dem es außer Estütt noch neun An- geklagte gibt, wurde auf den 21. Oktober l. J. anbe- raumt. In beiden Fällen wird die Verhandlung Kurial- richter Dr. Géza Török leiten.

* Die Auswanderung nach Amerika. Das General- konsulat der Vereinigten Staaten von Amerika teilt mit: Das Einwanderungsgesetz vom Jahre 1924, sowie die dazu gehörigen Vollzugsbestimmungen sind heute beim Generalkonsulat eingetroffen. Zur Vermeidung überflüs- siger Ausgaben, Zeitverlustes und zwecklosen Anstehens werden die Auswanderungslustigen verständig, daß sie sich bei Einreichung ihrer Gesuche um ein Visum mit folgenden Dokumenten versehen, persönlich beim Konsulat des Gene- ralkonsulats, 4. Bezirk, Semmelweisgasse 2, einzufinden haben: Paß nach den Vereinigten Staaten von Amerika, Tauf- oder Geburtschein in zwei Exemplaren, Sitten- zeugnis und Wohnungszertifikat in je zwei Exemplaren, welche Dokumente nur Personen über 16 Jahre vorzu- weisen haben, militärische Dokumente (Abrüstungs-, Ent- wehrungs- oder Unmanglichkeitschein) in je zwei Exemplaren, ärztliches Zeugnis in zwei Exemplaren. Ueberdies sind alle Dokumente vorzuweisen, die geeignet sind, die Angaben des Antragstellers zu beweisen. Die Auswanderer werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Einwanderungsgesetz für Frauen, Männer und Kinder, die jünger als 21 Jahre sind, und Eltern von amerikanischen Staatsbürgern be- sondere Begünstigungen vorsieht, doch haben sich zur Erlan- gung dieser Begünstigungen die betreffenden amerikanischen Staatsbürger an den Commissioner General of Immigration Washington D. C. zu wenden.

* Ermordung des amerikanischen Konsuls in Teheran. Aus New York telegraphiert man: Wie hie- her berichtet wird, wurde der amerikanische Konsul in Teheran vom fanatischen Böbel ermordet, weil er den sogenannten „Zauberbrunnen“ photographieren wollte.

* Strafanzeigen gegen die Bankkommissionär- firma Zeuner. Vor einigen Wochen wurde der Bank- kommissionär Johann Zeuner auf Grund von Straf- anzeigen, wonach er seine Kommittenten durch Verun- treuung von Geldern in der Höhe von mehreren Mil- liarden Kronen geschädigt habe, in Verwahrungshaft genommen. Heute mittag erfolgte seitens eines Senats- präsidens der kön. Kurie, eines Richters der kön. Tafel und mehrerer Gerichtsräte erster Instanz im Wege der Advokaten Dr. József Füzesi und Dr. Eugen Róth eine neue Strafanzeige gegen Zeuner. Er wird darin der Veruntreuung, der Defraudation, beziehungsweise des Betruges bezichtigt. Diese Ver-

brechen habe Zeuner dadurch begangen, daß er unter dem Deckmantel hochkaristokratischer Persönlichkeiten, die mit seiner Firma in Verbindung standen, die be- treffenden Richter um ihre bei ihm hinterlegten Wert- papiere brachte. Der auf solche Weise verursachte Schaden beläuft sich auf rund vierzig Millionen (2) Kronen. Die Vertreter der Geschädigten verlangen die Ausdehnung der gegen Zeuner im Zuge befindlichen Untersuchung auf die in der Anzeige präzipierten Straftaten.

* Ins eigene Geschäft eingebrochen. Der 45jäh- rige Schuhmachermeister Heinrich Geher erstattete bei der Ujpest'er Stadthauptmannschaft die Anzeige, daß in der Nacht vom 16. auf den 17. d. sein in der Som- mergasse 65 befindliches Schuhgeschäft von unbekanntem Täter erbrosen und die darin befindlichen Schuhe und Lederwaren im Werte von 23 Millionen Kronen ge- stohlen worden sein. Die polizeiliche Untersuchung führte zu einer interessanten Entdeckung. Im Laufe der Untersuchung wurde nämlich festgestellt, daß der Ein- bruch der Klager Heinrich Geher selbst verübt hatte, um die Versicherungsprämie in der Höhe von 40 Millionen Kronen heben zu können, da sein Ge- schäft gegen Einbruch versichert war. Die Defektive fan- den in einem Versteck die für gestohlenen erklärten Schuhe, Lederwaren und das Türschloß des Geschäftes. Geher wurde wegen Affekuratsbetruges von der Ujpest'er Stadthauptmannschaft in Haft genommen.

* Nächtllicher Messerkampf auf dem Elisabethring. Gestern Nacht waren die Passanten des Elisabethringes Augenzeugen eines Messerkampfes, der zwischen zwei Gesellschaften ausgetragen wurde. Nach der Sperr- stunde kamen der Kellner Julius Gulhás und der Bureaulenker einer Immobilienunternehmung Arpad Stern betrunken aus einem Lokal. Da sie zu randa- lieren begannen und die Passanten auf jede Weise be- lästigten, ging man ihnen aus dem Wege, was ihre Kauflust nur noch erhöhte. Ecke der Trommelgasse an- gelangt, kamen der Mechaniker Julius Farago und der Barbier Béla Jager des Weges. Diese ließen sich die Grobheiten der betrunkenen Kaufbolde nicht ge- fallen und die zwei Gesellschaften waren im Nu in ein Handgemenge verwickelt, das in der späten Nachtstunde viele Zuschauer heranzog. Niemand mengte sich ein und bis ein Polizist kam, hatten die Kämpfenden schon ihre Messer gezogen, mit denen sie einander tüchtig zu- setzten. Der Polizist trennte die Kämpfenden, die aus mehreren Wunden bluteten. Farago lag schwerverletzt und bewußtlos auf dem Bürgersteig. Die Retter leisteten den Verwundeten erste Hilfe und brachten Farago ins Hochspital. Stern und Gulhás wurden von der Polizei in Gewahrsam genommen.

* Keine Preiserhöhung des Brotes in Berlin. Aus Berlin telegraphiert man: Die von einigen Berliner Morgenblättern gebrachte Nachricht über eine bevor- stehende Erhöhung des Brotpreises in Berlin bewahr- heitete sich, den Blättern zufolge, nicht. Die Vertreter der Bäckermeisterorganisationen sind lediglich am Don- nerstag bei den Kommunalbehörden und den Preisprü- fungsstellen vorstellig geworden und haben darauf hin- gewiesen, daß ein weiteres Steigen der Mehlpreise es ihnen unmöglich machen würde, das Brot zu dem bis- herigen Preise herzustellen. Irigendwelche Beschlüsse wurden in diesen Besprechungen nicht gefaßt.

* Der Transitverkehr mit Jugoslabien. Finanz- minister Koranyi hat den Transitverkehr zwischen dem Königreich Ungarn und Jugosla- vien im Sinne der zwischen beiden Staaten zu- stande gekommenen Vereinbarung derart geregelt, daß der gegenseitige Verkehr von Transitwaren ab 20. Juli d. J. zoll- und gebührenfrei erfolgt und hin- sichtlich der Transitfreiheit, sowie der Zollformalitäten jene Meistbegünstigungsnormen anzuwen- den sind, die anderen Staaten gegenüber üblich sind.

* Ein verhängnisvolles Familiendrama. Gestern in später Nachtstunde erschien ein aufgeregter Herr bei der Zentralinspektion der Oberstadthauptmannschaft und bat den Oberpolizeirat Géza Papp, er möge ein großes Unglück verhüten. Der Betreffende legte einen Brief vor, in welchem dessen Bruder, ein Südbahninspektor, die Ausrottung der ganzen Familie androhte. Die De- tektive brachten den Briefschreiber zur Polizei, wo fol- gender Tatbestand festgestellt wurde: In der Nähe der Südbahn wohnten mehrere Brüder — alle sind bei der Südbahn angestellt — mit ihren Familien in einer

Alapítási év: 1860 Grenadin-, eponge- és maroquin- maradékok mélyen leszállított áron STERN JÓZSEF R.-T. IV., Calvin-tér 1. szám.

Modern butorszalon állandó nagy kiállítás. — Teljes lakberendezés. Üllő-ut 14 és Baross-nca 11. Szabad megtekintés. Cégulajdonos: Gáspár Mándor

Wohnung. Das Zusammenleben wurde allen eine Pein und heftige Streitigkeiten waren an der Tagesordnung. Gestern kam es wieder zu einem Streit, der schon beinahe in Tötlichkeiten ausartete. Schließlich schloß sich der Vorgeführte in ein Zimmer ein, wo er eine geraume Zeitlang mit Briefschreiben beschäftigt war. Man fürchtete, daß er Selbstmord verüben wolle und öffnete deshalb, nachdem er ausgegangen war, den Schreibtisch. Oben lag ein Brief, der an die Polizei adressiert war. Man nahm nicht viel Anstand, den Brief zu öffnen und nun lasen die Brüder, zu Tode erschrocken, daß der Inspektor seine ganze Familie austrotten wollte. Er schrieb, daß er diese Zwistigkeiten nicht länger ertragen könne und deshalb seinen Angehörigen den Garaus gemacht habe. Als der Briefschreiber vom Polizeirat zur Rede gestellt wurde, erklärte er, daß es ihm nur darum zu tun war, der Familie Schrecken einzujagen, um sich ein ruhigeres Leben zu sichern. Die Polizei nahm ihn bis auf weiteres in Gewahrsam.

Die Juwelen der Gräfin Michael Karolhi. Anlässlich der gegen das Vermögen des Grafen Michael Karolhi angeordneten gerichtlichen Sperre hat, wie feinerzeit gemeldet wurde, die Gemahlin des Grafen die Aufhebung der über jene Juwelen verfügten Sperre verlangt, die sie während der Prokuratorien-Diktatur bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank hinterlegt hatte. Heute wurde der Rechtsvertreter der Gräfin vom Fideikommissgericht verurteilt, daß sie mit ihren Ansprüchen auf den Prozeßweg verwiesen wurde.

Ein Schiff gescheitert. Aus Melbourne wird telegraphiert: Den Blättern zufolge sind hier Nachrichten eingetroffen, wonach der Dampfer „Douglas Mawson“, der im März 1923 Brisbane verlassen hatte und seitdem verschollen war, an der Nordküste Australiens gescheitert sei. Zwölf Mann der Besatzung und fünf Passagiere hätten sich an die Küste gewettet, wo sie von Schwarzen überfallen und mit Speeren getötet sein sollen, außer zwei Frauen, die gefangen genommen wurden und sich wahrscheinlich noch in Händen der Schwarzen befinden.

Selbstmordversuch eines Vorkommissionärs. Im Astoriahotel nahm heute abend ein junger Mann Absteigequartier, zog sich in sein Zimmer im vierten Stock zurück und alsbald wurde von dorther die Detonation eines Schusses vernommen. Das Personal drang ins Zimmer und fand den jungen Mann, der mit Koloman Pongrácz identisch ist, in seinem Blute liegen. Er hatte sich eine Kugel in die Brust gejagt. Die Retter brachten ihn in bewußtlosem Zustande ins Sanatorium auf der Stefansstraße. Er hinterließ drei Briefe, die an Karl Singer, Frau Ludwig Bodánky und Leopold Perl, Höhr, adressiert waren. Da der junge Mann das Bewußtsein noch nicht erlangte, konnte er nicht verhört werden. Die Polizei stellte fest, daß er in der Sontyngasse 17 eine Wohnung hat.

Lebensmüde. Die 32jährige Dienstmagd Therese Stranek hat sich auf ihrem Dienstplatze, Afaziengasse Nr. 37, mit einem Insektenpulver vergiftet. Sie wurde in schwerem Zustande ins Rochus-Spital gebracht.

Den Freund zufällig angeschossen. Gestern nacht ging der 24jährige Mechaniker Joltán Perlaki mit seinem Freunde, dem 19jährigen Dachdeckerhilfen Franz Benes, spazieren. Während des Spazierganges nahm Perlaki einen Revolver aus der Tasche, den er seinem Freunde zeigte. Hierbei entlud sich die Waffe und eine Kugel drang dem Benes in die Brust. Er wurde mit schweren Verletzungen in das Rochus-Spital gebracht. Perlaki meldete sich bei einem Polizisten, wurde zur Oberstadthauptmannschaft gebracht, wo er wegen fahrlässiger foperlicher Verletzung in Gewahrsam genommen wurde.

Zinssukzesshöhung. Der Finanzminister hat den Zinssfuß für die säumige Abstattung des nach den Vermögensabföngungsfeldern zu zahlenden Pachtzinses von 8 auf 12 Prozent erhöht.

Unfälle. Im Franzstädter Bahnhof wollte der 34jährige Eisenbahner Stefan Sárvarh in seine brennende Signallampe Petroleum nachfüllen. Die Lampe explodierte und er erlitt schwere Brandwunden. Die Retter brachten ihn ins St. Stefans-Spital. — Der 34jährige Tagelöhner Stefan Vagi stürzte von einem Baugerüst und erlitt schwere innere Verletzungen. Er wurde ins Rochus-Spital gebracht. — Auf der Station Herceghalom wurde der 32jährige Bahnarbeiter Josef Simó von einer Lokomotive überfahren. Er wurde schwer verletzt nach Budapest überführt und ins Rochus-Spital gebracht. — In Ofen, im Hauje-Bauergasse 5, in der Wohnung des Musikprofessors Fritz Buchhalter entlud sich in der Hand der Frau Buchhalter durch Zufall ein Revolver und das Projektil drang der Frau in die Brust. Sie wurde ins Johannes-Spital gebracht.

Betrug mit falschen Bestellscheinen. Bei der Oberstadthauptmannschaft haben mehrere Milchproduktengroß-

händler die Anzeige erstattet, daß der 21jährige Josef Till bei ihnen erschien und mit gefälschten Bestellscheinen für Kleinfantente Butter einkaufte. Als die Großhändler ihre Rechnungen zu den Kleinfantenteuren sandten, erklärten diese, von Bestellungen nichts zu wissen. Till wurde festgenommen und gefandt, daß er auf diese Weise mehr als 15 Millionen zusammengehackt und für eigene Zwecke verwendet hat. Er wurde in Haft genommen.

Einbruch auf der Andrássystraße. In der Nacht von gestern auf heute wurde in das Pelzwarengeschäft des Hermann Kemény, Andrássystraße 6, eingebrochen. Unbekannte Täter sprengten das an der Rouleaus befestigte Schloß und drangen durch die Glastür in das Lokal ein, von wo sie verschiedene Pelzwaren mitnahmen. Die Höhe des verursachten Schadens konnte noch nicht festgestellt werden.

Gottesdienst. In der evang. Kirche auf dem Deákplatz findet morgen, Sonntag, halb 10 Uhr vormittag deutscher Gottesdienst statt. Predigen wird Senior G. A. Broshko.

Familiennachricht.

Frene Groág und Stefan Jzirai, Budapest, Verlobte. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Dr. Eugen Ringers Heilanstalt für Geistes- und Gemütskranke I., Lenke-ut. Telephon: József 83-21.

Zur Reisesaison sind die Kleidwaren kurzgeflochtenen Frisuren von Behl eine zeitparende Annehmlichkeit. Leicht, modern, jugendlich, das Ideal jeder Dame. Kostenlose Anproben bei Pecz, Budapest, Váci-utca 19.

Gesichtshaare der Damen entfernt gänzlich Charlotte Pollát (Andrássy-ut 38, 1). Miracle-Haarentfernungsmittel Perf. mit Gebrauchsanw., Gesichtspflege, Warzenentfernung. Prospekt.

Die Verlängerung des Lebens wird laut der Ansicht von Gelehrten in der Weise erreicht, daß man das Muskel- und Nervensystem alljährlich eine gewisse Zeit ausruhen läßt. Diesen Zweck dient das Ueberjommern, dessen Kosten jede Familie ersparen kann, wenn sie ständig in den insolge ihrer Billigkeit allgemein bekannten Warenhäusern der Desider Jenthes-A.G. einkauft. Lesen Sie das in der heutigen Nummer veröffentlichte Inserat.

Günstige Kaufgelegenheit. Josef Preisach läßt das seit 25 Jahren bestehende Damen- und Herrenmodewarengeschäft Josef Preisach (L. Christinenplatz 3) umgestalten. Aus diesem Anlasse verkauft er sein riesiges Warenlager zu ungewohnt billigen Preisen. Näheres in der heutigen Ankündigung.

Blutige Duell eines Oberarztes mit zwei Obersten.

Beide Oberste verwundet.

Der bekannte Befehl des Oberkommandierenden General Paul Nagh, wonach Angehörige der nationalen Armee mit Dr. Wilhelm Kácz nicht duellieren dürfen, hatte zwei blutige Säbelduelle zur Folge, die der Oberarzt Dr. Joltán Klár gestern abends im Szentellischen Festsaal gegen die Oberste Peter Ujhelyi und Otto Vermes ausgefochten hatte. Die Vorgeschichte dieser Duelle ist die folgende:

Oberst Peter Ujhelyi zeigte seinen Advokaten Dr. Ludwig Nagh im Ausfluß einer Angelegenheit bei der Advokatenkammer an und brachte in seiner Anzeige gegen ihn schwere Beschuldigungen vor. Daraufhin ließ Dr. Ludwig Nagh durch seine Bevollmächtigten, Dr. Wilhelm Kácz und Dr. Joltán Klár, vom Obersten Ujhelyi Aufklärungen verlangen. Ujhelyis Bevollmächtigte, die Oberste Viktor Csermák und Otto Vermes, waren mit Rücksicht auf den gegen Dr. Kácz erlassenen Befehl nicht geneigt, ihn als Bevollmächtigten anzuerkennen. Daraufhin nahmen Dr. Naghs Bevollmächtigte ein einseitiges Protokoll auf und forderten ihren Klienten auf, sich auf gerichtlichem Wege für die persönliche Beleidigung Satisfaktion zu verschaffen. Bei der inzwischen stattgehabten gerichtlichen Verhandlung zog aber Oberst Ujhelyi seine Beschuldigungen zurück, da sie, wie er sich überzeugt hätte, jeglicher Begründung entbehren.

Das einseitig aufgenommene Protokoll wurde dem Obersten Peter Ujhelyi übergeben, worauf dieser und die Oberste Csermák und Vermes Dr. Joltán Klár provozierten. Dr. Wilhelm Kácz wurde mit Rücksicht auf den gegen ihn erlassenen Befehl von keiner Partei gefordert. Nach längeren Verhandlungen, ehrengerichtlichen Beschlüssen und nach der schließlichen Entscheidung des Oberkommandierenden einigten sich die Bevollmächtigten auf Säbelduelle unter schweren Bedingungen, die denn auch gestern abends ausgefochten wurden.

Die Sekundanten Dr. Joltán Klárs waren Nationalparlamentarier Josef Palots und Tibor Battenberg, die der Obersten Ujhelyi, Csermák und Vermes waren die Husarenrittmeister Heinrich Salmen und Robert Serényi. Dr. Klár hätte sich laut der militärischen Entscheidung mit allen drei Obersten schlagen müssen, doch mit Rücksicht auf die

Invalidität des Obersten Csermák duellierte er nur mit den Obersten Ujhelyi und Vermes.

Der erste Gegner war Oberst Ujhelyi, den Dr. Klár beim zweiten, überaus heftigen Zusammenstoß durch Verletzung einer Stirnvene kampfunfähig machte. Gleich darauf fand das Duell mit dem Obersten Vermes statt, wobei die Gegner noch heftiger zusammenstießen. Beim ersten Gang schlug Dr. Klár seinem Gegner den Säbel aus der Hand, beim zweiten Zusammenstoß brachte Dr. Klár seinem Gegner eine fünf Zentimeter lange, tiefe Stirnwunde bei, die von den Ärzten zusammengeheilt wurde. Die Ärzte erklärten nun das Duell infolge der Kampfunfähigkeit des Obersten Vermes für beendet.

Nach den Duellen bat Dr. Klár ums Wort und verlas in Gegenwart der Parteien und der Sekundanten folgende Erklärung:

„Ich, Dr. Joltán Klár, erkläre feierlich, daß ich die Arme der ungarischen Nation, diese ruhmreiche ungarische Honvéd, der auch mein Adoptivvater dreißig Jahre lang angehörte und deren Mitgliedern ich ohne mein Wollen feindselig gegenüberstand, nicht im geringsten beleidigen wollte. Sofern das einseitig aufgenommene und von mir unterfertigte Protokoll, das zu dieser Ehrenaffäre den Anlaß gab, die Herren beleidigt haben sollte, so bedauere ich dies tief.“

Die Beleidigung ist ausschließlich und ausdrücklich nur gegen die Person des Generals der Infanterie Paul Nagh gerichtet, dessen Verhalten meiner Ansicht nach geeignet ist, die Institution der Ritterlichkeit, deren Geise seit Jahrhunderten sanktioniert sind, illusorisch zu machen, gleichzeitig auch dazu, die bürgerliche Gesellschaft derjenigen militärischen Gesellschaft zu entfremden, die Blut aus unserem Blute und seit Trianon die einzige Hoffnung unseres Vaterlandes und unserer Nation ist.“

Die Sekundanten hörten die Erklärung bis zu dem Passus, der gegen Paul Nagh gerichtet war, mit großem Interesse an, dann aber eilten sie, ohne den Schluß abzuwarten, zu den Verletzten hin, die gerade verbunden wurden. Einige Minuten später verließ Dr. Klár den Festsaal.

Alter und neuer Lebensstil.

— Woran Staatsmänner denken. —

Der österreichische Bundespräsident Dr. Hainisch hielt dieser Tage in Steyr, wohin er zur Eröffnung der Bundestagung für Heimatschutz fuhr, eine Rede. Er betonte die Notwendigkeit der Erhaltung der Kultur des Landes und ihrer Denkmale. „Die Gefahr ihres Verlustes sei nicht gering in einer Zeit des reinen Nationalismus, wo die Nützlichkeitsregungen einen größeren Raum einnehmen, als es wünschenswert wäre. Wenn nicht nur die Stadtbewölkung, sondern auch die großen Massen der Bevölkerung überhaupt unzufrieden seien, so liege der Grund darin, daß die Bevölkerung den alten Lebensstil verloren habe. Deshalb sei es eine der dringendsten Aufgaben in unserer Zeit und besonders der Heimatschutzbewegung, einen neuen Lebensstil zu finden, der die Eigenart der Bevölkerung und die gesunde, bodenständige Lebensführung berücksichtigt, wahr und erhält.“

Es ist nicht meine Schuld, daß ich in meiner Rede unserer Regierenden so viele vernünftige Gedanken und Anregungen finde, wie in so vielen Reden der österreichischen Regierenden derzeit. Der Kanzler Dr. Seipel sprach vor einigen Monaten von der „Sanierung der Seelen“, die nötig sei. Polizeipräsident Schöber forderte die Frauen auf, der Polizei zu helfen und sagte, „wir haben nichts zu verbergen“. Hat man während der lehtvergangenen Monate, ich kann ruhig sagen, Jahre, ähnliche Aeußerungen von unseren Regierenden gehört? Ich nicht und bin dabei sicher, daß es mir nicht entgangen wäre.

Während man bei uns stets über den Verlust der „guten alten Zeit“ jammert, für diesen Verlust noch immer Sündenböcke sucht und findet und am liebsten die Feudalherrschaft einer Klasse wieder aufrichten möchte (siehe Gesetz über die Prügelstrafe usw.), hat der österreichische Bundespräsident, der seine Heimat zumindest so liebt wie unsere Hurratrioten, den Mut einzugestehen, daß sein Volk den „alten Lebensstil“ verloren habe. Und er jammert nicht darüber, beschuldigt keinen, sondern sagt, was ein vornehm gesinnter Staatsmann zu sagen hat. Man muß einen neuen Lebensstil für das Volk finden. Nicht, um in ihm seine alte Kultur und deren Denkmale zu vergessen, sondern um im neuen Lebensstil das Werk der Ahnen fortzusetzen. Es mag dem Manne nicht leicht geworden sein,

FLEISCHMANN ÁRUHÁZ

kizárólag Károly-körút 24

Az összes tavaszi és nyári árucikkeit továbbra is **10%-kal** olcsóbban árusítja !!

Szövet, selyem és mosó maradékok évadzárlat folytán dus választékban **lutányos áron** kaphatók.

Kiemelkedő árak:

Sport- és utiruha tiszta gyapjuszövet, 140 cm. széles	148.000
Govercoat cérvászon, nyári ruhákra 130 cm. széles	116.000
Francia mosó dolain, gyönyörű kimintázás	23.500
Eredeti japán creppe, kiftűnő mosó	35.800
Lapedóvászon	39.000
Agynemű vászon	22.000

Es ermahnt duellierte er mit...
...und Vermeß.

Dr. Klar ums Wort und...
...Parteien und der Sekundar-

aus schließlich und...
...gen die Person des

Lebensstil.

männer denken. —
...ndespräsident Dr. Seimisch

Schuld, daß ich in fei-
...nden soziale vernünft-

Preiskatalog:

et. 140 cm. széles	148.000
ra 130 cm. széles	116.000
mintázás	23.500
ó	35.800
	39.000
	22.000

zu dieser Erkenntnis durchzuringen. Wer mit seiner
ganzen Seele in seinem Lebensstil wurzelt, muß hart
und schwer kämpfen, um sich zugehen zu können, daß
er mit seinen Wurzeln aus dem Boden sich heraus-

„Wenn man es jedoch nicht kann?“ — werden
mir nun viele entgegen, die den alten Lebensstil ver-
loren haben. Ich höre und höre oft solche Klagen. Der
Krieg und seine Folgen haben ja eine Menge, man
kann gut sagen, die Mehrzahl der Leute aus ihrem alten
Lebensstil herausgerissen. Hinunter oder hinauf. Je
nachdem. Sie alle (daher die Waise über die Neureichen)

Ich bin mir ja bewußt, daß die Forderung des
österreichischen Bundeskanzlers nicht leicht zu erfüllen
ist. Auch der Mann weiß es. Aber er weiß, daß dies
nicht unmöglich ist und daß uns nichts anderes übrig
bleibt, wenn wir leben wollen. Das Naturgesetz fordert
Anpassungsfähigkeit. Wenn die Schwabe ihr Nest zer-
stört findet, wenn der Baum niedergeschlagen wird, in
dessen Höhle das Wild seine Wohnung hatte, wird kei-

Wir müssen uns vor Augen halten, daß alles
Geschehen uns Schicksal ist. Wir fühlen es nur
nicht, weil uns noch die Distanz zu diesem fehlt. Lassen
wir aber alles Geschehen, was wir heute „Geschichte“
nennen, an unserem Geiste vorbeiziehen und wir wer-
den erfahren, daß es ständig auf- und abwärts im
Menschengeschehen. Oft meint man, das Schicksal wurde
von Einem geschoben. Doch wer da näher prüft, er-
fährt, daß selbst diese „Großen“ vom Schicksal geschla-

Deshalb werden auch, meiner unmaßgebenden
Ansicht nach, nur jene Leute und Völker — einerlei ob
Sieger oder Bestiegte — sich zu einem menschenwürdi-
gen Dasein emporzükämpfen können, die instand sind,
sich einen neuen Lebensstil zu schaffen. Und deshalb
werden jene untergehen müssen, die dies nicht wollen.
Denn wohl blüht „neues Leben“ aus den Ruinen.
Aber dieses „neue Leben“ ist stets ein anderes gewesen
als jenes, das unter den Ruinen begraben liegt.

Budapester Gassen und Plätze.

Die äußere Theresienstadt war Anfangs des vori-
gen Jahrhunderts noch nicht ausgebaut; dort dehnten
sich Gartenanlagen aus, in denen sich kleine Wächter-
häuschen befanden. Auf diesen einstmaligen Zustand
des Stadtteils weisen auch die Namen „Alaziengasse“
und „Gärtnergasse“ hin. Die Alazie scheint ein Lieb-
lingsbaum der Pest-Döner gewesen zu sein; fast in
jedem Stadtteil gab es eine Alaziengasse. So in der
Wasserstadt, wo sie im Jahre 1875 — bei der großen
Regelung der Straßennamen — auf Ostrom-utca um-
getauft wurde, und dann in Altöfen, dessen Alaziengasse
seit 1875 Alác-föz heißt. Die Alaziengasse der
Theresienstadt erstreckt sich von der Königsgasse (gegen-
über der Theresienstädter Kirche) bis zur Rákóczistraße
(dem Luise Alaplatz), sie ist daher eine ganz ansehn-
liche Gasse. Sie zählt 66 Hausnummern mit mehr als
5000 Bewohnern. Man sieht der Gasse auch äußerlich
die dichte Bevölkerung an, denn der Verkehr ist ziemlich
reg. Die Gasse ist asphaltiert, hat schöne, moderne
Zinshäuser, zwischen denen allerdings sporadisch noch

einzelne haufällige ebenerdige Häuschen mit tiefen
Höfen auftauchen — als diese gebaut wurden, da waren
eben Gründe — nämlich Baugründe — wohlfeil wie
Brombeeren (jetzt sind nicht einmal diese wohlfeil!).
Besondere Merkwürdigkeiten kann man übrigens der
Alaziengasse mit dem besten Willen nicht nachsagen. Sie
hat eine große Markthalle, die sich bis auf den Klauzál-
platz erstreckt (der Haupteingang befindet sich hier),
Schulgebäude zc. Ihre Fronten sind derzeit nicht ein-
heitlich, da man die Gasse erweitern, d. h. verbreitern
will und die neueren Häuser weiter hinein stehen.
Dereinst (nämlich, wenn sie gänzlich neu ausgebaut sein
wird) wird die Alaziengasse sich recht vornehm präsenti-
tieren. Aber auch heute ist sie eine der reputier-
lichsten Nebengassen der Theresienstadt.

Auch Gärtnergassen hat es im alten Pest-
öfen mehrere gegeben. So schon im Jahre 1695 in der
Wasserstadt. Diese Gasse hatte damals keine Häuser, ver-
mutlich aber gehörte einer der Gründe einem Gärtner.
Heute heißt sie Kapás-utca (Sauergrasse); ein Bauer ist
ja auch eine Art Gärtner. Auch in der Franzstadt gab
es (um 1815) eine Gärtnergasse, die aber später nach
dem Wirtshaus zu den drei Rosen Hofengasse benannt
wurde. Merkwürdigerweise kam Anfangs der vierziger-
Jahre die Rose aus der Mode und die Gasse hieß
Beischengasse (Sbolha-utca), heute ist ihr offizieller
Name Viola-utca. In der Christinenstadt finden wir
gleichfalls eine Gärtnergasse (Kertész-utca, auch Kerti-
ut); seit 1875 heißt sie Logodi- (oder Logodj-)gasse, 1879
wurde ein Teil dieser Gasse Mátray-utca benannt.
Schließlich gab es auch in Altöfen eine Gärtnergasse, die
jedoch seit 1879 Kert-utca (also Gartengasse) heißt. Die
Gärtnergasse der Elisabethstadt führt diesen Namen seit
etwa 1787; sie ist die einzige, der dieser Name befallen
wurde. Sie erstreckt sich von der Königsgasse bis zur
Tabakgasse und zählt 47 Hausnummern. Sie sieht
etwas kleinstädtischer aus als die Alaziengasse, läßt sich
aber noch immer blicken. Ich meinerseits hatte meinen
Gang durch diese Gasse nicht zu bereuen. In der heuti-
gen traurigen Zeit muß man für jeden Humor dank-
bar sein. Und da sah ich denn eine Weinstube mit fol-
gender Schildaufschrift: „Bú-faló Bill borozó“. Welch
köstliche volksethymologische Verballhornung des Buffalo!
Bú-faló heißt wörtlich „Kummerstreyer“, gut deutsch
also „Sorgenbrecher“. Jedenfalls ein ausgezeichneterer
Einfall, der seinem Urheber alle Ehre macht. Hoffentlich
ist der Wein, der hier ausgeschenkt wird, tatsächlich ein
Sorgenbrecher. (Es ist übrigens möglich, daß ich den
„Bú-faló“ in der Alaziengasse gesehen habe, dann bitte
ich für die Ortsverwechslung um Entschuldigung.) Und
noch eine Merkwürdigkeit weist diese Gasse auf: einen
monumentalen, vierteiligen, dreistöckigen Neubau, ver-
mutlich ein Warenhaus, das bereits seiner Vollendung
entgegengeht. Was dieser Bau wohl kosten mag? Ach, es
gibt noch Leute, die Geld, viel Geld haben!

Die nächste Duergasse der Königsgasse ist die
kleine, aber recht saubere Valerogasse. Sie reicht
nur bis zur Trommelgasse und hat im ganzen 16
Hausnummern. Es gab in Pest einst zwei Valero-
gassen, eine, die noch jetzt besteht, in der Theresienstadt,
die andere in der Leopoldstadt. Beide waren nach dem
Seidenwarenfabrikanten J. A. Valero benannt. Valero
— ein Italiener, wie der Name zeigt — errichtete seine
Seidenfabrik in der Gasse, die noch jetzt seinen Namen
führt. In den Zwanzigerjahren des vorigen Jahr-
hunderts brachte der Pester Frauverein das Fabriks-
gebäude an sich und richtete es zu einem Sichenhause
ein, die Familie Valero aber führte in der Leopoldstadt
ein anderes Fabriksgebäude auf und die betreffende
Gasse hieß nun gleichfalls Valerogasse. Diese erhielt
später den Namen Klottibengasse. Auch die Leopold-
städter Seidenfabrik entging ihrem Schicksal nicht, sie
wurde in eine Kaserne umgewandelt, die man Valero-
kaserne nannte. Die Seidenfabrik existiert nicht mehr,
aber die Theresienstädter Valerogasse bewahrt noch
ihre Andenken. Uebrigens hat es im alten Pest-öfen
— eigentlich in Altöfen — auch eine Seidenfabrikerei
gegeben; auch diese wurde von Italienern betrieben
und man nannte sie Filatoria (Spinnelei). Die Spin-
nerei existiert längst nicht mehr, aber ihr Name ist im
Filatori-Damm verewigt. Die meisten Leute hal-
ten Filatori für einen Eigennamen und haben keine
Ahnung von der Bedeutung des Wortes. Bei dieser
Gelegenheit sei kurz darauf hingewiesen, welche große
Rolle einst im wirtschaftlichen Leben Ungarns der ita-

lienische Handel und die italienische Industrie spielten.
Zahlreiche Lehnwörter geben hiebon Zeugnis, zum
Beispiel fátyol aus dem italienischen fazzoletto, ja selbst
den Esel (szamar) haben wir aus Italien bezogen, wo
das Tragtier, welches die Waren befördert (gewöhnlich
Esel) somaro heißt. Doch ich bin vom Gegenstand abge-
wichen; ein günstiger Anlaß, um — Schluß zu machen.
S. P. I.

Londoner Straßenverkehr.

— Von Klara Rasla. —
London, im Juli.

Ein gut geregelter Verkehr ist ebenso sehr eine
Sache des Temperaments wie der Organisation. Es ist
in sehr hohem Maße eine Sache des Temperaments,
sowohl bei der ordnenden Gewalt wie beim Publikum.
Der Engländer macht es mit der Ruhe. Ich halte den
Londoner Schutzmännchen, den „Bobby“, für die bestge-
lungene soziale Einrichtung dieser Insel. Noch nie habe
ich von dieser blauen Ordnungsmänner schreien oder
schreien hören. Sie sind durchtränkt mit einer roun-
dervollen, väterlich ernsthaften Ruhe. Das ist ihr Werkzeug
zur Ordnung des brausenden Verkehrs. Die Aufgabe
wäre indes weit weniger einfach, wenn nicht auch das
Publikum mit jenem glücklichen Temperament gesegnet
wäre, das bei uns gerne als englisches Phlegma tati-
fiziert wird, der Verkehr braust, er lärmt nicht. Es ist
eine vereinzelte Ausnahme, wenn der englische Chau-
feur seine Hupe oder sein elektrisches Horn hören läßt.
Er ersetzt diese Wahnschreie durch vorsichtiges und ge-
wandtes Fahren. Dabei kommt ihm der Fußgänger
mit gleicher Vorsicht und Umsicht sehr zu Hilfe; und
auch das ist Temperamentsache: Der Engländer rennt
nicht, er „geht“ auf der Straße.

Damit ist das Hauptgeheimnis englischer Ver-
kehrsregelung preisgegeben. Die organisatorische Seite
ist ganz verblüffend einfach. Sie kennt keine kniffligen
Gesetze und Verordnungen. Sie lebt von dem Grund-
satz der geringst möglichen Behinderung. Der Verkehr
soll nicht bekämpft, sondern gefördert werden. Jede er-
machene Person erhält ohne irgendwelchen Befähigungs-
nachweis gegen Zahlung von ein paar Schillingen eine
Fahrerlaubnis. Sie ist nicht viel mehr als ein Unbe-
scholtenheitszeugnis und kommt zu eigentlicher Bedeu-
tung erst dann, wenn sie für Zeit oder endgültig ent-
zogen wird. Es gibt nicht sehr viele Mietmöglichei-
ten, Bestrafungen sind daher verhältnismäßig wenig
zahlreich. In praxi ist es das eine Hauptmittel, dessen
hohe Bestrafung die Leute der Automobilisten im
Zaum hält, das heißt: Verstoß gegen die Sicherheit des
Publikums. Darauf steht Gefängnis nicht unter einem
Monat.

Der Straßenverkehr im Zentrum der Stadt wird
durch keine elektrische Straßenbahn behindert. Er
kennt aber sonst jede Art von Fußwerk, von dem
durch Dampflokomotive vorgetriebenen Großlastwagen
bis zum Fahrrad. Das Charakteristikum bildet die
Anzahl der großen roten Automobillinien (Bus). Im
Bus kann man überall hinfahren; weit, weit über das
Land; wenn man umsteigt, bis zur Küste. Nach bishe-
riger Übung hat eine Gesellschaft die unbeschränkte
Konzession für das ganze Stadtgebiet erworben und
hat dann ihre Ziele eingerichtet, wo und wie es ihr
belieht. Daher gibt es oft mehrere Konkurrenzlinien
unter der gleichen Streckennummer. Jetzt soll ratio-
niert werden, und zwar pro rata der im Betrieb be-
findlichen Fahrzeuge. Da versucht nun jede Linie, die
Zahl ihrer Omnibusse schnell noch in die Höhe zu
treiben, und die Folge ist, daß die meisten Linien so
sehr überladen sind, daß die Kette der roten Linien
überhaupt nicht abreißt. Es ist jedoch ein herrlicher
Genuss, an einem schönen Tage oben auf dem Bus
durch den Strudel der Hauptverkehrsstraßen zu fahren.

Die zweite Gattung von Riesen durch London nach
Wembla und hinaus in den Bereich der herrlichen
Parks, von denen London umgeben ist. Der Reisever-
kehr im Aussichtswagen hat gewaltig zugenommen. Die

FRAUEN!

Auch ohne Zucker kann ein
süßes, wohlschmeckendes,
erquickendes Kaffee gekocht
werden von unserer billigen
und mit Kristallzucker von
guter Qualität bereits ge-
mengten

DULSZIT

Kaffeeconserven. Erhältlich
in jeder Spezereiwarenhandlung
Steinbrucher Bürgerliche Bier-
brauerei und St.-Stefan Man-
rungsmittelwerke-Akt.-Ges.

„ A legelőbb és legnagyobb családi szórakozóhely ::
ALPESI FALU AZ ANGOL PARKBAN
 Este 16l 9 órától éjjel 2 óráig a júliusi nagy variété műsor!
 Parlagi Kornélia és Pintér Imre
 a régi Népszínház volt művészeinek vendégfelléptje
 az új műsorokkal
 Bob Hopkins
 a néger step- és móka-sampion, a világ leghíresebb négere
 Violantis-duo
 szökvánatra prolongálva, az új klasszikus táncterükdőkkel
 Colini Clairons
 nagy táncatrakció, először Budapeston
 Blum Lajos karnagy
 Minden igényeknek megfelelő, elsőrendű, izletes magyar konyha
 Két zenekar? Kötűnő fajnörök Polgári árak
 Ünnepe és vasárnap délutáni előadás!
 Tarnay Lonci szobret
 Révész Vilma táncosnő
 Bárdosi Margit nemzetközi ének és táncosnő
 Csiki Edith táncosnő
 Gábor Tibor táncos kómikus
 Bácskai Sándor jellemkómikus
 stb. stb. Jazz-band!

Carabancs fahren sehr weit über das Land und konzentrieren durch ihre Billigkeit erfolgreich mit der Eisenbahn.

Ein weiteres hervorragendes Merkmal im Verkehr ist die große Zahl der leichten Zweifitzer. Sie bringen den Massenverkehr. Das Automobil ist aber für die Masse nur zugänglich, wenn der Chauffeur entbehrlich wird.

Nicht zuletzt kommt die Beschaffenheit der Straßen dem Verkehr in England zu Hilfe. Die Hauptlinien sind häufig asphaltiert, meist aber von einer Mischung von Sand und Teer überzogen, die der Oberfläche doch noch eine so große Porosität läßt, daß der Regen sofort aufgesaugt wird.

Karthago.

- Von Leo Perutz -

Auf dem endlos weiten Hügelgelände, das den Namen Karthago führt, findet man Ziegenherden, verfallene Araberhütten und bettelnde Kinder, aber keinen Stein, keinen Mauerrest, der die Erinnerung an die alte Beherrscherin der Meere wachrufen könnte.

Wer das alte Karthago finden will, seine Säulenhallen, seine Inschrifttafeln, die Marmorstufen seiner Brandopfertafel, die Granitblöcke seiner Baalstempel, der jagte man mir, muß tief hinein ins Land nach Kairouan gehen, der gottbehüteten Stadt, und die Moseche Sidi Oba suchen.

Sidi Oba, das uralte Heiligtum des Islams, liegt am Nordende der Stadt, von gemauerten Mauern eingeschlossen wie eine Festung. Der diese Mauern vor 1200 Jahren erbaut hat, Cassan Jbn en Roman, der Eroberer und Zerstörer Karthagos, brauchte mit Kalksteinquadern und Granitblöcken nicht zu sparen.

Hinter dem mächtigen Haupttor erwartet mich ein weißbärtiger Araber, der Aufseher der Moseche. Er führt mich in den Saal der Gebete. Hier ist Karthago.

Hier ist Karthago, hier findet sich vereint, was von dem Glanz und dem Reichtum der Städtekönigin gerettet ist. Hier stehen sie, die Zeugen und Ueberlebenden einer verschwundenen Welt. In dem endlosen Halbdunkel ein Heer von Säulen aus Onyx, Marmor, Porphyr und Granat. Diese steinerne Stufe führte der-

einst vielleicht zum Tempel des Esnun oder der Astarte, dieser Strebepfeiler stand auf dem Burghügel, um den die letzten, verzweifelten Kämpfe tobten, diese in den Boden eingelassene Stelle mit punischer Inschrift schmückte Karthagos Marktplatz, hier in dieser bläulichen Marmorplatte sind noch Spuren des Waggelgeleises sichtbar, dieser kupferne Türbeschlag stammt vielleicht von Hannos oder Hamilcar Barkas Haus.

Hier ist, was übrig blieb von der punischen Welt, hier, nur hier allein, und dennoch, ich sehe Karthago nicht. Ich sehe Säulen und Steine, aber sie fügen sich nicht zum Bild der kriegerischen und geschäftigen Stadt. Die Säulen und Steine sind losgelöst von der Zeit und dem Leben, das sie erschaffen hat. Sie sind verwandelt. Sie haben Baal und Astarte, die gestürzten Götter, vergessen, sie dienen, erinnerungslos den Negaten, dem Ruhme eines anderen Gottes, der niemals stirbt und keinen Schatten des Wandels aller Dinge kennt.

Enttäuscht verlasse ich den Saal der Gebete. Auch hier habe ich Karthago vergeblich gesucht. Auch hier nur ein Museum gefunden, ein gigantisches freilich, eines, das auf Glaschränke und Wandstallagen verzichtet. Aber doch nur zusammengetragenes Gut ohne Sinn, ohne Leben und ohne die einstige Größe.

Draußen steht im hellen Sonnenlicht der Minareh. Ich steige die steinerne Treppe hinauf und ein kleiner Araberjunge, den der Aufseher der Moseche herbeigerufen hat, begleitet mich.

Auf der dritten Stufe bleibt er stehen und deutet auf die Wand.

„Ein Fisch,“ sagt er. Wirklich, ich habe es nicht beachtet. In die Mauer des Minarehs ist eine antike Marmorplatte eingefügt, die in zierlicher Mosaitarbeit das Bild einer Muräne zeigt.

Zwei Schritte weiter. Wieder bleibt mein kleiner Führer stehen. Diesmal ist es das Reliefbild eines blumenpflückenden Mädchens, auf das er meine Aufmerksamkeit lenkt.

Hundertzweiundsiebzig Stufen hat der Minareh. Cassan Jbn en Roman, der ihn erbaut hat, ein großer Feldherr, hat antike Mosaiten, Inschrifttafeln, Zonfliesen, Votivsteine, Säulentapitale und Statuentrümmern als Bausteine verwendet. Mein kleiner Führer läuft mir voraus und wird nicht müde, mir immer neue kleine Kunstwerke zu zeigen. Rechts eine Weinrebe, links Orpheus unter den Tieren, einen Schritt weiter eine Sfeurante, eine Taube, Bruchstücke einer Jagdhöhle, ein härterer Priesterkopf, eine Terracottamaske. Nichts entgeht ihm. „Ein Storpion,“ sagt er und deutet auf ein in einer Nische verstaubtes Relief, das in der Dunkelheit kaum zu erkennen ist.

Von der Plattform des Minarehs hat man einen weiten Ausblick auf die Stadt Kairouan, auf ihre Straßenzüge, ihre Marktplätze und ihre Umgebung. Ich versuche mich zurechtzufinden.

„Wo liegt die Barbiermoseche?“ frage ich meinen kleinen Führer.

Er denkt einen Augenblick lang nach, dann deutet er nach Südwesten. Dort liegt sie, ein strahlend weißer Kuppelbau, die Moseche und Grabstätte des Sahab, der der Freund und Barbierer des Propheten war.

Ich frage nach dem großen Foundouk, dem Einkehrhaus der Karawanen, die Hülsenfrüchte aus Tripolitania und Saiz und Datteln aus dem Djerid bringen. Er weist auf ein langgestrecktes Gebäude außerhalb der Stadt. Und ohne daß ich ihn frage, zeigt er mir auch die Kasba, das Tor Djeladdin und die Grabkuppel des großen Heiligen Sidi Said.

Unten im Hof der Moseche führt er mich noch zu der steinernen Sonnenuhr, die für ihn ein großes Wunderwerk ist, und zu der römischen Inschrift, die Jbn en Roman verkehrt in den Torturm eingelassen hat. Soviel Eifer verdient ein Baufisch. Ich hole ein Zweifranctstück aus der Tasche, aber, o Wunder, er greift nicht nach dem Geld, er beachtet es nicht.

„Hier sind zwei Francs für dich,“ sage ich. Er hebt die Hand und tastet nach der meinen. Und jetzt erst, an dieser Bewegung erst, erkenne ich, daß mein kleiner Führer blind ist.

Es gibt viele Blinde in dieser Stadt. Aber dieser eine kennt jeden Stein in dem alten Gemäuer. Die alten Bruchstücke, die halbzerstörten Reliefs, der Fisch,

die Sfeurante, der Storpion sind seine Welt. Er kennt sie, die er nie gesehen, er nennt sie bei ihren Namen. Besser als ein Sehender hat mich dieser Blinde geführt.

Und jetzt, während ich dem davonhüpfenden Jungen nachblicke, wird es mir klar, daß ich Karthago, das verschwundene, nochmals suchen muß. Ueber seinen Boden führt die Straßenbahn, ein trostlos nüchternes Villenviertel heißt Salambo, unweit der Station Hamilcar raucht ein Fabriksschlot, und dort, wo der alte Hafen lag, steht ein Hotel mit Tennisplatz, das nennt sich Beau-Sejour. Was tut das? Nicht mit den Augen darf ich Karthago suchen. Ein kleiner Araberjunge hat mich gelehrt, daß sehen nichts ist und ahnen alles.

Der Schirm im Wandel der Zeiten.

Die Entwicklungsgeschichte des Schirmes ist in eine neue Phase getreten. Ein ganz kleines Sonnenschirmchen ist es, das eine große Revolution in der Schirmmode verursacht und urplötzlich das Schirmhandwerk wieder zu Ehren brachte. Uebel genug war es ihm ergangen alle die Jahre, denn die Mode hatte den Schirmen völlig die Gunst entzogen. Es war altnodisch geworden, einen Sonnenschirm zu tragen und zu Anfang des 20. Jahrhunderts machte man sich damit fast so lächerlich, vom Sonnenschirm Gebrauch zu machen, wie am Ende des 18. Jahrhunderts, als er erstmals in Mode kam. Aber nicht nur der Sonnenschirm, auch der Regenschirm ward von der Mode abgelehnt, seitdem wasserdichte Stoffe und Lederkleidung genügend Schutz gegen das himmlische Naß boten, heute bewaffnen sich nur mehr die Aengstlichen und Vorsichtigen damit, und zu ihnen gehört niemals die Jugend. Fast gilt es wieder, wie zur Biedermeierzeit, als typisch bürgerlich, mit dem Regenschirm auszugehen, denn — man hat sein Auto und wenn nicht, doch stets eine andere neuzeitliche Fahrgelegenheit. Ein Regenschirm sollte beim Fortier stationiert sein, um von der Haus- bis zur Wagentüre benützt zu werden, also der Regenschirm in Miete für kurze Minuten, wie zur Zeit seines Eintritts in die krause Modewelt, — ein Regenschirm gegen Entgelt an den Straßenecken erhältlich war.

Doch jetzt ist der Regenschirm modisch tot, es ist der Sonnenschirm, der zu neuem Glanz erstand. Seine Form entlehnt er Museumsstücken, den ganz alten der Rotokzeit, die von den Chinesen überkommen waren, bald als späte Kuppeln aus Strohgeflecht, bald als flache Sonnendächer aus glänzendem, buntem Papier, dann den späteren zierlichen, die im Directoire eine gewichtige Rolle spielten und im Laufe des nächsten Jahrhunderts in den vierziger und den achtziger Jahren modisch erhoben und modisch versenkt wurden. Wir sind also wieder einmal bei dem Zwergschirmchen gelandet und es verlaute, daß auch die Knicker oder Marquisen aus der Vergessenheit gezogen werden sollen. Noch sind die Stöcke zum Umlegen zu dick, aber schon fehlt manchen die Zwinge und ein Ring an seiner statt ermöglicht es, das Schirmchen umgekehrt zu tragen, das heißt an den Arm zu hängen. Aber dort dauernd zu verweilen, kann nicht seine Arbeit sein, denn sein Stolz ist die volle Entfaltung der kunstvollen Schönheit seines Ueberzuges, bei dem sich jeglicher Modeputz zur Geltung zu bringen strebt.

Vor allem die Straußfeder. Nicht nur, daß man die hellen Seidentrepps mit Straußfeder-Rosetten in der Runde schmückt, oder sie am Rande zu Franzen reißt, der Ueberzug selbst besteht aus Federn, flaumigen Volants, blau, gelb oder rot, auch wohl in Farben abgeschattiert, wie überschüttet mit allen den Straußfedern, die in den letzten Jahren auf Hüten absolut keine Unterkunft finden sollten. Schwarze und auch weiße duftige Schirmchen aus Tüll überziehen sich statt dessen mit Volants aus Spitzen oder aus Band mit gemusterten Ranten, Crepe Georgette läßt sich von Perlen oder von Seide die Muster aufsticken und feinstreifter weißer Seidenmousseline mit Figuren oder landschaftlichen Bildern in chinesischer Manier bemalen. Allgemeingut dürften bald die gemusterten Ueberzüge aus

Üzletátépités miatt
összes cikkeit felülmulhatatlan olcsó árban árusitom.
Preisach József
női és uri divatruház I. Krisztina-tér 3 Auguszt cukrászda mellett
Mosódelain és karton gyönyörű mintákban . . . 19.800
Sima crepp minden színben, jól mosható . . . 21.500
Sima grenadin 120 cm. szél. minden színben 28.600
Grenadin a legszebb divatmintákban . . . 24.700
Mintázott francia crepp legszebb kimintázásban 34.900
Kolengya vászon és siffon, jó minőség . . . 29.700
Női és férfi divatszövetek, zefírek, vásznak, női és férfi fehérneműek, kötött és szövöttárúk, harisnyák és mindennemű úridővel ezek utóletellen olcsó árban.



Crepe de Chine oder Joulard werden und speziell für die Sommerfrische aus bunt geblühtem Kreton, die durch eine Lacksticht das Besondere gewinnen können, und schließlich auch die naturfarbigen Raphiageschichte mit farbigen Blumen durchmustert. Erwählter ist die blumige Sommerpracht, in einer einzigen Blume das ganze Schirmchen darstellend, Blumenblätter als Volants. Den höchsten Trumpf spielt jedoch ein Sonnenschirm in Gestalt einer Puppe aus. Weltfremdlich lächelt das kokette Persönchen in seiner luftigen Höhe über seinen weit und weiter sich breiten den Reifrockvolants, ein allerliebste, doch ein wenig närrisches Sonnendach. Will man so eine Zukunftsmode sensationell im Aether versuchen? Die Sonnenschirmmode eröffnet noch Ausblicke anderer Art. Der gebräunte Teint, das jugendhafte Aussehen, sie sind gewiss die Schlichtheit des Anzuges soll vorüber sein. Die Modedame kehrt zum rosigen Teint zurück, sogar das Schönheitspflasterchen ist uns bereits bei Rendez-vous-Plätzchen der Welt, in der man sich nicht zu langweilen pflegt, begegnet und alle die langentbehrten, scheinbar einst unentbehrlichen Toilettebeigaben drängen wieder zum Licht, allen voran der Sonnenschirm. **Jeff. Hs.**

Der Garten Eden.

Singapore, im Mai.

Singapore, die britische Hauptstadt der „föderierten malayischen Staaten“, besitzt außer seinem Lokalcharakter wenig Sehenswürdigkeiten. Wenigstens, was der Europäer unter Sehenswürdigkeiten versteht und mit Steinchen im Baedeker versteht. Keine Siegesallee und keine Venusstatue, keine Kasperbahn und keinen Raymond Poincaré. Sogar die Malayen street hat ihre bunte „Lebenswürdigkeit“ verloren, seit ein gestrenger Erzbischof sein Szepter über Singapore schwingt.

Aber Natur und Menschenhand haben sich bei den „Bungalows“ im Willendiertel zusammengetan und den herrlichen Garten geschaffen, von dem Baedeker und Maher zu berichten wissen. Mit dem Auto gelangt man in etwa einstuendiger Fahrt durch mächtige Gummipflanzungen, vorbei an dem prächtigen Gebäude des früheren deutschen Klubs vor das Portal des botanischen Gartens. Aber, o Wunder, das Auto macht nicht halt, kein Pförtner nimmt dir Geld für Eintrittskarten ab: in langsamem Tempo fährt der Wagen über breite Schladwege weiter, keine „Verbotener Weg“-Tafeln stören den Ausblick, und außer den bunten Blüten ist nichts dem Schutze des Publikums empfohlen.

Was in Europa unter Glasdächern bei Thermometer und künstlicher Wärme mühsam gezüchtet wird, wächst hier unter freiem Himmel, in Farben, wie sie kein Treibhaus je sieht. Da spielen Blüten und Blätter in allen Farben vom lichteften Weiß bis zum sattesten Rot, und dazwischen schillert es gelb und blau wie vieltaufend Kristalle. Schmetterlinge schaukeln auf den Dolben, aber wenn du sie von nahest betrachtest, dann sind es wundervolle Orchideen, wie sie ähnlich farbenprächtig noch auf keinem Teetisch standen.

Und dort stehen Bananenbäume neben schlanken Kokospalmen, und die vornehme Ananasstaude ist vulgär wie Kartoffeln in der sandigen Mark. Wir sehen Fruchtbaum, die tragen an einem Stamm Blüte und Knospe, reife und unreife Frucht. Zweimal wird geerntet, bei günstiger Witterung sogar dreimal im Laufe eines einzigen Jahres. Ja, es ist ein glückliches Land, in dem zwei Monate Regenzeit Frühling, Herbst und Winter ersetzen. Denn sonst ist Sommer, ewiger Sommer, ewige Sonne. Weite Rasenflächen, die kein Gitter umfriedet, unterbrechen die Pflanzungen. Dort liegt, umrahmt von Fächerpalmen, ein malerischer See, und auf dem Hügel steht ein Teehaus, wo sauber gekleidete Malayen in fingerhutgroßen Tassen dir Tee servieren, dessen Skauden du an anderer Stelle im Garten blühen sahst. Nachmittags zwischen vier und fünf Uhr herrscht elegantes Leben im Park. Da ist der Korso hier, zwischen den Autos der französischen Kaufherren fahren die Radschahs chinesischer und malayischer Schönheiten, und die Stickerien auf den Kimonos der japanischen Magnatenfrauen glitzern in der Abendsonne.

Vom Teehaus her klingen europäische Weisen: man versteht zu leben nach des Tages Hitze. Alle Pflanzen zeigen Porzellantüpfelchen, auf der Heimat und Gattung nach Sinné genau bezeichnet stehen. Aber niemand sieht danach. Und niemand fragt, warum die Blüte duftet. Sondern freut sich an Duft und Farbe. Und der landfremde Europäer steht ergriffen im Ten-

pel der Natur und berichtet der Heimat von Singapores Sehenswürdigkeit...

Palmyra.

Wichtige Entdeckungen bei den Grabungen auf der Ruinenstätte.

Die alte Ruinenstätte von Palmyra, einer Oase der Syrischen Wüste, die im Handelsverkehr des Altertums eine wichtige Rolle gespielt hat, ist jetzt durch neue Ausgrabungen der Wissenschaft erschlossen worden. Die Stadt, die angeblich von Salomo gegründet sein soll und in der römischen Kaiserzeit in hoher Blüte stand, ist bereits vielfach von Archäologen erforscht worden, aber systematische Grabungen in der schwer zugänglichen Wüste stießen auf Schwierigkeiten. Eine gründliche Durchforschung der Ruinen würde die Fortschaffung von nicht weniger als 3 Millionen Kubikmeter Schutt erfordern. Die vorläufigen Arbeiten sind von dem Ägyptologen Dumant und dem dänischen Orientalisten Jngohlt ausgeführt worden. Dumant stellte den genauen Plan der Stadtanlage fest und schuf eine Karte, die die wichtigsten Baudenkmäler verzeichnet. Er untersuchte genauer das alte griechische Theater, dessen Rückseite noch wohl erhalten ist; sie besitzt drei Türen, und die Bühne selbst ist aus prächtigen Granitplatten erbaut. Dumant fand auch die Ueberreste eines sehr interessanten Gebäudes nicht weit von dem Triumphpylon, der in seiner äußeren Gestalt an einen griechischen Tempel erinnert, aber sonst vielfach davon abweicht.

Jngohlt, der ein besonderer Kenner der alten aramäischen Inschriften und der vorchristlichen Papyri ist, hat sich mit den unterirdischen Gräbern im Südwesten der Stadt beschäftigt. Die Totenstadt, die er zum Teil ausgrub, umfasst mindestens 50 Gräber, man hat auch noch die Stätten zweier anderen Friedhöfe festgestellt. Besonders wichtig sind die Wandmalereien, die der dänische Forscher entdeckte. In einem Grabe fand er an der rechten Mauer der Hauptkammer ein Bild des Dionysos in roter Farbe. Der Gott, der mit einem Heiligenschein dargestellt ist, ruht auf einem Lager, hält eine Weinrebe in der Hand und Weintrauben hängen über ihm. Zu seinen Füßen ragt ein Gefäß aus der Mauer heraus, das wohl der Aufnahme von Opfergaben diente. In derselben Kammer wurden Inschriften entziffert, die bis zum Jahre 311 n. Chr. reichen. Daraus kann man schließen, daß Palmyra nicht vollständig verlassen wurde, nachdem die gallischen Legionen es 273 n. Chr. unter Kaiser Aurelian zerstört hatten. In dem zweiten Grabe fand man das Wandgemälde eines Birgers, dessen Name nach der Inschrift lautete „Sairan, Sohn des Lairmarso“. Die Gestalt ist von Weinreben mit Weintrauben umgeben, die das Sinnbild der Wiederauferstehung sind. An den Wänden und der Decke sind Gestalten eines Mannes und einer Frau, ein Medaillon mit geflügelten Figuren und wahrscheinlich eine Darstellung des Götterglaubens.

Ein drittes Grab ist besonders reich an Inschriften, die nicht weniger als 58 Zeilen umfassen. Das Grab wurde von Malin im April 115 n. Chr. errichtet; ein anderes Datum mit der Jahreszahl 278 n. Chr. zeigt ebenfalls, daß man hier auch noch nach dem Fall von Palmyra begrub. Jngohlt hat auch den Grabstein der Königsfamilie von Palmyra entdeckt, der eine zweisprachige Inschrift in Griechisch und Palmyrenisch zeigt und den Namen des Septimus Odainath enthält, des Großvaters jenes Odainath, der der Gatte der berühmten Zenobia war, die sich weigerte, Roms Oberherrschaft anzuerkennen und nach tapferer Gegenwehr besiegte wurde.

Theater, Kunst und Literatur.

* Die für heute abend angesagte Sophokles-Pasencleber'sche „Antigone“-Aufführung, die in Veranstaltung der Bühnengesellschaft „Modern Jatekok“ auf der Sportbahn der Margareteninsel in Szene gehen sollte, ist wegen der regnerischen Witterung unterblichen. Die Premiere findet morgen, Sonntag, um halb 9 Uhr abend statt. Die für heute gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

* Saisonbeginn im Renaissance-theater. Die neue Spielzeit wird im Renaissance-theater am 30. Juli beginnen. Es gelangt Jean Gilberts berühmtes Lustspiel mit Gesang „Dornia und der Zufall“ zur Aufführung. Das Textbuch zeichnen ebenfalls zwei der besten Namen. József Grünbaum und Wilhelm Sterk. Die weibliche Hauptrolle des Stückes, das „Dornia és a véletlen“ heißt, wurde Irene Palásthy überlassen, die von der Direktion des Renaissance-theaters für dieses Gastspiel eigens aus Amerika berufen wurde. Man erinnert sich wohl noch an den großen Erfolg der Künstlerin, den sie in der Hauptrolle von Gilberts „A hermelines nő“ in Budapest geerntet hat. Für die männlichen Hauptrollen wurden Julius Kabos, Julius Kompóthy und das gewesene Mitglied des Stadttheaters Eugen Sziklai engagiert. Die übrigen Rollen des Lustspiels mit Gesang spielen Ludwig Sugár und Anton Köhlegyh. Die Uebersetzung stammt aus der bewährten Feder József Garfánys. Die sensationellen Dekorationen hat Ladislav Markos entworfen. Regie: Alexander Beregi. Dirigent: József Barna. Für die zehn ersten Aufführungen des Stückes werden die Karten vom 22. d. an der Kasse des Theaters vormittag von 10-1 und nachmittag von 4-8 Uhr verkauft. Auch in sämtlichen Kartenbüreau sind Billette erhältlich. Die Premiere findet bei gewöhnlichen Preisen statt.

* Die 25. Aufführung der Revue „Nincs márszidó Pesten!“. Heute, Sonntag, gelangt im Budapest Theater (Stadtweidchen) die Revue „Nincs márszidó Pesten!“, die einen geradezu beispiellosen Erfolg zu verzeichnen hat, zweimal zur Aufführung. Nachmittag um halb 4 Uhr bei ermäßigten Preisen und abends bei normalen Preisen. Natürlich geht das ungemein zugkräftige Stück in nächster Woche ebenfalls jeden Abend in Szene. Mittwoch findet die 25. Aufführung der Revue „Nincs márszidó Pesten!“ statt. Aus diesem Anlasse erhält jeder Theaterbesucher ein Album zum Andenken, das die Kostümbilder der Hauptdarsteller und die populärsten Gesangsnummern des Stückes enthält. Trotzdem alle Karten zumeist im Vorverkauf abgesetzt werden, erhöht die Direktion die Sitzpreise dennoch nicht und gibt auch weiterhin für 30, 20, 15 und 10 tausend Kronen gute Karten.

* Sonntag nachmittag und abends wird im Budapest Theater (Stadtweidchen) die wundervolle Revue „Nincs márszidó Pesten!“ gegeben. Sonntag nachmittag ermäßigte Preise.

* Auf Ansuchen der Bevölkerung der Umgebung und zahlreicher Sommerfrischer hat die Direktion des Dfner Sommertheaters die Operette „Arvácska“ auch für nächste Woche Sonntag bei normalen Abendpreisen auf das Repertoire genommen. Derart geht die beispiellose erfolgreiche Operette an jedem Abend der Woche, so auch am Sonntag nachmittag in der vielhunderterten Rollenbesetzung in Szene. „Süt a nap“, Ludwig Zilahys poetisches Schauspiel, wird heute, Sonntag, nachmittag 3 Uhr mit Franz Kiss und Klári Pártos im Dfner Sommertheater bei ermäßigten Eintrittspreisen gegeben.

Salamon Béla
minden este fellép a
Szigeti csata
c. szenzációs vigjátékban.
Kezdete 9 órákor. Telefon: 20-73.

Sport.

Die Pariser Olympiade.

Dr. Alexander Posta Sieger im olympischen Säbelfechten, Garai dritter, Schenker vierter.

Trotz all der Mißgunst, welche die Ungarn auf der Olympiade verfolgt, ist es — wie schon gemeldet — ihnen gelungen, den Sieg im Säbelfechten durch Dr. Posta zu erringen. Schon im Gruppensachten haben es die ungarischen Fechter erwiesen, daß im Säbelfechten mit Ausnahme der Italiener keine Nation der unteren gleichkommt, aber auch die Italiener konnten nur mit Hilfe der Jury durchdringen, die alles Mögliche versuchte, um die ungarische Mannschaft zu unterdrücken, was ihr im Gruppensachten auch gelang. Auch im Einzelsachten war der Weg unserer Fechter nicht mit Rosen bestreut. Aber sie arbeiteten mit voller Ambition und trotz aller Hindernisse, die man ihnen in den Weg legte, gelangten sie als erste ans Ziel. Der olympische Meister Dr. Posta, der dieses Jahr auch die ungarische Fechtmeisterchaft gewann, endete auch bei den olympischen Probewettkämpfen an erster Stelle. Dr. Posta ist einer der gewissenhaftesten Fechter. Er arbeitete schon seit zwei Jahren mit unglaublichem Eifer

Mütterchen!

ich bitte dich,
Bohnenkaffee koch nicht für mich!
Selbst wenn man bietet ihn dir an,
Kauf ihn nicht, schau ihn nicht an.
Von diesem Getränk wird bleich mein Gesicht,
Auch schlafen kann ich davon nicht;
Es zittern mir davon die Hände
Und werde davon nervös am Ende.
Ist doch für Grosse und für Kinder
Tausendmal besser und gesünder
Der allbekannte Malzkaffee
„Szt-István Malátakávé“ benannt!
Er nährt, gibt Blut, erzeugt Appetit,
Den, mein Mütterchen, bring mir mit!
Denn der ist billig und macht gesünd!
Und macht die Kinder kugelrund!



Beszerezési csoportoknak, vállalati jóléti csoportjainak, köztisztviselőknél
férfi és női
fehérneműt
múltányos ízetből feltételek mellett gyári áratknon
„VESTA“ fehérnemű gyár
Museum-közut 2. sz. (rolt Nemzeti Színház épület)

ion sind seine Welt. Er kennt er nennt sie bei ihren Na- hender hat mich dieser Blinde ich dem davonhüpfenden Jun- ir klar, daß ich Karthago, das s suchen muß. Ueber seinen abahn, ein trostlos michternes rbo, unweit der Station Sa- schlot, und dort, wo der alte el mit Tennisplatz, das nennt ut das? Nicht mit den Augen Ein kleiner Araberjunge hat nichts ist und ahnen alles.

Wandel der Zeiten.

eschichte des Schirmes ist in Ein ganz kleines Sonnen- ne große Revolution in der und urplötzlich das Schirmhand- achte. Uebel genug war es ihm enu die Mode hatte den Schü- zogen. Es war altmodisch ge- rm zu tragen und zu Anfang achte man sich damit fast so rschirm Gebrauch zu machen, rhunderts, als er erstmals in r der Sonnenschirm, auch der der Mode abgelehnt, seitdem eberkleidung genügend Schutz f boten, heute bewaffnen sich und Vorsichtigen damit, und die Jugend. Fast gilt es wie- eit, als typisch bürgerlich, mit ehen, denn — man hat sein ch stets eine andere neuzeitliche genschirm sollte beim Portier der Haus- bis zur Wagentüre der Regenschirm in Miete für Zeit seines Eintritts in die Regenschirm gegen Entgelt an- ch war.

Regenschirm modisch tot, es r zu neuem Glanz erstand. Museumsstücken, den ganz on den Chinesen übernommen Puppeln aus Strohgeflecht, cher aus glänzendem, buntem n zierlichen, die im Directoire en und im Laufe des nächster jiger und den achtziger Jahren sch verfertigt wurden. Wir find den Zwergschirmchen gelandet ch die Antiker oder Marquisen ogen werden sollen. Noch sind u dick, aber schon fehlt manchen an feiner statt ermöglicht es, zu tragen, das heißt, an den er dauernd zu verweilen, kann denn sein Stolz ist die volle en Schönheit seines Ueber- der Modeputz zur Geltung zu

uffeher. Nicht nur, daß man mit Straußfeder-Rosetten in e sie am Rande zu Franfen e besteht aus Federn, flamm- u oder rot, auch wohl in Far- schüttet mit allen den Strauß- a Jahren auf Hüten absolut sollten. Schwarze und auch aus Tüll überziehen sich statt spizen oder aus Band mit ge- Georgette läßt sich von Per- Muster aufstehen und feinstet mit Figuren oder landschaft- cher Manier bemalen. Abge- gemusterten Ueberzüge aus



MACHER
hixlal

Crepe de Chine oder Foulard werden und speziell für die Sommerfische aus bunt geblühtem Kreton, die durch eine Lackficht das Besondere gewinnen können, und schließlich auch die naturfarbigen Raphiageflechte mit farbigen Blumen durchmustert. Erwählter ist die blumige Sommerpracht, in einer einzigen Blume das ganze Schirmchen darstellend, Blumenblätter als Volants. Den höchsten Trumpf spielt jedoch ein Sonnenschirm in Gestalt einer Puppe aus. Weltfremdlich lächelt das kokette Persönchen in seiner luftigen Höhe über seinen weit und weiter sich breitenenden Reifrockvolants, ein allerliebste, doch ein wenig närrisches Sonnendach. Will man so eine Zukunftsmode sensationell im Aether versuchen? Die Sonnenschirmmode eröffnet noch Ausblicke anderer Art. Der gebräunte Teint, das jugendhafte Aussehen, sie sind gewisser, die Schlichtheit des Auges soll vorüber sein. Die Modedame kehrt zum rosigem Teint zurück, sogar das Schönheitspflasterchen ist uns bereits bei Rendez-vous-Plätzchen der Welt, in der man sich nicht zu langweilen pflegt, begegnet und alle die langentbehrten, scheinbar einst unentbehrlichen Toilettebeigaben drängen wieder zum Licht, allen voran der Sonnenschirm. J. P. Jg.

Der Garten Eden.

Singapore, im Mai.

Singapore, die britische Hauptstadt der „föderierten malayischen Staaten“, besitzt außer seinem Lokalkolorit wenig Sehenswürdigkeiten. Wenigstens, was der Europäer unter Sehenswürdigkeiten versteht und mit Sternchen im Baedeker versteht. Keine Siegesallee und keine Venusstatue, keine Reeperbahn und keinen Raymond Poincaré. Sogar die Malayen street hat ihre bunte „Rebenswürdigkeit“ verloren, seit ein gestrenger Erzbischof sein Szepter über Singapore schwingt.

Aber Natur und Menschhand haben sich bei den „Bungalows“ im Willenviertel zusammengetan und den herrlichen Garten geschaffen, von dem Baedeker und Waber zu berichten wissen. Mit dem Auto gelangt man in etwa einfündiger Fahrt durch mächtige Gummipflanzungen, vorbei an dem prächtigen Gebäude des früheren deutschen Klubs vor das Portal des botanischen Gartens. Aber, o Wunder, das Auto macht nicht halt, kein Pfortner nimmt dir Geld für Eintrittskarten ab: in langsamem Tempo fährt der Wagen über breite Schladwege weiter, keine „Verbotener Weg“-Tafeln stören den Ausblick, und außer den bunten Blüten ist nichts dem Schutze des Publikums empfohlen.

Was in Europa unter Glasdächern bei Thermometer und künstlicher Wärme mühsam gezüchtet wird, wächst hier unter freiem Himmel, in Farben, wie sie kein Treibhaus je sieht. Da spielen Blüten und Blätter in allen Farben vom lichtesten Weiß bis zum fettesten Rot, und dazwischen schillert es gelb und blau wie vieltausend Kristalle. Schmetterlinge schaukeln auf den Dolben, aber wenn du sie von nahem betrachtest, dann sind es wundervolle Orchideen, wie sie ähnlich farbenprächtig noch auf keinem Teetisch standen.

Und dort stehen Bananenbäume neben schlanken Kokospalmen, und die vornehme Ananasstaude ist vulgär wie Kartoffeln in der sandigen Mark. Wir sehen Fruchtbäume, die tragen an einem Stamm Blüte und Knospe, reife und unreife Frucht. Zweimal wird geerntet, bei günstiger Witterung sogar dreimal im Laufe eines einzigen Jahres. Ja, es ist ein glückliches Land, in dem zwei Monate Regenzeit Frühling, Herbst und Winter ersetzen. Denn sonst ist Sommer, ewiger Sommer, ewige Sonne. Weiße Rafenflächen, die kein Gitter umfriedet, unterbrechen die Pflanzungen. Dort liegt, umrahmt von Fächerpalmen, ein malerischer See, und auf dem Hügel steht ein Teehaus, wo sauber gekleidete Malayen in fingerhutgroßen Tassen dir Tee servieren, dessen Stauden du an anderer Stelle im Garten blühen sahst. Nachmittags zwischen vier und fünf Uhr herrscht elegantes Leben im Park. Da ist der Korso hier, zwischen den Autos der französischen Kaufherren fahren die Radschahs chinesischer und malayischer Schönheiten, und die Stickerien auf den Anomos der japanischen Magnatenfrauen glitzern in der Abendsonne.

Vom Teehaus her klingen europäische Weisen: man versteht zu leben nach des Tages Hitze. Alle Pflanzen zeigen Porzellantafeln, auf der Heimat und Gattung nach Linné genau bezeichnet stehen. Aber niemand sieht danach. Und niemand fragt, warum die Blüte duftet. Sondern freut sich an Duft und Farbe. Und der landsfremde Europäer steht ergriffen im Tem-

pel der Natur und berichtet der Heimat von Singapores Sehenswürdigkeit...

Palmyra.

Wichtige Entdeckungen bei den Grabungen auf der Ruinenstätte.

Die alte Ruinenstätte von Palmyra, einer Oase der Syrischen Wüste, die im Handelsverkehr des Altertums eine wichtige Rolle gespielt hat, ist jetzt durch neue Ausgrabungen der Wissenschaft erschlossen worden. Die Stadt, die angeblich von Salomo gegründet sein soll und in der römischen Kaiserzeit in hoher Blüte stand, ist bereits vielfach von Archäologen erforscht worden, aber systematische Grabungen in der schwer zugänglichen Wüste stießen auf Schwierigkeiten. Eine gründliche Durchforschung der Ruinen würde die Fortschaffung von nicht weniger als 3 Millionen Kubimeter Schutt erfordern. Die vorläufigen Arbeiten sind von dem Ägyptologen Dunant und dem dänischen Orientalisten Ingholt ausgeführt worden. Dunant stellte den genauen Plan der Stadtanlage fest und schuf eine Karte, die die wichtigsten Baudenkmäler verzeichnet. Er untersuchte genauer das alte griechische Theater, dessen Rückseite noch wohl erhalten ist; sie besitzt drei Türen, und die Bühne selbst ist aus prächtigen Granitplatten erbaut. Dunant fand auch die Ueberreste eines sehr interessanten Gebäudes nicht weit von dem Triumphbogen, der in seiner äußeren Gestalt an einen griechischen Tempel erinnert, aber sonst vielfach davon abweicht.

Ingholt, der ein besonderer Kenner der alten aramäischen Inschriften und der vorchristlichen Papyri ist, hat sich mit den unterirdischen Gräbern im Südwesten der Stadt beschäftigt. Die Totenstadt, die er zum Teil ausgrub, umfaßt mindestens 50 Gräber, man hat auch noch die Stätten zweier anderen Friedhöfe festgestellt. Besonders wichtig sind die Wandmalereien, die der dänische Forscher entdeckte. In einem Grabe fand er an der rechten Mauer der Hauptkammer ein Bild des Dionysos in roter Farbe. Der Gott, der mit einem Heiligenschein dargestellt ist, ruht auf einem Lager, hält eine Weinrebe in der Hand und Weintrauben hängen über ihm. Zu seinen Füßen ragt ein Gefäß aus der Mauer heraus, das wohl der Aufnahme von Opfergaben diente. In derselben Kammer wurden Inschriften entziffert, die bis zum Jahre 311 n. Chr. reichen. Daraus kann man schließen, daß Palmyra nicht vollständig verlassen wurde, nachdem die gallischen Legionen es 273 n. Chr. unter Kaiser Aurelian zerstört hatten. In dem zweiten Grabe fand man das Wandgemälde eines Bürgers, dessen Name nach der Inschrift lautete „Sairan, Sohn des Tairmarou“. Die Gestalt ist von Weinreben mit Weintrauben umgeben, die das Sinnbild der Wiederauferstehung sind. An den Wänden und der Decke sind Gestalten eines Mannes und einer Frau, ein Weibchen mit geflügelten Figuren und wahrscheinlich eine Darstellung des Ganymed.

Ein drittes Grab ist besonders reich an Inschriften, die nicht weniger als 58 Zeilen umfassen. Das Grab wurde von Malku im April 115 n. Chr. errichtet; ein anderes Datum mit der Jahreszahl 278 n. Chr. zeigt ebenfalls, daß man hier auch noch nach dem Fall von Palmyra begrub. Ingholt hat auch den Grabstein der Königsfamilie von Palmyra entdeckt, der eine zweisprachige Inschrift in Griechisch und Palmyrenisch zeigt und den Namen des Septimius Odaïnath enthält, des Großvaters jenes Odaïnath, der der Gatte der berühmten Zenobia war, die sich weigerte, Roms Oberherrschaft anzuerkennen und nach tapferer Gegenwehr besieg wurde.

Theater, Kunst und Literatur.

Die für heute abend angesagte Sophokles-Pasencleversche „Antigone“-Aufführung, die in Veranstaltung der Bühnengesellschaft „Modern Játékok“ auf der Sportbahn der Margareteninsel in Szene gehen sollte, ist wegen der regnerischen Witterung unterblieben. Die Premiere findet morgen, Sonntag, um halb 9 Uhr abend statt. Die für heute gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

Saisonbeginn im Renaissance-Theater. Die neue Spielzeit wird im Renaissance-Theater am 30. Juli beginnen. Es gelangt Jean Gilberts berühmtes Lustspiel mit Gesang „Dornia und der Zufall“ zur Aufführung. Das Textbuch zeichnen ebenfalls zwei der besten Namen: Fritz Grünbaum und Wilhelm Sterk. Die weibliche Hauptrolle des Stückes, das „Dornia és a véletlen“ heißt, wurde Irene Palásthy überlassen, die von der Direktion des Renaissance-Theaters für dieses Gattspiel eigens aus Amerika berufen wurde. Man erinnert sich wohl noch an den großen Erfolg der Künstlerin, den sie in der Hauptrolle von Gilberts „A hermelines nő“ in Budapest geerntet hat. Für die männlichen Hauptrollen wurden Julius Kabos, Julius Kompóthy und das gemeine Mitglied des Stadttheaters Eugen Sziklai engagiert. Die übrigen Rollen des Lustspiels mit Gesang spielen Ludwig Sugár und Anton Köhéggy. Die Uebertragung stammt aus der bewährten Feder István Garfányis. Die sensationellen Dekorationen hat Ladislav Márkus entworfen. Regie: Alexander Beregi. Dirigent: István Barna. Für die zehn ersten Aufführungen des Stückes werden die Karten vom 22. d. an der Kasse des Theaters vormittag von 10-1 und nachmittag von 4-8 Uhr verkauft. Auch in sämtlichen Kartenbüreau sind Billette erhältlich. Die Premiere findet bei gewöhnlichen Preisen statt.

Die 25. Aufführung der Revue „Nincs márszido Pestén!“. Heute, Sonntag, gelangt im Budapesti Theater (Stadtwaldchen) die Revue „Nincs márszido Pestén!“, die einen geradezu beispiellosen Erfolg zu verzeichnen hat, zweimal zur Aufführung. Nachmittag um halb 4 Uhr bei ermäßigten Preisen und abends bei normalen Preisen. Natürlich geht das ungemein zugkräftige Stück in nächster Woche ebenfalls jeden Abend in Szene. Mittwoch findet die 25. Aufführung der Revue „Nincs márszido Pestén!“ statt. Aus diesem Anlasse erhält jeder Theaterbesucher ein Album zum Andenken, das die Kostümbilder der Hauptdarsteller und die populärsten Gesangnummern des Stückes enthält. Troßdem alle Karten zumeist im Vorverkauf abgesetzt werden, erhöht die Direktion die Sitzpreise dennoch nicht und gibt auch weiterhin für 30, 20, 15 und 10 tausend Kronen gute Karten.

Sonntag nachmittag und abends wird im Budapesti Theater (Stadtwaldchen) die wundervolle Revue „Nincs márszido Pestén!“ gegeben. Sonntag nachmittag ermäßigte Preise.

Auf Ansuchen der Bevölkerung der Umgebung und zahlreicher Sommerfrischler hat die Direktion des Dfner Sommertheaters die Operette „Arvácska“ auch für nächste Woche Sonntag bei normalen Abendpreisen auf das Repertoire genommen. Derart geht die beispiellos erfolgreiche Operette an jedem Abend der Woche, so auch am Sonntag nachmittag in der vielbewunderten Rollenbesetzung in Szene. „Süt a nap“, Ludwig Zilahys poetisches Schauspiel, wird heute, Sonntag, nachmittag 3 Uhr mit Franz Kiss und Klári Pártos im Dfner Sommertheater bei ermäßigten Eintrittspreisen gegeben.

Salamon Béla
minden este fellép a
Szigeti csata
c. szenzációs vígjátékban.
Kezdeté 9 órakor. Telefon: 20-73.

Sport.

Die Pariser Olympiade.

Dr. Alexander Posta Sieger im olympischen Säbelfechten, Garai dritter, Schenker vierter.

Trotz all der Mißgunst, welche die Ungarn auf der Olympiade verfolgt, ist es — wie schon gemeldet — ihnen gelungen, den Sieg im Einzelstechen durch Dr. Posta zu erringen. Schon im Gruppenstechen haben es die ungarischen Fechter erwiesen, daß im Säbelfechten mit Ausnahme der Italiener keine Nation der unserigen gleichkommt, aber auch die Italiener konnten nur mit Hilfe der Jury durchdringen, die alles Mögliche versuchte, um die ungarische Mannschaft zu unterdrücken, was ihr im Gruppenstechen auch gelang. Auch im Einzelstechen war der Weg unserer Fechter nicht mit Rosen bestreut. Aber sie arbeiteten mit voller Ambition und trotz aller Hindernisse, die man ihnen in den Weg legte, gelangten sie als erste ans Ziel. Der olympische Meister Dr. Posta, der dieses Jahr auch die ungarische Fechtmeisterschaft gewann, endete auch bei den olympischen Probekämpfen an erster Stelle. Dr. Posta ist einer der gemäßigtesten Fechter. Er arbeitete schon seit zwei Jahren mit unglaublichem Eifer

Mütterchen!

ich bitte dich,
Bohnenkaffee koch nicht für mich!
Selbst wenn man bietet ihn dir an,
Kauf ihn nicht, schau ihn nicht an.
Von diesem Getränk wird bleich mein Gesicht,
Auch schlafen kann ich davon nicht;
Es zittern mir davon die Hände
Und werde davon nervös am Ende.
Ist doch für Grosse und für Kinder
Tausendmal besser und gesünder
Der allbekannte Malzkaffee
„Szt. István Malátakávé“ benannt!
Er nährt, gibt Blut, erzeugt Appetit,
Den, mein Mütterchen, bring mir mit!
Denn der ist billig und macht gesund
Und macht die Kinder kugelrund!



Beszerezési csoportoknak, vállalati jóléti csoportjainak, köztisztviselőknek

**férfi és női
fehérneműt**

méltányos rítzetési feltételek mellett gyárt árainkon

„VESTA“ fehérnemű gyár
Museum-körút 2. sz. (roll Nemzeti Színház épület)

Tag für Tag, um an der Pariser Olympiade den ungarischen Farben Ruhm verschaffen zu können. Nun, der schöne Traum hat sich verwirklicht. Dr. Posta ist mit dem wohlverdienten Titel „Olympischer Meister“ gekrönt worden. Auch Garai ist allen Lobes würdig. Er hätte unbedingt als zweiter ans Ziel gelangen sollen, und daß er dies nicht erreichte, ist keinesfalls seine Schuld, da die Jury ihm gegenüber Ducret (Frankreich) protegierte. Garai ist eine der feinsten Klängen der Welt, aber er verfügt nicht über genügende physische Kraft. Schenker arbeitete zwar indisponiert, aber auch das hinderte ihn nicht, den vierten Platz zu erringen. Der Ausgang des Kampfes war bis zur letzten Minute ungewiß. Dr. Posta, Ducret und Garai endeten mit 5-5 Siegen in totem Rennen an erster Stelle und erst im Entscheidungskampfe gelang es Dr. Posta, den Sieg zu erlangen.

Paris, 19. Juli. Im Laufe der olympischen Spiele wurde heute während der Turnfonturzenz gelegentlich des Sieges Dr. Alexander Postas die ungarische Trikolore gehißt, während dessen das Orchester die ungarische Hymne spielte. Markgraf Georg Pallavicini gab zur Feier des ungarischen Sieges ein Diner, an dem sämtliche ungarische Fechter mit Posta an der Spitze, ferner Legationsrat Paul Sevejn, der Geschäftsträger der ungarischen Gesandtschaft und Sekretär Cindric teilnahmen.

Der italienisch-ungarische Zwischenfall beim Säbelfechten.

Bei dem Säbelfinale im Einzelkampf, das gestern mittag seinen Anfang nahm, ereignete sich — wie schon kurz gemeldet — ein Skandal, wie er bei olympischen Spielen noch nie vorgekommen ist und schließlich zum Ausschluß Pulitis, des besten italienischen Fechters, von der weiteren Konkurrenz führte, ein Fall, der bei Olympiaden ebenfalls einzig dasteht.

Für das Finale hatten sich qualifiziert: die Ungarn Posta, Garai und Schenker; die Italiener Puliti, Sarochi, Vini und Bertinetti; die Franzosen Ducret und Courcaux; der Holländer de Jong; der Däne Oser und der Argentinier Casco. Es hatten nun zuerst die italienischen Fechter untereinander zu kämpfen. Dabei ließen sich alle von Puliti leicht schlagen, Sarochi 4:9, Vini 4:1 und Bertinetti ebenfalls 4:1, um ihren besten Mann frisch in die weiteren Entscheidungskämpfe gegen die besten Klänge der anderen Nationen zu bringen. Schon bei Pulitis Gang mit Vini, also dem zweiten Gefecht, bemerkte der Präsident des Komitees für den Säbel, Faluz, daß sich die Italiener von Puliti freiwillig besiegen lassen, und erklärte dem Präsidenten der Jury unter Hinweis auf die olympischen Regeln, daß dieses Vorgehen unstatthaft sei. Er lehnte auch nach diesem Gefecht den italienischen Juror Kovács ab. Nach dem dritten Gang trat der ungarische Juror Kovács mit der Begründung zurück, daß die Italiener nicht ehrlich kämpften. Durch diese Bemerkung entstand der Skandal. Puliti lief zu dem italienischen Fechtmeister Santelli und drohte, wenn Kovács weiterspräche, würde man ihn nach faszistischer Art mit Stöcken prügeln. Posta hörte dies und brachte gegen diese Drohungen sofort einen Protest ein. Ein französischer Wachmann meldete, daß der italienische Fechtmeister Cassone den französischen Obersten Sieur mit Prügel bedroht habe.

Das Schiedsgericht berief nun alle Teilnehmer zusammen und verlas nach mehrstündigem eingehenden Verhöre folgenden Beschluß: „Puliti wird von der Säbelfechtkonkurrenz im Einzelsechten ausgeschlossen und alle von ihm ausgetragenen Gefechte werden für nichtig erklärt.“

Zu dem Zwischenfall im Endkampf um die olympische Säbelfechterschaft wird aus Paris telegraphiert: In der Angelegenheit des ungarisch-italienischen Zwischenfalles bei der Fechoolympiade ist gestern ein entscheidender Schritt erfolgt. Julius Muzja, der Mann des ungarischen Olympiadekomitees, begab sich bereits in den frühen Morgenstunden zum Baron Couberlin, dem Vorsitzenden des Internationalen Olympischen Komitees, und zum Grafen Clary, dem Vorsitzenden des französischen Olympischen Komitees; er trug ihnen die Beschwerde der Ungarn vor und bat um dringende Erledigung der Angelegenheit. Der Exekutivauschuß des Internationalen Olympischen Komitees trat daraufhin unter dem Vorstehe des Barons Couberlins um halb 12 Uhr zusammen. Anwesend waren Graf Clary, Baron Blonah, Graf Penthagazja,

General Kentish, der Präsident des Französischen Fechterverbandes Lacroix, Julius Muzja und der italienische Delegierte Bona Costa. Der Ausschuß nahm den Vortrag der beiderseitigen Standpunkte entgegen und entschied in einem Belange auch sogleich, indem er erklärte, daß dem italienischen Einspruch gegen die Entscheidung der Jury auf Ausschluß Pulitis von den weiteren Kämpfen nicht stattgegeben werden könne. In der Frage des dem ungarischen Schiedsrichter widerfahrenen Inzultes tritt das Exekutivkomitee nächsten Mittwoch wieder zusammen, für welchen Termin beide Parteien schriftliche Eingaben zu verfassen haben.

Tumulte auch beim Schwimmen.

Paris, 19. Juli. Die diesmaligen olympischen Spiele scheinen unter keinem glücklichen Stern zu stehen. Es ereignen sich Fälle, wie sie bisher in der fast dreißigjährigen Geschichte der neuzeitlichen Olympiaden bisher nicht zu verzeichnen gewesen sind. Die Ursache hiezu bildet der allzusehr in den Vordergrund tretende Nationalismus der teilnehmenden Völker und der bedauerliche Umstand, daß die Juroren, die ja ebenfalls den verschiedenen mitwirkenden Nationen angehören, ihre Unbefangenheit nicht vollkommen zu wahren wissen. Ueberdies ist auch eine gewisse Gereiztheit der Franzosen gegenüber den Amerikanern festzustellen. Als gestern in Louvelles die Entscheidung des Damenkunstspringens zur Austragung gelangte, wurden allgemein sehr hübsche Leistungen geboten, so daß die Platzierung nicht leicht war. Dennoch stimmte das zahlreiche Auditorium darin überein, daß die drei Plätze an zwei Amerikanerinnen und die Desterreicherin Frau Bornett fallen würden. Als dann die Lokation verkündet wurde und drei Amerikanerinnen auf die drei Plätze gemeldet, Frau Bornett dagegen erst an sechster Stelle platziert worden war, brach der Trubel los. Das Publikum verhinderte durch laute Protestrufe die weitere Verlaufbarung des Ergebnisses und bereitete der Desterreicherin wiederholte Ovationen.

Die Amerikaner ließen sich aber durch diese zweifellos gegen sie gerichteten Demonstrationen nicht einschüchtern, gewannen vier Bewerbe und besetzten überdies noch zahlreiche Plätze, schufen aber auch gleich drei Welt- und einen olympischen Rekord. Ihre Ueberlegenheit tritt immer klarer zutage.

Paris, 19. Juli. Im 100 Meter-Freischwimmen der Männer wurde in der 6. Gruppe der Ungar Barány mit 1 Min. 8.4 Sek. zweiter und wurde für das Semifinale qualifiziert.

Paris, 19. Juli. In der ersten Mittelentscheidung des 150 Meter-Herren-Freischwimmens ist Barány (Ungarn) als sechster ans Ziel gekommen.

Paris, 19. Juli. (Habas.) Beim Beginn des Wasserpolospiels mit den Schweden waren die Ungarn im Vorteil, veräumten jedoch eine Gelegenheit zum Wurf. Im weiteren Verlauf begehen beide Teile Fehler. In der fünften Minute erzielen die Schweden den ersten Punkt. Die Ungarn machen darauf große Anstrengungen und es gelingt Wend, den Ausgleich herbeizuführen. Halbzeit 1:1. Im fortgesetzten Spiel scheidet Keserü aus. Den Schweden gelingt es, nacheinander zwei Punkte zu erzielen. Auch in dem folgenden Teil des Spiels waren die Ungarn in der Verteidigung, die sie energisch führten, doch erzielten die Schweden, die sich rascher bewegten, den vierten Punkt.

Paris, 19. Juli. (Habas.) Im Wasserpolo siegte Schweden gegen Ungarn mit 4:1.

Paris, 19. Juli. Im Wasserpolo siegt Belgien über Amerika mit 2:1.

Tennis. Finale der Damenpaare: Amerika besiegt England dank der Virtuosität des Fräuleins Helene Will. Zu Beginn des Spieles war das englische Paar im Vorteil und das Spiel stand 5:2, doch gelang es den Amerikanern bald, fünf Spiele zu gewinnen und sodann den weiteren Verlauf des Spieles wie folgt zu gestalten: 7:5, 8:6.

Gymnastik: Die gestrigen Übungen an den Ringen ergaben folgende individuelle Platzierung: 1. Marino (Italien), 21.53.3, 2. Brasak (Tschechien), 21.48.3, 3. Bacha (Tschechien), 21.83, 4. Stutski (Jugoslawien), 21.33, 5. Supcic (Tschechien), 21.42, 6. Markowski 21.68.

Bei den heutigen Übungen auf dem Pferd mit dem Sattelringen haben die Schweizer die ersten Plätze errungen.

Paris, 19. Juli. Damentauchen. Ausscheidungskampf. Die ersten drei Gruppen gelangen ins Finale. In der zweiten Serie wurde Adler (Desterreich) mit 19 1/4 Punkten vierte.

Fußball. Heute, Sonntag, nachmittags 5 Uhr gelangt der Entscheidungskampf um die ungarische Meisterschaft zwischen MTK-Szombathelyi AK auf der Sportbahn der Neßlerstraße zur Austragung. Der Wettkampf endete vorigen Sonntag mit 1:1 unentschieden; der zur Wiederholung gelangende Wettkampf dauert diesmal bis zur Entscheidung.

Radsahren. FIC veranstaltet heute nachmittags 4 Uhr auf der Millenniumsportbahn ein Radsahrrer-Meeting, in dessen Rahmen die ungarische Meisterschaft im Wettfahren über 100 Kilometer zur Austragung gelangt.

Athletik. MTC-MTK veranstalten Dienstag und Mittwoch auf der Margareteninsel einen zweitägigen internationalen Leichtathletik-Wettkampf. Am Wettkampf werden außer den besten ungarischen Athleten auch eine ganze Reihe amerikanischer Athleten, wie Jole Rah, Thomas Lieb, Norton, Mac Donah, Larriene und Legendre, der wegen der in Paris erlittenen Niederlage im Pentathlon gegen Somfay eine Rache nehmen will.

Alager Rennen.

Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:
1. Rennen. Eugen Horváth Pomona (Sajdik) Erstes, Picitém (Brehner) Zweites, Jumper (Schmied) Drittes. Unplaciert: Starost, Alphon, Disappointment, Pajtos II, Elly II, Integritás, Pannidám, Eini, Maladroit, Kaita. Mit anderthalb Längen gewonnen, nach drei Viertelängen Drittes. Totalisateur 1000:2000, Plakzetten 1000:1600, 2100, 3800. Buchwetten: 1 1/2 Pomona, 6 Picitém, 8 Jumper.

2. Rennen. Graf B. Drschl Parajt (Schjebal) Erstes, Pajtás (Brehner) Zweites, Bogy (L. Szabó II) Drittes. Unplaciert: Erzi E., Servius, En garde!, Bodros. Mit drei Viertelängen gewonnen, nach einer halben Länge Drittes. Totalisateur 1000:3800, Plakzetten 1000:1000, 1000. Buchwetten: 2 1/2 Parajt und Bogy, 8:10 auf Pajtás.

3. Rennen. Fürst Hohenlohe-Dehringens Bormih (L. Szabó II) Erstes, Ricsay (G. Janek) Zweites, Kiphas (Sch) Drittes. Unplaciert: Vektó. Mit drei Viertelängen gewonnen, nach fünf Viertelängen Drittes. Totalisateur 1000:2200. Buchwetten: 1 1/2 Bormih, 7:10 auf Ricsay, 4 Kiphas.

4. Rennen. Balompölskeer Gestüts Busleány (Schjebal) Erstes, Szélnóza (J. Tóács) Zweites, Balur (Rajcsik) Drittes. Unplaciert: Cromwell, Mhosotis, Pajos, Miki. Mit Kopflänge gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisateur 1000:4500, Plakzetten 1000:1800, 3200, 2500. Buchwetten: 4 Busleány, 6 Szélnóza, 12 Balur.

5. Rennen. Alfius Horváth's Szita (L. Szabó II) Erstes, Vighorgó (Schjebal) Zweites, Silena (Stenzel) Drittes. Unplaciert: Kötény, Kanatikus, Mif Kelly, Cserkés, Kontár, Sarkantusz. Mit anderthalb Längen gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisateur 1000:3700, Plakzetten 1000:1000, 1000, 1000. Buchwetten: 3 Szita, 1 1/2 Vighorgó, 2 Silena.

6. Rennen. B. Steins Peleas (J. Tóács) Erstes, Beau Fox (Fetting) Zweites, Szumir (G. Ragh) Drittes. Unplaciert: Fácán, Santolina, Madame Mere, Serény, Viktor, Leonore. Buchwetten: 5 Peleas, 8 Beau Fox, 2 1/2 Szumir.

Offener Sprechsaal.*)



Meinl Gyula
/ kakaó és csokoládé

LACKSIEDERMEISTER
wird für Nachmittagestunden **gesucht.**
Offerte an Sárkány, chem'sche Fabrik, Budapest, Damjanich-utca 9, zu r-chten.

Die **Kreisschuldbuch-Verwaltung des Landkreises Greiz (Thüringen)** übernimmt jederzeit **wertgesicherte Einlagen** auf Feingoldbasis bei entsprechender **hoher Verzinsung**
entgegen. Kündigungsfristen (ein-, drei- oder sechsmonatig) nach Vereinbarung. Ausführliche Prospekte und Auskünfte gibt **der Thüringische Kreisdirektor in Greiz Kreisschuldbuch-Verwaltung.**
15919

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Wimmerlin

Mitesser, erweiterte Poren heilt am wirksamsten das Comedo-Gesichtswasser und Gallhellseife.

Sommersprossen

Leber- und Hautflecken entfernt mit sicherstem Erfolge die Pigment-Crème.

Szanol

glättet die Runzeln, erfrischt das Gesicht und veredelt die Züge.

Fachkundige Behandlung sämtl. Schönheitsfehler.

Kosmetisches Institut **Schadek Antal**
IV., Váci-utca Halbst. 12.

Fehér uborkás üvegek
olcsó árusítása a

Világgedényáruházban

Népszínház-utca 29. sz.
fehér üveg 2 liter 5000.- 3 liter 7500.- 4 liter 9500.-
Befőttes és zöld babos üvegek gyári árban.

Vom Getreidemarkt.

Ruhigere Tendenz.

Der Getreidemarkt verkehrte heute auf niedrigere amerikanische Kurse in entschieden ruhigerer Tendenz, die Preise haben sich etwas abgeschwächt und war der Umsatz auch ein geringerer. Neuer prima HeiBweizen wurde mit 3800 frachtfrei hier gehandelt, Stationsware erzielte 3550-3500, andere Probenstufen 3500-3450 Kronen, Altweizen war mit 3500 K., HeiBware mit 3650 K. ab Station zu haben. Roggen erzielte 3200 K. frachtfrei hier und 2750-2800 K. ab Nyirer Station. Mais notiert 3200 bis 3300 K. ab hier und 3000 bis 3100 K. ab Station. Hafer bedingt 3700 K. ab hier. Stationshafer 3200 bis 3300 K. Braugerste 3200 bis 3300 K. Hirse 2200 K. ab Station. Raps 5500 K. ab Station.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlautbart: Weizen, HeiB-, neu, 76 Kgr. 370,000 bis 375,000, 78 Kgr., alt 377,500 bis 382,500, neu 375,000 bis 380,000, 79 Kgr. 380,000 bis 385,000, Kommtat Fejer, neu, 76 Kgr. 365,000 bis 370,000, 79 Kgr., alt, 372,500-377,500, 79 Kgr., neu 375,000-380,000, Roggen 310,000 bis 320,000, neu 310,000 bis 320,000, Futtergerste 310,000 bis 320,000, Hafer 350,000 bis 365,000, Mais 315,000 bis 325,000, Raps 550,000 bis 570,000, Kleie 230,000 bis 235,000, alles Parität Budapest.

(Weitere Abnahme des Notenumlaufes um 38.8 Milliarden.) Laut dem heute publizierten Ausweis der Ungarischen Nationalbank hat der Notenumlauf in der zweiten Juliwoche um weitere 38.8 Milliarden auf 2852.2 Milliarden abgenommen. Diese Abnahme ist darauf zurückzuführen, daß in der vergangenen Geschäftswoche im Eskomptegeschäft die Wechselstellungen um 39.1 Milliarden höher waren, als der Betrag der zur Eskomptierung eingereichten Wechsel. Außerdem sind für Einzahlungen auf die zweite Rate des Aktienkapitals 6.1 Milliarden, für Giroeinzahlungen 17.8 Milliarden und durch Verringerung der sonstigen Aktiva 5.7 Milliarden Noten an den Schaltern der Bank eingeflossen. Demgegenüber wurden durch Ankauf von Devisen und Valuten 29.9 Milliarden Noten in Umlauf gebracht. Die Ziffern des Ausweises sind die folgenden:

Aktiva: Barschat (Gold gemünzt und ungemünzt 248.631.166.080, nach Art. 85 der Satzung einrechenbare Devisen und Valuten 797.931.328.843, Silber, gemünzt und ungemünzt 11.326.332.960, 1.057.888.827.883 (Veränderung seit dem Stande vom 7. Juli + 29.957.646.288), auf das gezeichnete Aktienkapital noch rückständige Einzahlungen (Goldkronen 13.709.861.56) 205.498.936.671 (- 6.104.664.165), eskomptierte Wechsel, Warrants und Effekten 1.105.491.045.787 (- 39.191.882.174), Schuld des Staates 1.980.000.000.000, andere Aktiva 3.321.889.075.839 (- 5.728.704.949), zusammen 7.670.767.886.180 K. Passiva: Aktienkapital (Goldkronen 30.000.000) 449.673.986.160, Notenumlauf 2.852.187.431.813 (Minus 38.828.481.555), Girokonten, Depots und sonst. jährliche sonstige Verbindlichkeiten (staatliche 835.332.194.763, sonstige 277.909.956.714) 1.113.233.151.477 (+ 17.848.230.407), sonstige Passiva 3.255.783.316.730 (- 87.343.852), zusammen 7.670.767.886.180 K.

(Die Sanierung Ungarns.) Aus Paris wird gemeldet: Die Reparationskommission hielt eine Sitzung, die sich u. a. mit der Sanierung Ungarns beschäftigte. Seinerzeit hatte die Reparationskommission eingewilligt, daß das Generalpfandrecht, das laut des Friedensvertrages auf allen ungarischen Einkünften lastet, unter drei Bedingungen aufgehoben werde: 1. daß die Protokolle vor dem 31. Dezember 1924 unterzeichnet würden, 2. daß der Völkerbundrat gewisse Interpretationen dieser Protokolle annehme, 3. daß er vor dem 31. März 1925 der Reparationskommission Mitteilung macht, daß er gewisse Verantwortungen auf sich nehme. In der gestrigen Sitzung der Reparationskommission wurde festgestellt, daß die drei Bedingungen erfüllt sind.

(Die Börse im August.) Der Börsenrat hielt heute unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Alexander Reichig eine Sitzung, in welcher die Arbeitstage der Börse wie folgt festgesetzt wurden: Geschäftstage: 1., 4., 6., 8., 11., 12., 14., 18., 19., 22., 25., 26., 27. und 29. Kassatage: 7., 13., 21. und 28. August.

(Wirtschaftliche Nachrichten vom Tage.) Auch England leidet unter der Ungunst der Verhältnisse und hat zahlreiche Fallimente zu verzeichnen. Neuestens wird die Insolvenz der folgenden Firmen

gemeldet: Stanley William Hyman (Textilbranche) mit 98,723 Pf. St. Passiven, W. Ellis u. Co. (Blumenmanufaktur) mit 75,000 Pf. St. und Dutton, Massey u. Co. (Großhändler) mit 44,802 Pf. St. Passiven. — Wie aus Berlin gemeldet wird, haben die Mitglieder der Vereinigung von Berliner Bankern und Bankiers beschlossen, auf Rentenmarkt- und Papiermarktkonten für täglich verfügbare Gelder 6 Prozent p. a. Habenzinsen zu vergüten. Bisher betrug die Zinssätze 8 Prozent. — Aus London wird gemeldet: „Lloyds“ Schiffsregister für 1923 stellt die sensationelle Tatsache fest, daß die Welttonnage der Dampfer um 821,000 T. und die Welttonnage der Segelschiffe um 321,000 T. gegen 1922 abgenommen hat. Der Abgang alter Schiffe ist viel größer als der Zugang an Neubauten, da alle unrentable Schiffe auf Abbruch verkauft werden. — In der belgischen Kohlenindustrie ist eine Krise ausgebrochen. Die Kohlenvorräte sind in raschem Wachsen begriffen, ebenso die Kohlentransporte aus Deutschland. Die Ursache liegt darin, daß der Preis der deutschen Kohle um 20 Prozent zurückgegangen ist und weil Frankreich die Ausfuhr von Kohle freigegeben hat, wodurch eine neue Konkurrenz in Flandern geschaffen wird. — Die fesselnde Ausgebundene Anleihe von 10 Millionen Gulden der Stadt Haag wurde, wie aus Amsterdam telegraphiert wird, beträchtlich überzeichnet.

(Geldkrise und Kreditmangel in Jugoslawien.) Aus Belgrad wird uns geschrieben: Die Belgrader Manufakturwarenhändler haben sich durch die allgemein herrschende Geldkrise veranlaßt gesehen, ein besonderes Übereinkommen betreffs Einbringung der Außenstände von säumigen Schuldner zu schließen. Nach diesem Abkommen werden sie vom 15. Juli d. J. angefangen alle Waren nur auf Wechsel bis zu drei Monaten oder gegen Barzahlung in dreißig Tagen verkaufen; jeder Wechsel muß in der bestimmten Frist bezahlt werden; ist das nicht möglich, so muß der Schuldner eine Vereinbarung eingehen, des Inhalts, daß er mindestens fünfzig von Hundert sofort zahlt und für den Rest einen Wechsel mit höchstens zweimonatiger Frist und zwölfprozentiger Verzinsung unterschreibt. — Vor einigen Tagen fand in Zagreb die erste Sitzung des „Genossenschaftlichen Aktionskomitees für landwirtschaftlichen Kredit in Zagreb“ statt. Dieses Komitee vertritt elf Zentralgenossenschaften, zwei landwirtschaftliche Gesellschaften und drei Genossenschaftsbanken, 3000 Genossenschaften und 150,000 Genossenschaftler aus dem ganzen Lande. In der Sitzung wurden eingehend die Möglichkeiten der Kreditbeschaffung für die Landwirtschaft erörtert, mit Rücksicht darauf, daß ohne genügende Kredite nicht nur der Bestand der Genossenschaften, sondern auch die Landwirtschaft selbst schwer bedroht sei. Ein neugewählter Arbeitsausschuß wurde mit der Sammlung des nötigen Datenmaterials betraut, auf Grund dessen an die Nationalbank, an die Postsparkassen und an die Parlamentsparteien herantreten und in Belgrad eine Reichskonferenz der Landwirtschaft abgehalten werden soll. Im Hinblick auf den Regierungsentwurf über die staatliche Bauernbank fordert das Komitee vom Landwirtschaftsministerium die Einberufung einer Enquete der Interessenten aus dem ganzen Reiche.

(ABC-Weltadreibuch.) Im Verlage der Archiv für Welthandel A.-G., Berlin, ist jetzt das ABC-Weltadreibuch erschienen, ein kolossales Werk von weit über 5000 Seiten. Umfassendes Adressenmaterial und wirtschaftspolitische Abhandlungen vermitteln genaue Kenntnis der Gütererzeugung und -verorgung der ganzen Welt. Die Uebersichtlichkeit ist durch Branchengliederung gewährleistet. Die Verwendbarkeit wurde durch gleichzeitige Benützung der deutschen, englischen, französischen, holländischen, italienischen, portugiesischen, russischen, schwedischen und spanischen Sprache erleichtert. Das ABC-Weltadreibuch ist geeignet, als Auskunfts- und internationalen Handels zur Förderung und Pflege wechselseitiger Handelsbeziehungen zwischen den Völkern zu dienen und wird dadurch der unentbehrlichen Mitwirkung aller am wirtschaftlichen Wiederaufbau der Welt beteiligten Kreise den Weg bereiten.

Szunyoghálók Haidekkernél

Ämtliche Kurse der Ung. Nationalbank. 19. Juli.

Table with exchange rates for various currencies including Oesterr. Kronen, Belgische Frank., Schweizer Frank., Englische Pfund., Dollar, Holland. Gulden, Dänische Kronen, Schwed. Kronen, Norweg. Kronen, Napoleon, and others.

Züricher Devisenkurse.

Table with exchange rates for Budapest, Berlin, Wien, Prag, Warschau, Belgrad, Sophia, Bukarest, Mailand, Madrid, Paris, Brüssel, London, Newyork, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Christiania.

Amerikai Asthma-por Asthmalin (örv. védve) cigaretták Mindenütt kapható! Gyógyszertára, Budapest. Fő-raktár: Török József R.-T. VI., Király-utca 12. szám.

Budapester Warenmärkte.

Budapest, 19. Juli. (Wochenbericht von Löwenthein u. Komp., V., Arpadgasse 7.) Das Getreidegeschäft war in der abgelaufenen Woche voll Aufregung, zumal Amerika immer höhere Kurse anvisierte; auch waren Schreckensnachrichten über schlecht ausgefallene Duschproben in Umlauf, welche zur Folge hatten, daß allseitig rege Nachfrage nach Ware herrschte und der Preis sprunghaft in die Höhe ging. Am Wochenende avisierte jedoch Amerika eine kleinere Verlaung, was am hiesigen Platze die Wirkung nicht verfehlte. Allenfalls ist es bei dieser Gelegenheit — wo größere Preisfluktuationen vorkommen — stark fühlbar, wenn dem Marke das Getreidetermingeschäft fehlt und wird ein längerer Zuwarten mit demselben eventuell dem ganzen Getreidehandel und auch dem Mühlenhandwerk enormen Schaden verursachen.

Getreide. Weizen war im Verlaufe der Woche täglich fester zufolge amerikanischer Steigerung und schlechter Duschberichte und kulminierte am Freitag bei einem Höchstpreise von 3950 K., wogegen zum Wochenabschluß Altweizen zu 3700-3850, Neuweizen zu 3700-3850 K. schloß. Roggen war fest und notierte bei lebhafter Nachfrage Altroggen 3100-3200 K., Neuroggen 3100-3200 Kronen ab Budapest. Gerste war bei mäßiger Tendenz vernachlässigt, zumal keine rechte Nachfrage darin herrschte, trotzdem daß die einlangenden Berichte von qualitativ ungünstiger Ernte sprachen. In Hafer war die Nachfrage recht lebhaft, was auch im Preise zum Ausdruck kam, und wurde ab Budapest zu 3500-3650 K. und ab Stationen zu 3000-3100 K. gehandelt. In Mais war das Geschäft lebhafter und wurde bei steigender Tendenz ab Budapest zu 3150-3250 K. und ab Stationen zu 2900-3100 K. gehandelt.

Mehl. Das Geschäft war recht lebhaft und waren die Preise, sich den Weizenpreisen anpassend, steigend; geschlossen wurde von zweiter Hand Rogg zu 6000-6100 K., Og zu 5800-5900 K., Ger zu 5700-5800 K., 2er zu 5400-5500 K., 7/8er ohne Verkehr, Roggenmüller zu 4600-4800 K., Roggenkleinmehl zu 4000-4200 K.

Futterartikeln. Der Verkehr war bei fester Tendenz lebhaft und schlossen Weizenkleie zu 2300-2350 K., Futterrogg zu 2800-2900 K., Sonnenblumenkuchen zu 2600-2800 K.

Hülsenfrüchte. Zufolge guter ausländischer Berichte ist das Geschäft in neuen Bohnen referiert und wurden sporadisch zu 4000 bis 4200 K. je nach Stationsqualität gehandelt. In alter Ware ist der Verkehr minimal und sind auch die Preise nicht als maßgebend festzustellen.

Ölsaamen. Zufolge ausländischer Nachfragen wird auch hier Kohlsaat gut gefragt und wurde bei steigender Tendenz zu 5500-5700 K. gehandelt. In den übrigen Ölsaaten war noch kein nennenswertes Geschäft.

Wirtschaftsaamen. Das Geschäft ist noch nicht entwickelt. Internationales war offeriert, die Berichte aus Frankreich melden gute Ernte und billige Preise, demzufolge die Händler sich für den Artikel referiert verhalten. In übrigen Wirtschaftsaamen ist noch kein Geschäft entwickelt.

Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.-G. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody. Für den Verlag verantwortlich: Moriz Balázs. Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.-G. Verantwortlich: Géza Schmitz.

PANILAX IDEALIS HASHAJTO

René Montreuil, Paris. Kapható minden gyógyszerárban. Főraktár: Török József R.-T. gyógyszerár VI., Király-utca 12.

Budai Szinkör. Délután 1/2 ó. akor Süt a nap. Este 1/2 ó. akor Árvácska. Budapesti Színház. Délután 1/2 ó. este 8 ó. akor. Nincs már zsidó Pesten!

Sziget Szinpad az Alsó Margitszigeten. Telefon 20-73. KERT-MOZI Aréna-ut és Vilma királyné-ut sarkán. Telefon: 26-04.

A szigeti csata Salamon Béla fellépéssel. Radó Sándor magánzámái. A szegény jó Náthán. Kezdeté 9 ó. akor.

Jegyváltás az összes színházi jegyrodákban és d. u. 5-től a pénztárnál. Cirkus Bekeiow Heute.

Nyugat-Mozgó. Anatol Főszereplők: Wallace Redl és Daniels. 2 Festvorbstellungen 2 nachmittags 4 Uhr abends 8 Uhr.

50 tengeri rablók között Főszereplők: Harold Lloyd és Bébbé Daniels. Előadások 1/4, 1/2 és 3/4 ó. In beiden Vorstellungen Capt. Schneiders.

Wochenspielplan der Theater. Budapesti Színház. Jeden abend und Sonntag nachm. „Nincs már zsidó Pesten!“. Budapesti Színház. Jeden abend und Sonntag nachm. „Arvácska“. Die Nachmittagsvorstellungen beginnen um 3, die Abendsvorstellungen um 1/2 Uhr.

Sziget Szinpad auf der unteren Margareteninsel. Jeden Abend „Szegény jó Náthán“ usw.

Advertisement for ULLMANN JÓZSEF fűző-müterm ALAPITVA 1891. Legmodernebb has- és csipőfűzők, valamint mell-tartó különlegességek. BUDAPEST, VI. Nagymező-utca 28. Telef. 171-33.

Allerlei.

(Die Tragödie eines Gelehrten.) Aus Warschau wird den Pariser Zeitungen gemeldet, daß der französische Gelehrte Dr. Gustav Geley, der in einem Flugzeug von Warschau nach Paris reisen wollte, abgestürzt und sofort getötet wurde. Dr. Geley war der Leiter des wissenschaftlichen Instituts für psychologische Studien. Er hat sich durch seine Arbeiten über die Probleme des Okkultismus ebenso bekannt gemacht, wie durch seine vielbeachteten, aber noch immer angezweifelten Experimente mit bekannten Medien, wie Jan Guicil und Erto. Ueber seine letzte Enttäuschung mit dem Leuchtmittel Erto ist vor kurzer Zeit berichtet worden. Geley ist 56 Jahre alt geworden. Er hinterläßt eine Witwe und zwei Töchter, von denen die eine mit dem Professor Reclainche, Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Frankreich, einen seiner Hauptvertreter; er spielte in Paris die gleiche Rolle, wie in München Lehr. v. Schrenk-Notzing; und er wurde auch wie dieser von den Medien genannt, ohne aus seinen Enttäuschungen die Konsequenzen zu ziehen und sich nützlich zu beschäftigen als mit Geistesputz.

(Gierhändler und Landwirtschaftsminister.) Zu den Ehrenwürdigkeiten Kanadas gehört ein Mann, der in einer Person Landwirtschaftsminister und Gierhändler engros ist. Jeder normale Gierhändler würde sich freuen, Landwirtschaftsminister zu werden. Der ehrenhafte John S. Martin aus Ontario widmet sich mit einer stillen Absicht den Regierungsgeschäften. Es laufen bei ihm zu Hause vierhunderttausend ausgebackene Hühner umher und in allen Winkeln liegen im ganzen hunderttausend Bruteier. Wenn er mal ins Kabinett muß, übernimmt seine Frau das Hühnergeschäft. Sie muß hinter den zwölf Stalltüren her sein, damit sie keine Unannehmlichkeiten machen. Und die fünf Stenotypistinnen wünschen von ihr die Briefe an die Gierhändler diktieren zu bekommen. Aber inwendig klappt nie, sobald der Minister Martin zu regieren hat. Sogar seine Kabinettswachen leiden unter dem Gierhandel. Wenn er in seinem Ministerium in Toronto sitzt, geht alle Augenblicke das Telefon und er bekommt zu hören, daß zu Hause alles durcheinander läuft. Unter diesen Umständen kann kein Mensch weder regieren, noch einen Eierhandel engros sachgemäß leiten. So war es nicht zu umgehen, daß Minister Martin demissionierte und nach Port Dover floh zu seinen vierhundert Hühnern, seinen Bruteiern, Stenotypistinnen und zu seiner Frau.

(Das Schicksal von Romanhelden.) Ein Pariser Blatt veröffentlicht einige höchst kuriose Briefe aus der Feder junger Schriftsteller, die sich in ihrer Bedrängnis an einen großen französischen Arzt, der sich im Nebenruf auch als Schriftsteller einen geachteten Namen gemacht hat, um Rat gewandt haben. So schreibt einer der harmlosen Romanschreiber: „Mein Held wünscht mit einer leidlichen Waise seiner ersten Frau die Ehe einzugehen. Ist das gesetzlich möglich? Und wenn diese Ehe in Frankreich durch das Gesetz verboten ist, gibt es in Europa oder in Amerika ein Land, wo sie gestattet ist?“ Ein anderer wendet sich mehr an den Arzt als an den Kollegen, denn er will wissen, ob die Kleptomanie unheilbar ist. „Ich schreibe einen Roman,“ führt er aus, „dessen Heldin an Kleptomanie leidet. Falls eine Heilung nach dem Stand der Wissenschaft ausgeschlossen ist, muß ich mich wohl oder übel dazu entschließen, sie zu töten. Wenn Ihre Antwort negativ ausfällt, werde ich deshalb einen Unfall herbeiführen, bei dem sie ihren Tod finden wird.“ Man kann sich denken, daß der schriftstellernde Arzt wenig Lust zeigt, allen diesen Ausnahmefällen Rede und Antwort zu stehen, aber einem dieser lästigen Fragesteller hat er kürzlich die Worte eines altberühmten Romanschreibers, der ganze Generationen zu Tränen rührte, wiederholt. Die Worte lauten: „Falls man nicht weiß, was man mit einem seiner Gelder anfangen soll, tut man am besten, ihn rasch ins Jenseits zu befördern.“

(Den unheilbar kranken Bräutigam aus Mitleid erschossen.) Aus Paris wird polnischen Blättern telegraphiert: Im Krankenhaus Paul Breuille hat gestern die bekannte Warschauer Schauspielerin Stanisława Uminska ihren an Lebertrebs leidenden Bräutigam, den Schriftsteller und Theaterkritiker der Rzeczpospolita Johann Zygnowski, erschossen. Fräulein Uminska erklärte, die Tat gemäß einer Bitte Zygnowskis, der von seinen Leiden erlöst sein wollte, verübt zu haben.

(Eine „drahtlose“ Schachpartie.) Mr. Middleton, ein bekannter amerikanischer Schachspieler, spielt mit Mr. Gibson, einem schottischen Schachmeister, zum ersten Male eine drahtlose Partie. Die ersten Züge wurden gleichzeitig radiotelephonisch von der Londoner Station am 27. Juni mitgeteilt. Die weiteren sieben Züge wurden nacheinander geteilt, so daß die Teilnehmer des Broadcastings auf ihren eigenen Brettern die interessante „drahtlose“ Partie verfolgen konnten.

(Ein weiblicher Bandit.) Aus Berlin wird gemeldet: Auf dem Tempelhofer Felde im Süden Berlins ist gestern der Direktor einer hiesigen Aktiengesellschaft auf dem Heimwege von einem jungen Mädchen angehalten worden, das ihn, ohne ein Wort zu sprechen, mit einem schweren Hammer über den Kopf schlug und eine tiefe Wunde beibrachte. Es handelt sich um einen Raubüberfall. Die Täterin konnte nach Fluchtversuchen verhaftet werden.

(Freiwillige Gaben.) Im alten Rußland fanden Sammlungen für die freiwillige Flotte statt. Vielfach vollzog sich die freiwillige Sammlung auf dem Lande so, daß der Ispravnik auf seinen Revisionsreisen die Dorfschützen zusammenkommen ließ und ihnen mit liebenswürdiger Bestimmtheit mitteilte, daß ihre freiwillige Spende so und so viel Rubel betrage. So geschah es auch in einem Dorfe, dessen freiwillige Spende mit 60 Rubeln festgesetzt wurde. „Was sein muß, muß sein,“ meinten die Dorfschützen, „aber bevor wir unseren Leuten das sagen, möchten wir nur noch wissen: 60 Rubel oder wieviel Tage?“

(Das Verjuchstamischen.) Ein Bettler kam zu einem Bauernhof, drinnen stand die Bäuerin und neben ihr eine riesige Buldogge. „Kommer Sie nur herein,“ lud sie den Bettler freundlich ein. Der zögerte. „Beißt der Hund auch nicht?“ — „Das will ich ja eben ausprobieren,“ jagte die freundliche Bäuerin, „ich habe ihn erst gestern gekauft.“

(Der unvorsichtige Gast.) Das Hausmädchen findet nach der Gesellschaft beim Reinigen der Treppe einen silbernen Löffel. „Hm,“ sagt sie, „da muß einer von den Gästen ein Loch in der Tasche gehabt haben.“

(Das mutige Baby.) „Unser Baby ist das mutigste Kind, das ich kenne.“ — „Wie so denn das?“ — „Es unterbricht meine Frau ungerne in der längsten Rede.“

32

Gold.

Ein Menschenjacksal.

— Roman von Wilhelm Herbert. —

Dori erleichterte ihm das wesentlich. Sie verstand zwar die ganze Bedenklichkeit der Szene, welche sich vor ihren Augen abspielte, nicht; denn für den Wert des Geldes hatte sie, der man von Kindheit auf von ihrem großen Reichtum vorgekostet, kaum je einen klaren Begriff bekommen. Aber der Rauch und Weindunst, die wüste Leidenschaft, die auf den Wienen brütete, stieß sie noch mehr von diesen Leuten ab als sonst. Sie begnügte sich daher, rasch eine Tasse Tee zu sich zu nehmen, und bat Fuchsjäger, sie in das Hotel zu bringen. Mit größter Eile, die ihr allerdings nur als seine gewohnte ritterliche Dienstfertigkeit erschien, erfüllte er ihren Wunsch. Als er sich vor der Türe der Zimmer, die sie mit ihrem Mann bewohnte, mit einem Handluch verabschiedet hatte, blieb er noch eine Minute stehen und horchte. Dann sprang er lautlos die teppichbelegten Treppen hinunter und verließ wie sonst, wenn er sie heimgelassen, das Haus.

In sehr später Stunde erwachte Dori über einem Geräusch von Stimmen auf dem Korridor. Sie glaubte an dem mühen Poltern des einen ihrer Mann zu erkennen. Ein anderer schien gedämpften Tones beruhigend auf ihn einzureden. Dann hörte sie ein tappendes, suchendes Geräusch an der Portiere ihrer Zimmer. Das Schloß wurde geöffnet und schweren Schrittes schwankte ihr Mann herein. Sie war ja nun leider schon gewohnt geworden, daß er zu später Stunde und angerunkelt nach Hause kam, und drehte sich daher mit unwilligem Aufseufzer zur Seite. Aber heute schien Veri sich in einem ganz außergewöhnlich erregten Zustand zu befinden. Sie hörte, wie er schon im austretenden Zimmer mit lallender Zunge fluchte und schimpfte. Als er nun mühsam die Tür geöffnet hatte und sie sich aufrichtete, sah sie bei dem gedämpften Schimmer der grünen Ampel sein aschfarbig erscheinendes Gesicht von ohnmächtiger Wut entsetzt, und während seine verglasten Augen sie unheimlich anstierten, schwante er, mit geballten Fäusten drohend, unverständliches Zeug vor sich hin.

— Veri rief sie entsetzt. Was ist dir? Was hast du? — Mein Geld, kahlte er, mein Geld, ausgehoben haben sie mich!

Dann schwankte er jäh, fiel gegen das Nachtschreiben und schlug samt demselben schwer zu Boden, daß die Marmorplatte des Tischchens klirrend in Stücke sprang. Dori beugte sich mit einem erschrockenem Aufschrei aus dem Bette. Sie fürchtete, es sei ihm ein Unglück zugestoßen. Veri! Veri! flüsterte sie und neigte sich zu ihm herab. Als sie aber den Weindunst einatmete, der von ihm ausströmte, und als sie nun seine schlaffen Züge nahe genug vor sich sah, um zu erkennen, daß er berauscht war, da ergriff sie zum ersten Mal ein Ekel vor ihrem Mann, der sie schüttelte. Sie zog fröstelnd die Decke über das Gesicht, vergnügte sich in den Kissen und schluchzte laut.

14.

Ein klarer Wintertag folgte. Die Sonne schien bereits hell ins Zimmer, als Veri erwachte. Erstaunt sah er um sich. Allmählich erst fand er sich wieder. Er hatte die Nacht neben dem Bette, auf dem Teppich liegend, zugebracht. Alle Glieder schmerzten ihn — am meisten freilich der Kopf.

Der erste schneide Blick, als er sich steif aufrichtete, flog nach Doris Bett. Gott sei Dank, sie schlief. Hoffentlich hatte sie nicht bemerkt, was geschehen war.

Was war denn überhaupt geschehen — wann war er heimgelommen — wo war er gewesen — was hatte vorher sich zugetragen?

Plötzlich erinnerte er sich. Er sagte seinen Kopf mit beiden Händen, als ob's nicht zu glauben wäre, was ihm nun wieder ins Gedächtnis kam.

Sein Geld — die ganze bedeutende Summe, die er bei sich getragen — viele Tausende — alles hatte er verloren.

Mit wütender Reue, mit zitternden Fingern durchwühlte er seine geleerte Brieftasche, suchte in allen Säcken, Störbüchern in einem ledernen Zugbeutel herum — einige Silber- und Nickelmünzen — nichts weiter.

Wie viele Tage der Arbeit, wie viele Stämme aus dem Hochwald würde es kosten, bis das wieder ersetzt war, und wenn es ersetzt war, so blieb das Verlorene doch immer verloren — er hatte dann nur einmal, was er schon doppelt hätte besitzen können.

Seine Habgier spannte ihn auf die Folter. Sein erregtes Gehirn sann erhitze Pläne aus, wie er wieder zu dem Seinen kommen könnte. Er dachte an Polizei und Anzeige. Aber mit bitterem Nachdenken verworf er all das wieder. Hatte er's denn nicht selbst gewollt? Hatte er denn nicht Goldstück um Goldstück und schließlich Schein um Schein hingeopfert in der Sucht, zu gewinnen — anfänglich in der frohen Gier, den anderen ihr Geld abzunehmen, später in der quälenden Sorge, wenigstens das Seine zurückzuholen? So war alles drausgegangen.

Und — so erinnerte er sich jetzt — hatte nicht gerade Fuchsjäger am meisten von ihm gewonnen. Er, der sich seinen Freund nannte? Er, dem er ohnedies schon mit blutendem Herzen bedeutende Summen geliehen. Er, der überhaupt die Schuld an dieser unfeligen kostspieligen Reise trug?

Oh! In die Tasche steckte bis zum letzten Heller, ausnützen ließ sich der Maienhöfer nicht. Mit dieser Freundschaft mußte aufgeräumt werden. Brauchte er denn den überhaupt? War er sich nicht selber Mannes genug? Verstand er nicht alles ebenso gut wie jener?

Na, schon recht! Heut' sollte die Sache in Ordnung kommen.

Jetzt aber fort! Vor allem fort von hier — heim zur Arbeit, zum Verdienst.

Dori war inzwischen aus dem schweren Schlummer erwacht, in den sie der Schmerz endlich eingelullt hatte. Als sie sich erhob, fand sie ihren Mann im Nebenzimmer, sein sonst so frisches Gesicht gelb und abgehärtet, seine Wienen von Schmerz und Reue durchfurcht.

Der Armste! War nun die Ermüchtung über ihn gekommen? Erkannte er nun, wie sehr er sich hatte gehen lassen und quälte ihn nun die Beschämung darüber?

Wie sie ihn so betrachtete und all das in seinen Zügen zu lesen glaubte, was sie dachte, da stieg die sonnige Liebe in ihr über Groll und Abscheu der letzten Stunden.

Ja, sie machte sich schwere Vorwürfe dabei. Wer anders trug die Schuld, daß es so gekommen, als sie? Hatte sie ihn nicht zu sehr vernachlässigt? Bloß an ihr Vergnügen gedacht? Nicht berücksichtigt, daß er in der fremden Umgebung nach Zerstreung begehren und sie dort suchen mußte, wo er sie gefunden hatte — bei der Flasche.

Nein, sie wollte ihm gehören, sie wollte nach Hause, wo sich nicht all der süße verlockende Zauber zwischen sie drängen konnte.

Mit einem leisen Seufzer der Entsagung rang sie sich diesen Entschluß ab, dann rief sie:

— Veri!

Er schrat aus seinen Gedanken auf und wendete sich gegen sie.

Scheu, mit verlegener, heiserer Stimme murmelte er:

— Dori, i' mein', 's wär' an der Zeit zum Heimfah'n!

— Ja, Veri! sagte sie liebevoll und strich ihm über die wirren Haare. Ja, geh'n wir heim — daheim ist's doch am schönsten.

Ihre Willfährigkeit, auf die er nicht gehofft hatte, rührte ihn. Er schlang die Arme um sie und sein schlechtes Gewissen, das Bewußtsein, wie unwürdig er sich heut' nacht gezeigt, ließ ihn süße Liebesworte finden. Wie ein junges Paar in den ersten Flitterwochen saßen sie kosend und weltvergessen beisammen.

Dann drängte Dori zum Aufbruch. Sie fürchtete ihre eigene Schwäche, wenn erst die Großstadt mit ihrem lockenden Lärm erwacht wäre, wenn Fuchsjäger käme.

In geschäftiger Eile gingen sie miteinander in das Frühstückszimmer hinunter. Nachher wollte sie packen. Ihre Habseligkeiten waren durch zahlreiche Einkäufe bedeutend gewachsen. Und darauf schnell fort.

Dori war mit dem Frühstück bald zu Ende und hüpfte, während Veri noch unten weckte, vergnüglich krällend die Treppe empor. Es stimmte sie heiter, daß sie sich überwunden, daß nach all den Zwischenfällen Veris Liebe zu ihr sich in aller Kraft bewährt hatte, und ein gewisses Prickeln schalkischer Reugier verurachtete es ihr zugleich auch, sich Fuchsjägers verbutes Gesicht vorzustellen, wenn er von der unerwarteten Post erführe und nun plötzlich ans Packen gehen mußte.

Da — an einer Treppentwendung stand er auch schon vor ihr.

Ein rascher argwöhnischer Blick aus seinen scharfen Augen überflog ihr Gesicht. Was kaufte sie? Wie nahm sie es auf?

Verwundert, erleichtert und entzückt sah er ihre rosige Naune, ihr strahlendes, durch eine leichte, vitante Blässe noch verschöntes Gesicht.

— Ah, schon auf, beste Freundin? rief er.

— Auf, lachte sie, und beinahe auch schon davon!

Wir fahren heim!

— Heim? rief er verblüfft, mit unverbohlenem Aerger. Jetzt heim, da kann die Saison beginnen!

Zum Teufel, nach diesem brillanten ersten Abend wollte der Geruchte schon entweichen? War das in ihrem schlauen Kopfe ausgeheckt worden? Hatte er gebeichtet und der Familienrat beschloffen, ihn zu Muttern zu verbringen, wo die bösen Buben nicht mehr losen konnten?

— Ach, sagte Dori und schlug etwas beschämt die Augen nieder, wir gehören hier so wenig einander — wir möchten wieder im engen Kreis beisammen sein!

Auch das noch! Also ein Rückfall in die eheliche Liebe? Am liebsten hätte Fuchsjäger einen kräftigen Fluch ausgestoßen. Wie oft besann sich denn diese naive Kleine, wenn man sie schon ganz um den Finger gewickelt zu haben glaubte, wieder auf ihren herzallerliebsten Schatz und gab ihm Kuchentrümmen aus der Hand zu essen, wie die Prinzessin im Märchen?

(Fortsetzung folgt.)

FENYVES DEZSŐ

CALVIN-TÉR 7 · KORONA HERCZEG-ÚT 8 · R. T. · KÁROLY-KÖRUT 9 · KÁROLY-KÖRUT 10

Calvin-téri áruházunk megnagyobbítása folytán az építkezés tartama alatt hatalmas árukészletünket még az eddigieknél is olcsóbb árakon leaszjtjuk.

Gyapjuszövet-osztály

Eredeti angol férfi- és női-kelmék nagy választékban

- Tiszta gyapju öltönykelmék -- 81.700
- Nyári kamgarn öltönykelmék -- 239.400
- Tavaszi raglánkelmék -- 146.300
- Női kosztümkelmék angol zsáner, tiszta gyapju 130 cm. széles -- 76.000
- Ruha-koverkot divatcsikkal, dupla széles divatszínben -- 62.700
- Gabardin ruhakelme 110 cm. széles -- 57.000
- Kombinált öltönykellék-csomag 185.000 (tartalmaz egy öltönyhöz szükséges összes béléanyagokat)

szövet-, selyem- és mosómaradékok

Selyem-osztály

- Nyersselyem minden színnyalatban -- 76.000
- Japán selyem minden színben -- 104.500
- Crape de Chine -- 153.300
- Georgette divatszínben, nehéz minőség -- 152.000
- Csipkefüggönyök, paplanok, piké- és flaneltakarók, ágy- és asztalterítőkből nagy választék.

Kötöttáru-osztály

- Női harisnyák minden színben -- 9.500
- Férfizoknik tartós minőség -- 7.500
- Bőröv -- 28.500
- Gyermek nyári trikó -- 19.950
- Férfi fürdőtrikó -- 49.400
- Trikó reform női nadrág -- 31.550
- Kötött ujjas divatmellény -- 123.500
- Selyemzsemper minden színben -- 171.000

Konfekció-osztály

- Női felöltők -- 456.000
- Férfi raglanok -- 760.000
- Gyermek felöltők -- 311.600
- Divatcsikkos aljak -- 114.000
- Grenadinbluzok -- 122.500
- Opái bluzok -- 143.450
- Trikó selyemzsemper -- 191.000
- Női fehér vászon kalapok -- 55.000
- Gyermek fehér vászon kalapok -- 35.000

Férfifehérenemü-osztály

- Férfi-ing piké mellel két külön gallérral -- 95.000
- Szines férfiing szines szegéllyel -- 95.000
- Hosszu hálóing -- 90.000
- Hosszu köpper gombosnadrág -- 48.000
- Rövid alsónadrág -- 8.550
- Panama vázsongallér -- 7.600
- Vászon térfüzebkendő -- 11.400
- Selyem nyakkendő -- 336.700
- Pyjama öltönyök nagy választékban -- 336.700

Mosó-osztály

- Csikos selyembatisztok minden színben -- 17.100
- Szintartó mosókreppe minden színben -- 19.950
- Legujabb mintázaiu mosóvoilok -- 22.800
- Ruhavászon minden színben -- 21.850
- Függöny etamin aszur csikkal 150 cm széles legujabb mintákban -- 57.000
- Francia cernagrenadin -- 46.550
- Burrelvászon térföltönyre és női kosztümré -- 35.150
- Mosó-maróquin legujabb divatcsikkal -- 72.200
- Eponskeime divatcsikkal dupla széles -- 72.200

Női fehérenemü-osztály

- Himzett nappali ing kézi aszurral -- 53.200
- Himzett nadrág -- 45.600
- Hálóing kézi aszurral -- 91.200
- Himzett nadrág-kombiné kézi aszurral -- 74.100
- Batiszt szoknya-kombiné kézi aszurral -- 131.100
- Himzett füzövédő -- 26.600
- Vászon párnahuzat -- 54.150
- Vászon paplanlepedő -- 209.000
- Fürdőruha, legujabb fazon -- 108.300
- Fürdősapka -- 19.950
- Fürdőcipő -- 29.000
- Női frottír köpeny -- 554.800

Különleges női fehérenemüekben óriási választék.

Vászon-osztály

- Fenyves mosott sifon -- 20.900
- I-a kelengyevászon tartós minőség, 150 cm. széles -- 22.800
- Lepedévászon -- 52.250
- Ia paplan lepedévászon 190 cm. széles -- 85.500
- Batiszt sifon -- 30.400
- Böreros angin -- 22.800
- Damaszt törülköző -- 23.750
- Frottír törülköző -- 35.150
- Vászon konyhatörölők -- 15.200
- Flanell portörölők -- 15.200
- Szines kerti abrosz -- 136.800
- Ia frottír kelme 150 cm. széles -- 237.500

Rumburgi lenvásznak, vásznak, sifonok batisztsifonok és asztalnemüekben óriási választék.

Fürdőruhák, frottirköpenyek és fürdőruházati cikkekben óriási választék.

Kleiner Anzeiger.

Das Wort: 800 S., an Sonn- und Feiertagen 1200 S.
 Die Kleiner Anzeiger: 8000 S., an Sonn- u. Feiertagen 12.000 S.
 Jedes Setzgebundene Wort wird für zwei Borte gerechnet.
 Stellenjehende zahlen jeweils die Hälfte.
 Schiffe-Setze werden in unserer Administration übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgeführt. Inzerate auf Wunsch verpackt.
 Mühselige Anzeigen wird in unserer Administration unentgeltlich erstellt, brieflichen Anfragen ist eine Retournierte beizufügen.

KAUF, VERKAUF

- Zäpfche Zähne bis 20.000, Platin, Gold, Silber, Brillanten zum Höchstpreis kauft Kosuth Lajos-u. 11. Galbstock 5. 1109
- Brillanten, Juwelen kauft zu Höchstpreisen Singer J., Budapest, Egyetem-utca 11. Telefon: 1123
- Börändök, szekrénykofferek, újak és használtak kaphatók. Weil, Népszínház-utca 26. Telefon: 2093
- Irógép, látható írásu, sürgős eladó olcsón. József 98-86. 6115
- Großer Lederhandkoffer zu verkaufen. Piarista-utca 12. II. 5. 1700
- Kostüme, Mäntel, Mädchenkleider, Anabenkleider und Schuhe zu verkaufen. Hunyadi-ter 2. földl. 2. 16448
- Csónakmotor, kétésfél lóerős, kétütemű, 3 millióért eladó. Hatschek, Erzsébet-körut 33. 90412
- MÖBEL, TEPPICHE**
Gyönyörű hálók, ebédők, uriszobák, búgarnitúrák csodaolcsón Aradi-utca 12. 2908
- Butorvénók figyelmebe. Elsőrangú lakberendezést nemcsak hirdetek olcsón, de adok is. Fried. Rákóczi-ut 55, bejárat Aggteleki-utca. pince. 1678

Butorvásárlása előtt el ne mulassza raktáramat megtekinteni, hálókban, ebédőkben, lakásberendezésekben nagy választék. Olcsó árak. Díjtalan csomagolás, beraktározás. Rákóczi-ter 15. 1677

Csere, vétel, eladás: Háló 2 millió egyszázezer, ebédő 3 millió 500 ezer. Mielőtt vesz, nézze meg Murányi-utca 26. István-ut sarok. 1679

Butorok elsőrendű kivitelben. Háló 3 millió, ebédő 4 millió felszerelve. Uriszoba klubgarnitúrával 12 millióért kapható. Andrassy-ut 52, bejárat Eötvös-utcaból. Vidékre csomagolás. 1682

Dióebédő fényezett borszékkel 3 millió 500 ezer, fényezett keményfa háló topolya betéttel 2 millió 800 ezer, fényezett garnitúra gobelinel, 6 darab, 1 millió 700 ezerért eladó. Brüllné, Izabella-utca 81. 1690

Biedermeier-garnitúrát, könyvszekrényt és vitrint. Schneider, Városház-utca 6. 1395

WÄSCHE

Verkaufen Sie nicht Ihre Weißwäsche, Ziergegenstände, ehe Sie unsere Angebote nicht haben. Unsere angebotenen Preise werden Sie überraschen. „Roko“ Kunsthändler, Király-utca 87. Telefon 134-34. 1112

OBST

Aprikófen, gemahlte, jöhönfte Sorte, zum Einleiden und als Tafelobst, per Kilo 24.000 Kronen, kleiner für Schwarz, jomnie eble Wepfel, jaffige Birnen, Pflaumen per Kilo 15.000 Kronen liefert Müller Jenő, Rákóczi-utca 1124

BEKLEIDUNG

übergangsmäntel, Seiden-, Stoffkleider, Schlafroche, Gelegenheitspreise. Brautkleider ausgeföhren. Almásy-utca 4. 1090

Hibás női-, férfiruhamenüek-ért, fehérenemüekért, cipőkért házböz jövök. Springer, Szarvas-ter 6. üzlet. 2089

OFFENE STELLEN

Csere házmester kerestetik kis házba, két szoba, konyha beköltözhetőséggel. Cim a kiadóban. 16499

Ügyes, fiatal rajzoló, végzett ipariszkolai tanuló, magyar és német nyelvismerettel, világiatási és fütési szakmából kerestetik. Ajánlatok „Gyors rajzoló” jellegre Blocknerhez, Semmelweis-utca. 1393

Ordnungsliebende, bescheidene, im Hauswesen, Kochen, Sanb-arbeiten geschickte Stütze sucht christliche Familie. Schriftliches Anerbieten: Seibinger, Római fürdő, Névtelen-utca 10. 16406

Vegyszeti gyár felvesz ügy-nököket. Csakis elsőrendű erök jöhettek számításba. Jelentkezés vasárnap 9-12 óra között. Müller, Szondy-utca 98-b. 90416

Wäschewaschloffer, tüchtig Arbeiter für Holzbearbeitungs-maschinen, möglicht Reichs-deutscher, als Arbeiter für Reparaturwerkstätte gesucht. Offerte unter „Beräplich“ 451 an die Exp. 16451

Házartási cikkekben jól be-vezelettel urak jó keresethez juthatnak. Ajánlatok „Uj biz-tónsági egö” jellegre a ki-adóba kérelmek. 90417

Gazdasági számtartó, segéd-tiszt, főgépész, ispan keres-letik. Krakauer, Lovag-utca 14. 90415

STELLENGESUCHE

Perfekt fiatal könyvelő állá-sát változtatná. Elvállal bár-milyen szakmabeli könyve-lest vagy folyószámlavezé-lest. Kaupi Tibor, VII., Szö-vevény-utca 11, földsz. 17. 90435

Perfekt magyar-német tele-fon kezelö, ki betegesgely-zö ügyekben, irattár kezelé-sen és bérelszámolásban tö-kéletesen jártas, állást keres azonnal vagy szept. 1-re. Gebauer Mária, Visegrádi-u. 115. II. 31. 16378

Erdemes cikkel foglalkozna reprezentáló művelt uriasz-szony. Levelet a kiadóba „Fixum 442” jellegre. 16442

Intelligentes Fräulein sucht Posten als Verkäuferin oder als Schreibkraft in einem Bu-reau. Unter „Bescheidene An-frage 106” an die Exp. 90106

Vorzüchtliche Buchhaltung und Steuerberatung für mittlere und kleine Betriebe von lang-jährig. erfahrenem bestqualifi-zierten Oberbuchhalter. Stun-denbuchhaltung, Revisionen, Bilanzen. Unter „Billige Buch-haltung 106” an die Exp. 90106

Gemeine Direktrice, perfekt in Weißwäsche, empfielt sich den Damen hier oder auswärts. Zuschriften unter „Weißwäsche 414” an die Exp. 16414

Tüchtiger, älterer Emmenthale-Räjämeister (geb. Schweizer), auch in anderen Sorten erfah-ren, sucht Posten zu ändern ab 15. August oder 1. Sept. 1924. Offerten unter „3. 435” an d. Exp. d. Bl. 16435

32jähr. Mann aus der Kolo-nialwarenbranche, im Engros-handel, allen Kontorarbeiten und Feuerversicherungsangele-genheiten, bereits gerichtet, sucht Posten als Reisender oder Geschäftsführer, oder Ver-trauensstellung. Unter „Jleichig 104” an die Exp. 90104

Sauptmann a. D., Christ, aus alter Familie, vielseitig allge-mein und kommerziell gebil-det, erprobter Organijator, Administrator und Buchhalter, repräsentativ, weltgewandt u. unbedingt vertrauenswürdig, mit besten gesellschaftlichen Be-ziehungen, sucht Vertrauens-stellung in einem Unterneh-men, Wirtschaftsverbände, auf einer Domäne oder bei einer Persönlichkeit. Zuschriften er-beten unter „Erstklassig 103” an die Exp. 90103

Gebener Mária, Visegrádi-u. 115. II. 31. 16378

Perfekt magyar-német tele-fon kezelö, ki betegesgely-zö ügyekben, irattár kezelé-sen és bérelszámolásban tö-kéletesen jártas, állást keres azonnal vagy szept. 1-re. Gebauer Mária, Visegrádi-u. 115. II. 31. 16378

Erdemes cikkel foglalkozna reprezentáló művelt uriasz-szony. Levelet a kiadóba „Fixum 442” jellegre. 16442

Intelligentes Fräulein sucht Posten als Verkäuferin oder als Schreibkraft in einem Bu-reau. Unter „Bescheidene An-frage 106” an die Exp. 90106

Vorzüchtliche Buchhaltung und Steuerberatung für mittlere und kleine Betriebe von lang-jährig. erfahrenem bestqualifi-zierten Oberbuchhalter. Stun-denbuchhaltung, Revisionen, Bilanzen. Unter „Billige Buch-haltung 106” an die Exp. 90106

Gemeine Direktrice, perfekt in Weißwäsche, empfielt sich den Damen hier oder auswärts. Zuschriften unter „Weißwäsche 414” an die Exp. 16414

Tüchtiger, älterer Emmenthale-Räjämeister (geb. Schweizer), auch in anderen Sorten erfah-ren, sucht Posten zu ändern ab 15. August oder 1. Sept. 1924. Offerten unter „3. 435” an d. Exp. d. Bl. 16435

Gebener Mária, Visegrádi-u. 115. II. 31. 16378

Perfekt magyar-német tele-fon kezelö, ki betegesgely-zö ügyekben, irattár kezelé-sen és bérelszámolásban tö-kéletesen jártas, állást keres azonnal vagy szept. 1-re. Gebauer Mária, Visegrádi-u. 115. II. 31. 16378

Erdemes cikkel foglalkozna reprezentáló művelt uriasz-szony. Levelet a kiadóba „Fixum 442” jellegre. 16442

Művelt, kellemes uriaszony német társalgási órákat ad. Sétával kapcsolatban is. Le-velet a kiadóba „Eredmény 441” jellegre. 16441

Perfekter Franzöze übernimmt Überföhungen, Korrespondenz, Unterricht, Konversation. Pod-maničky-utca 12. 16445

Begren Aneignung d. deutschen oder französischen Sprache ungarische Professorin und Kunstgärtnerin suchen entspre-chende Stellungen in christl. Familien, eventuell zu Kin-dern, statt Sonorar gute Ver-pflegung. Erteilen auch deut-schen Elementarunterricht. Bu-dapest, Tolgya-utca 8. Szauil-lis. 16437

Gebildetes deutsch-französisches Fräulein sucht Stelle zu Kin-deren oder Dame, auch aus-wärts oder tagsüber. Mayer, X., Harmat-utca 21, Tür 4. 16444

Deutsches Fräulein, intelligent, welches im Haushalt, Kinder-und Krankenpflege tüchtig ist, sucht baldigst Stellung. Antr. unter „Gute Behandlung 432” an die Exp. 16432

Kindergärtnerin wird zu 11/2-jährig. Kinde gesucht. Borzu-stellen zwischen 1-3 Uhr nach-mittag. Adresse in der Exp. 16438

Deutsches Fräulein, welches auch französisch unterrichtet, wird für Nachmittagsstelle auf-genommen. Molnár Gyula, Rá-kóczi-ut 22, Geschäft. 3193

UNTERRICHT

Deutsche Tagesfräuleins, Er-zieherinnen, auch Ungarinnen mit Sprachen und Musik, Ele-mentar-, Bürgerjchul-Unter-richt empfielt Faragó Fran-ziska, Nagykorona-utca 3. Tele-fon. 16430

Francaise qui donne des le-çons toute l'année cherche engagement auprès des grands enfants. Chiffre „Pa-ris 440” Exp. 16440

MUSIK

Bösendorfer, Blüthner, Bech-stein, Chickering, Magnin, Ehrbar, angol és német zong-orák és pianók garancia-ival legolcsóbban Reményi-nél, Király-utca ötvennyolc. 1079

Zongorák elismerten legszoli-dabban vásárolhatók Wald-mannál, Reviczky-utca 9. Ja-rítás, hangolás. 1131

Bei Bestellungen und sonstigen Aanküpfungen auf Grund obiger Anzeigen bitte sich auf das Neue Pester Journal zu berufen.

REALITÄTEN

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körut 27, Gambrius-Palais. Telefon: József 121-93. Telegrammadresse: Realitas-Budapest. 2565

Károlyi Erna, Ofb. által engedélyezett ingatlaniroda hirdetések. Király-utca 85, parkereskedés. Rákosszentmihályon József-utca 31. Telefon 13. Rákosszentmihályon gyönyörű családi ház 4 szobás, mellékhelyiségekkel, nagy gyümölcsös, parkirozott kert, villanyos mentén, sűrűgöcs 180 millióért eladó. 2 szobás villa 130 millióért, 3 szobás villa 90 millióért, 1 szobás családi ház 45 millió. Vasárnap csak Rákosszentmihályon, Budapesti, budai házak, villákat keresünk. 16419

Gelebenshaus von Immo-... Heller Sándor, az O. F. B. által engedélyezett ingatlanforgalmi iroda hirdetései, Nagykorona-utca 26. Telefon 33-21.

Freud ingatlaniroda házostályának hirdetései. Miksa-utca 13. József 72-63. Bérházak: Rákóczi-utnál modern háromemeletes 2200 millió.

Freud ingatlaniroda házostályának hirdetései. Miksa-utca 13. József 72-63. Bérházak: Rákóczi-utnál modern háromemeletes 2200 millió.

Freud ingatlaniroda házostályának hirdetései. Miksa-utca 13. József 72-63. Bérházak: Rákóczi-utnál modern háromemeletes 2200 millió.

Freud ingatlaniroda házostályának hirdetései. Miksa-utca 13. József 72-63. Bérházak: Rákóczi-utnál modern háromemeletes 2200 millió.

Freud ingatlaniroda házostályának hirdetései. Miksa-utca 13. József 72-63. Bérházak: Rákóczi-utnál modern háromemeletes 2200 millió.

Freud ingatlaniroda házostályának hirdetései. Miksa-utca 13. József 72-63. Bérházak: Rákóczi-utnál modern háromemeletes 2200 millió.

Freud ingatlaniroda házostályának hirdetései. Miksa-utca 13. József 72-63. Bérházak: Rákóczi-utnál modern háromemeletes 2200 millió.

Freud ingatlaniroda házostályának hirdetései. Miksa-utca 13. József 72-63. Bérházak: Rákóczi-utnál modern háromemeletes 2200 millió.

Freud ingatlaniroda házostályának hirdetései. Miksa-utca 13. József 72-63. Bérházak: Rákóczi-utnál modern háromemeletes 2200 millió.

Freud ingatlaniroda házostályának hirdetései. Miksa-utca 13. József 72-63. Bérházak: Rákóczi-utnál modern háromemeletes 2200 millió.

Freud ingatlaniroda házostályának hirdetései. Miksa-utca 13. József 72-63. Bérházak: Rákóczi-utnál modern háromemeletes 2200 millió.

Freud ingatlaniroda házostályának hirdetései. Miksa-utca 13. József 72-63. Bérházak: Rákóczi-utnál modern háromemeletes 2200 millió.

Freud ingatlaniroda házostályának hirdetései. Miksa-utca 13. József 72-63. Bérházak: Rákóczi-utnál modern háromemeletes 2200 millió.

Freud ingatlaniroda házostályának hirdetései. Miksa-utca 13. József 72-63. Bérházak: Rákóczi-utnál modern háromemeletes 2200 millió.

Freud ingatlaniroda házostályának hirdetései. Miksa-utca 13. József 72-63. Bérházak: Rákóczi-utnál modern háromemeletes 2200 millió.

Freud ingatlaniroda házostályának hirdetései. Miksa-utca 13. József 72-63. Bérházak: Rákóczi-utnál modern háromemeletes 2200 millió.

Freud ingatlaniroda házostályának hirdetései. Miksa-utca 13. József 72-63. Bérházak: Rákóczi-utnál modern háromemeletes 2200 millió.

Freud ingatlaniroda házostályának hirdetései. Miksa-utca 13. József 72-63. Bérházak: Rákóczi-utnál modern háromemeletes 2200 millió.

Freud ingatlaniroda házostályának hirdetései. Miksa-utca 13. József 72-63. Bérházak: Rákóczi-utnál modern háromemeletes 2200 millió.

Freud ingatlaniroda házostályának hirdetései. Miksa-utca 13. József 72-63. Bérházak: Rákóczi-utnál modern háromemeletes 2200 millió.

Freud ingatlaniroda házostályának hirdetései. Miksa-utca 13. József 72-63. Bérházak: Rákóczi-utnál modern háromemeletes 2200 millió.

Freud ingatlaniroda házostályának hirdetései. Miksa-utca 13. József 72-63. Bérházak: Rákóczi-utnál modern háromemeletes 2200 millió.

Freud ingatlaniroda házostályának hirdetései. Miksa-utca 13. József 72-63. Bérházak: Rákóczi-utnál modern háromemeletes 2200 millió.

Freud ingatlaniroda házostályának hirdetései. Miksa-utca 13. József 72-63. Bérházak: Rákóczi-utnál modern háromemeletes 2200 millió.

Freud ingatlaniroda házostályának hirdetései. Miksa-utca 13. József 72-63. Bérházak: Rákóczi-utnál modern háromemeletes 2200 millió.

Freud ingatlaniroda házostályának hirdetései. Miksa-utca 13. József 72-63. Bérházak: Rákóczi-utnál modern háromemeletes 2200 millió.

Freud ingatlaniroda házostályának hirdetései. Miksa-utca 13. József 72-63. Bérházak: Rákóczi-utnál modern háromemeletes 2200 millió.

etünket még... 53.200, 45.600, 91.200, 74.100, 131.100, 26.600, 54.150, 209.000, 108.300, 19.950, 29.000, 554.800

emükben... 20.900, 22.800, 52.250, 35.500, 30.400, 22.800, 23.750, 35.150, 15.200, 15.200, 136.800, 237.500

sznak, sífonok... 16414, 16432, 16438, 3193

MUSIK... 1079, 1131

Journal zu berufen.

Bei Bestellungen und sonstigen Anknüpfungen auf Grund obiger Anzeigen bitte sich auf das Neue Pester Journal zu berufen.

GÜTER, GRÜNDE

Heller Sándor, az O. F. B. által engedélyezett ingatlanforgalmi iroda hirdetései. Nagykorona-utca 26. Telefon 33-21.

Birtokok. Budapesthez közel 10 holdtól 40 holdig tanyalakkal és melléképületekkel birtokok nagy választékban kaphatók.

Kecskemét mellett 70 holdas birtok egy-szoba, konyhas lakással 350 millióért sűrűsön eladó Heller.

Azonkivül kisebb-nagyobb birtokok, úgy bérletre, mint eladásra, jutányosan kaphatók Heller.

Dr. Andor Sárosi, Realitátenbureau, IX. Rákosszige 11. Parterre 1. (Nächst der Ecke Illőerstraße und großen Ring.)

Zöldmező, pályaudvarnál, 2 szobás lakással, napi 5 millió bevétel, elutazás miatt sűrűsön átadó. Radó, Szonydy-utca 11. 2934

Sarok fűszerüzlet, fő utvonalon, 2 szobás utcai lakással, fűdöszobával, napi 4 millió bevétel, poton áron átadó. Radó, Szonydy-utca 11. 2934

Kávéház, fő utvonalon, napi 100 liter tejfogyasztással, 20 millióért eladó. Radó, Szonydy-utca 11. 2935

Elelmiszerüzlet, utcai lakással, elutazás miatt 20 millióért eladó. Radó, Szonydy-utca 11. 2935

Vendéglő, házsal együtt, vasutállomással szemben, családi okok miatt sűrűsön átadó. Radó, Szonydy-utca 11. 2935

Hentes- és mészárosüzlet, régi üzlet, vezetés hiánya miatt 20 millióért eladó. Radó, Szonydy-utca 11. 2935

Keresek kisebb, nagyobb üzleteket jól fizető vevőim részére. Radó, Szonydy-utca 11. 2935

Üzletet venni, eladni óhajtok saját érdekében keresek fel Neumann-irodát, Wesselényi-utca 54. 16404

Vendéglő, forgalmas helyen, napi 3-400 liter bor kiméréssel eladó. Bóvberbet Rákóczi-ut 82. III. 4. 16426

Schlesinger ingatlanforgalmi iroda hirdetései, Nagykorona-utca 26. Telefon 33-21.

Eladó üzlet- és irodahelyiségek: Lipótvárosban, Belvárosban és más forgalmas helyeken üzlet- és irodahelyiségek berendezéssel vagy anélkül nagy választékban kaphatók. Schlesinger.

Fűszerüzletek, kávéházak, vendéglők, étkezdék, ur- és nőidvák, drogériák, vegyészeti üzlet, kelmefestő és vegyíztitő, borbély és fodrász, asztalos, mészáros és hentes stb. üzletek nagy választékban kaphatók. Schlesinger.

Csáky-Hajdu Hársfa-u. 10/B. hirdetései: Sarokborozó Andrassy-utnál, kétszobás lakással, 60 millió. Söntés, éttermes vendéglő kerthelyiséggel minden ártér: vagy társat veszek vagy elcserélem ingatlanért.

Vendéglők bérbe 10 millió áradékkal kaphatók. Vendéglők részletfizetésre is eladók 25 milliótól.

Elelmiszer- és fűszerüzletek lakásokkal a főváros minden részében eladók 14 milliótól.

Cipészüzlet szoba-konyhával 10 millióért.

Southerének Andrassy-utnál poton áron eladók.

Kávéházak utcai lakással 13 milliótól eladók és bérbe adók.

Társat keresek magányos ur-nő személyében. Csáky-Hajdu, Hársfa-utca 10/B.

Wirtshaus zwischen Fabriken gelegen, großer Umfag, schöne Wohnung, Gartenlokal, Keller, abreisehalber dringend zu verkaufen. Minkó, Gasthausplatz, Barossagasse jedsund-fiebzig. 2508

Üzlet, mészáros és hentes, jól jövedelmező, sűrűsön átadó. Üzlet, cipészalon, a VII. kerületben sűrűsön átadó berendezéssel. József 98-86.

Ranzleilokal mit Telefon gungtig zu haben. Jerecny, Muzeum-körut 10. József 132-78.

Geschäftslokal mit Zimmer-Rüche-Behaltung, in Ofen, für 14 Millionen zu verkaufen. Jerecny, Muzeum-körut 10. József 132-78.

Sotel im Mittelpunkte von Budapest, mit 90 vollstündig möbliertes Zimmern, 12jährig Mietkontrakt, preiswürdig zu verkaufen. Dr. Andor Sárosi, Realitáten- und Geschäftsbureau, IX. Rákosszige 11, Parterre 1. (Nächst der Ecke Illőerstraße und großen Ring.) 1828

ÜZLET, MÉSZÁROS ÉS HENTES, JÓL JÖVEDELMEZŐ, SÜRÜSÖN ÁTADÓ.

Üzlet, cipészalon, a VII. kerületben sűrűsön átadó berendezéssel. József 98-86.

Ranzleilokal mit Telefon gungtig zu haben. Jerecny, Muzeum-körut 10. József 132-78.

Geschäftslokal mit Zimmer-Rüche-Behaltung, in Ofen, für 14 Millionen zu verkaufen. Jerecny, Muzeum-körut 10. József 132-78.

Sotel im Mittelpunkte von Budapest, mit 90 vollstündig möbliertes Zimmern, 12jährig Mietkontrakt, preiswürdig zu verkaufen. Dr. Andor Sárosi, Realitáten- und Geschäftsbureau, IX. Rákosszige 11, Parterre 1. (Nächst der Ecke Illőerstraße und großen Ring.) 1828

GESCHÄFTE

Veszünk mindennemű üzletet és vállalatot. Üzletértékelési Részvénytársaság, Teréz-körut 3. 2023

Vendéglő, pályaudvarnál, 2 szobás lakással, napi 5 millió bevétel, elutazás miatt sűrűsön átadó. Radó, Szonydy-utca 11. 2934

Sarok fűszerüzlet, fő utvonalon, 2 szobás utcai lakással, fűdöszobával, napi 4 millió bevétel, poton áron átadó. Radó, Szonydy-utca 11. 2934

Kávéház, fő utvonalon, napi 100 liter tejfogyasztással, 20 millióért eladó. Radó, Szonydy-utca 11. 2935

Elelmiszerüzlet, utcai lakással, elutazás miatt 20 millióért eladó. Radó, Szonydy-utca 11. 2935

Vendéglő, házsal együtt, vasutállomással szemben, családi okok miatt sűrűsön átadó. Radó, Szonydy-utca 11. 2935

Hentes- és mészárosüzlet, régi üzlet, vezetés hiánya miatt 20 millióért eladó. Radó, Szonydy-utca 11. 2935

Keresek kisebb, nagyobb üzleteket jól fizető vevőim részére. Radó, Szonydy-utca 11. 2935

Üzletet venni, eladni óhajtok saját érdekében keresek fel Neumann-irodát, Wesselényi-utca 54. 16404

Vendéglő, forgalmas helyen, napi 3-400 liter bor kiméréssel eladó. Bóvberbet Rákóczi-ut 82. III. 4. 16426

Schlesinger ingatlanforgalmi iroda hirdetései, Nagykorona-utca 26. Telefon 33-21.

Eladó üzlet- és irodahelyiségek: Lipótvárosban, Belvárosban és más forgalmas helyeken üzlet- és irodahelyiségek berendezéssel vagy anélkül nagy választékban kaphatók. Schlesinger.

Fűszerüzletek, kávéházak, vendéglők, étkezdék, ur- és nőidvák, drogériák, vegyészeti üzlet, kelmefestő és vegyíztitő, borbély és fodrász, asztalos, mészáros és hentes stb. üzletek nagy választékban kaphatók. Schlesinger.

Csáky-Hajdu Hársfa-u. 10/B. hirdetései: Sarokborozó Andrassy-utnál, kétszobás lakással, 60 millió. Söntés, éttermes vendéglő kerthelyiséggel minden ártér: vagy társat veszek vagy elcserélem ingatlanért.

Vendéglők bérbe 10 millió áradékkal kaphatók. Vendéglők részletfizetésre is eladók 25 milliótól.

Elelmiszer- és fűszerüzletek lakásokkal a főváros minden részében eladók 14 milliótól.

Cipészüzlet szoba-konyhával 10 millióért.

Southerének Andrassy-utnál poton áron eladók.

Kávéházak utcai lakással 13 milliótól eladók és bérbe adók.

Társat keresek magányos ur-nő személyében. Csáky-Hajdu, Hársfa-utca 10/B.

Wirtshaus zwischen Fabriken gelegen, großer Umfag, schöne Wohnung, Gartenlokal, Keller, abreisehalber dringend zu verkaufen. Minkó, Gasthausplatz, Barossagasse jedsund-fiebzig. 2508

Üzlet, mészáros és hentes, jól jövedelmező, sűrűsön átadó. Üzlet, cipészalon, a VII. kerületben sűrűsön átadó berendezéssel. József 98-86.

Ranzleilokal mit Telefon gungtig zu haben. Jerecny, Muzeum-körut 10. József 132-78.

Geschäftslokal mit Zimmer-Rüche-Behaltung, in Ofen, für 14 Millionen zu verkaufen. Jerecny, Muzeum-körut 10. József 132-78.

Sotel im Mittelpunkte von Budapest, mit 90 vollstündig möbliertes Zimmern, 12jährig Mietkontrakt, preiswürdig zu verkaufen. Dr. Andor Sárosi, Realitáten- und Geschäftsbureau, IX. Rákosszige 11, Parterre 1. (Nächst der Ecke Illőerstraße und großen Ring.) 1828

Veszünk mindennemű üzletet és vállalatot. Üzletértékelési Részvénytársaság, Teréz-körut 3. 2023

Vendéglő, pályaudvarnál, 2 szobás lakással, napi 5 millió bevétel, elutazás miatt sűrűsön átadó. Radó, Szonydy-utca 11. 2934

GELD, HYPOTHEKAR-DARLEHEN

Ekszerre, értékpapírra, áru, ingatlanra minden összegot folyósítást „Business” részvénytársaság (alakulóban), Podmaniczky-utca 2. Telefon 136-90 5383

Continentalnál legelőnyösebben kaphat pénzkölcsönöket mindennemű értékre. Vesz zolid alapon értékpapír, kosztbétélet magasán gyümölcsözlet, kihelyezi ingatlanfedeztet. Épített társas-házat, családi házat előnyös feltételek mellett. Mindenféle ingatlanokat realis alapon közvetit. Continental részvénytársaság, Teréz-körut 6. Telefon 124-40. 5294

Gelddarlehen auf 2 Prozent Wodenzinsen geben wir auf allelei Wertgegenstände. Wir übernehemen in Kommission Gegenstände. Országos Ek-szerház, Rákóczi-ut 17. Ge-gründet 1908. 33434

Auf Budapest Häuser liqui-dieren wir auf ersten Saß für ein Jahr bei 30 Prozent ein Darlehen. Bankgeschäft Michael Birki, Budapest, Teréz-körut 21. Telefon 7-36. 827

MIETUNG UND VERMIETUNG

Wohnungen zu übergeben: Intelligentere ältere Herr findet bei ebensolcher Dame eleganter möbliertes Zimmer und gute feine Sausmannskof. II., Zsigmond-utca 6, III. 33. Von 9-5 Uhr. 16425

Butorozott 2 szoba mellék-helyiséggel sűrűsön kiadó. József 98-86. 6114

Markos-iroda hirdetései. 1 szobás átadó lakások a város különböző részein: Szabadság-terénél 1 szobás garzonlakás, Teréz-köruton 1 szobás 7 millió, Aradi-utca-ban 1 szobás, Konyhas 11 millió stb. 1 szobás lakások 5-12 millióig.

2 szobások. Dálnok-utca-ban nagy 2 szobás, konyhas, előszobás 20 millió, Gróf Hal-ler-utca-ban 2 utcai szobás, konyhas, 15 millió, Budán 2 szobás, utcai, komfortos, 25 millió, Hold-utca-ban 2 szobás, utcai, modern, 25 millió, Fő-utca-ban 2 szobás, konyhas 15 millió, Dohány-utca-ban 2 szobás, teljesen modern, 26 millió, Obudán 2 szobás, teljesen modern, 15 millió, Gregus-utca-ban 2 szobás, modern, erkélyes, sűrűsön átadó.

3 szobások. Eszterházy-utca-ban modern utcai 50 millió, Rudolf-rakparton utcai, modern, 45 millió, Kecskeméti-utca-ban 25 millió, Hernád-utca-ban utcai, modern teljesen utjonnan festve, 45 millió, Lipót-köruton utcai, modern, 50 millió, Rökk Szilárd-utca-ban teljesen modern 42 millió, Dunapart-néző modern 48 millió, Böz-szörményi-uton 45 millió, Vilmos császár-uton utcai, teljesen modern, 47 millió, Szentkirály-utca-ban utcai, modern, 45 millió, Elemér-utca-ban utcai, teljesen modern, 45 millió.

4 szobás lakások a város minden részében olcsón sűrűsön átadók. Továbbá teljesen modern lakások sűrűsön átadók. A lakások sür-tekintésére autó áll rendelkezésre. Markos, Főherceg Sándor-utca 30-B, I. 12. 4875

Eladó lakások: 1-2-3-4-5 szobás komfortos lakások Budán és belterületen olcsón és sűrűsön átadók. József 98-86. 6113

Irodai célra megfelelő há-rom szoba mellék-helyiséggel, belterületen sűrűsön és olcsón átadó. József 98-86. 6115

Garay-téren 3 szobás kom-fortos lakás jutányosan át-adó, ezenkívül több 2-3-4 szobás lakások. Ingatlanérté-kesítő Részvénytársaság, Teréz-körut 3. 2023

Elegant möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Jerecny, Muzeum-körut 10. József 132-78.

Dreizimmerige schöne Woh-nung wegen Abreise um 17 Millionen zu übergeben. Jerecny, Beim Colvinplatz Dreizimmer-Wohnung 23 Millio-nen. Jerecny. Dreizimmer-Wohnung, Ofen, 30 Millionen. Jerecny. Elifabehring, voll-kommen moderne Herrschafts-wohnung 65 Millionen. Jerecny, 5-Gzimmer, moderne Herrschaftswohnungen im Stadttinneren gungtig zu ha-ben. Jerecny, Muzeum-körut 10. József 132-78. 5435

Nett möbliertes Zimmer zu vermieten. VI., Szonydy-u. 95. IV. 2. 16443

Schönes, ungezeiferfreies zwei-fensteriges Gassenzimmer, japa-riert, Badebenutzung, an intell. Herrn zu vermieten. Izabella-utca 90, II. 11. 16433

Großes elegantes Gassenzim-mer mit separatem Eingang, sofort zu vermieten. Ilka-utca 9. I. 8. 16450

1-2+3zimmerige Wohnungen in großer Auswahl zu haben. Minkó, Barossagasse jedsund-fiebzig. 2507

Wohnungsuchende: Keresek 2, 3, 4 szobás laká-sokat. Sági, Ráday-utca 6. 3356

Keresek 2 vagy 3 utcai szo-bából és minden mellék-helyi-ségből álló lakást a Nyugati pályaudvar és Széna-ter kö-zött eső utvonalon vagy an-nak mellékutcaiban, villa-moshoz közel. Ügynököt dija-zok. Robitsek, Lipót-körut 11, III. 4. Délután 2-4 között. 16423

Keresek sűrűsön a város ter-ületén 2 szobás teljesen mo-dern lakást. Ügynököt dija-zok. Markos, Főherceg Sándor-utca 30-B, I. em. 12. 4872

Keresek V. kerületben 2 szo-bás, konyhas lakást. Vétel-árat azonnal fizetem. Mar-kos, Főherceg Sándor-utca 30-B, I. 12. 4872

Keresek Aréna-ut környékén 2 szobás kimondottan mo-dern lakást. Markos, Főher-ceg Sándor-utca 30-B, I. 12. 4873

Keresek 4 szobás komfortos lakást dunaparton vagy pe-dig Budán kertlakást, eset-leg villalakást. „Igazgató” jellegére a kiadóba. 4874

Keresünk lakást ügyfeleink részére 1-5 szobáig, kom-fortos. Budán és belterületen. József 98-86. 6113

KOST, QUARTIER

Uri család iskolásleánykát kitünő ellátással elfogad; zongorahasználat. Cim a ki-adóban. 16446

SOMMERWOHNUNGEN

Schlesinger ingatlanforgalmi iroda hirdetései, Nagykorona-utca 26. Telefon 33-21.

Nyári lakásbérlet. Svábhegyen, 1200 □-ales gyönyörű telken négyszobás modern villalakás butorral, 10 millió. Schlesinger.

Ugyanott, Mátyás király-uton négyszobás modern villala-kás 20 millió. Schlesinger.

ÖRSZENTMIKLÓS, A FŐVÁROS-TÓL 1 ÓRA VONATON, SZÉP, TEL-JESEN BUTORZOTT SZOBA, ESET-LÉGE KONYHASZÁRNÁLATTAL, OKTÓ-BER HAVÁIG KIADÓ. AJÁNLATOKAT „KELLEMES NYARALÁS” JEL-LIGÉRE A KIADÓBA KÉREK. 90410

Örszentmiklós, a főváros-tól 1 óra vonaton, szép, tel-jelesen butorzott szoba, eset-lége konyhaszárnálat, októ-ber haváig kiadó. Ajánlat-okat „Kellemes nyaralás” jel-ligére a kiadóba kérek. 90410

KURORTE

Heilstätte Dr. Lemperg, Hagen-dorf in Steiermark, Station der Spang-Fehring-Bahn, für chirurgische, interne, besondere Magenkrankheiten, Frauen-leiden, Entbindungen u. Leicht-lungenkranke, Erholungsbe-dürftige, Raft- und Terrain-kuren. Modernst eingerichtete Röntgeninstitut, Sonnenbad, Höhenjonne, Elektro- u. Licht-therapie, Massage, Bäder, Zen-tralheizung, zahnärztliches At-elier, Laboratorium für chemi-sche und mikroskopische Unter-suchungen. 98645

Semmeringgebiet. Pension Herrenhaus, Aus bei Schöt-tendorf, sind Zimmer mit guter Verpflegung zu vermieten. Prospekt. Telefon Schötten-dorf Nr. 16. 88642

Steinhaus am Semmering, Kurhotel „Stufelcherhof”. Raft- und Piegekuren, ver-glaste Südliegehalle, Sonnen-bäder, Prospekte, Retourmarke-Telephon 1. 15689

DIVERSE

Thuróczy nyug. detektív-felügyelő magánkutató irodá-ja diszkret természetű ügyek-ten nyomoz megfigyel. In-formál. 28 évi orakszissal helyben, vidéken külföldön. Rákóczi-ut 57/B. (József 52-73.) Kivánságra megbí-szottat lakásra küldhetem. 4573

Poloska, moly. tvábbagor legradikálisabban kiirtható kitünő háztisztasági. Pat-kányok, egerek pusztítására preparált örelemény kezeség-gel. Szántó Sándor. VI Horn-Éde-u. 12, lepcsőház. 1117

Dr. Jur., 26 Jahre alt, mögde wirklich liebes, hübsches, wenn auch vermögendes Mädchen sucht E-he kennen zu lernen. Unter „Rafsch entflohen 111” an die Exp. 90111

Dr. Jur., 26 Jahre alt, mögde wirklich liebes, hübsches, wenn auch vermögendes Mädchen sucht E-he kennen zu lernen. Unter „Rafsch entflohen 111” an die Exp. 90111

Dr. Jur., 26 Jahre alt, mögde wirklich liebes, hübsches, wenn auch vermögendes Mädchen sucht E-he kennen zu lernen. Unter „Rafsch entflohen 111” an die Exp. 90111

Dr. Jur., 26 Jahre alt, mögde wirklich liebes, hübsches, wenn auch vermögendes Mädchen sucht E-he kennen zu lernen. Unter „Rafsch entflohen 111” an die Exp. 90111

Dr. Jur., 26 Jahre alt, mögde wirklich liebes, hübsches, wenn auch vermögendes Mädchen sucht E-he kennen zu lernen. Unter „Rafsch entflohen 111” an die Exp. 90111

Dr. Jur., 26 Jahre alt, mögde wirklich liebes, hübsches, wenn auch vermögendes Mädchen sucht E-he kennen zu lernen. Unter „Rafsch entflohen 111” an die Exp. 90111

Dr. Jur., 26 Jahre alt, mögde wirklich liebes, hübsches, wenn auch vermögendes Mädchen sucht E-he kennen zu lernen. Unter „Rafsch entflohen 111” an die Exp. 90111

Dr. Jur., 26 Jahre alt, mögde wirklich liebes, hübsches, wenn auch vermögendes Mädchen sucht E-he kennen zu lernen. Unter „Rafsch entflohen 111” an die Exp. 90111

Dr. Jur., 26 Jahre alt, mögde wirklich liebes, hübsches, wenn auch vermögendes Mädchen sucht E-he kennen zu lernen. Unter „Rafsch entflohen 111” an die Exp. 90111

Dr. Jur., 26 Jahre alt, mögde wirklich liebes, hübsches, wenn auch vermögendes Mädchen sucht E-he kennen zu lernen. Unter „Rafsch entflohen 111” an die Exp. 90111

Dr. Jur., 26 Jahre alt, mögde wirklich liebes, hübsches, wenn auch vermögendes Mädchen sucht E-he kennen zu lernen. Unter „Rafsch entflohen 111” an die Exp. 90111

Dr. Jur., 26 Jahre alt, mögde wirklich liebes, hübsches, wenn auch vermögendes Mädchen sucht E-he kennen zu lernen. Unter „Rafsch entflohen 111” an die Exp. 90111

Dr. Jur., 26 Jahre alt, mögde wirklich liebes, hübsches, wenn auch vermögendes Mädchen sucht E-he kennen zu lernen. Unter „Rafsch entflohen 111” an die Exp. 90111

Dr. Jur., 26 Jahre alt, mögde wirklich liebes, hübsches, wenn auch vermögendes Mädchen sucht E-he kennen zu lernen. Unter „Rafsch entflohen 111” an die Exp. 90111

Dr. Jur., 26 Jahre alt, mögde wirklich liebes, hübsches, wenn auch vermögendes Mädchen sucht E-he kennen zu lernen. Unter „Rafsch entflohen 111” an die Exp. 90111

Dr. Jur., 26 Jahre alt, mögde wirklich liebes, hübsches, wenn auch vermögendes Mädchen sucht E-he kennen zu lernen. Unter „Rafsch entflohen 111” an die Exp. 90111

Dr. Jur., 26 Jahre alt, mögde wirklich liebes, hübsches, wenn auch vermögendes Mädchen sucht E-he kennen zu lernen. Unter „Rafsch entflohen 111” an die Exp. 90111

Dr. Jur., 26 Jahre alt, mögde wirklich liebes, hübsches, wenn auch vermögendes Mädchen sucht E-he kennen zu lernen. Unter „Rafsch entflohen 111” an die Exp. 90111

Dr. Jur., 26 Jahre alt, mögde wirklich liebes, hübsches, wenn auch vermögendes Mädchen sucht E-he kennen zu lernen. Unter „Rafsch entflohen 111” an die Exp. 90111

Dr. Jur., 26 Jahre alt, mögde wirklich liebes, hübsches, wenn auch vermögendes Mädchen sucht E-he kennen zu lernen. Unter „Rafsch entflohen 111” an die Exp. 90111

Dr. Jur., 26 Jahre alt, mögde wirklich liebes, hübsches, wenn auch vermögendes Mädchen sucht E-he kennen zu lernen. Unter „Rafsch entflohen 111” an die Exp. 90111

Dr. Jur., 26 Jahre alt, mögde wirklich liebes, hübsches, wenn auch vermögendes Mädchen sucht E-he kennen zu lernen. Unter „Rafsch entflohen 111” an die Exp. 90111

Dr. Jur., 26 Jahre alt, mögde wirklich liebes, hübsches, wenn auch vermögendes Mädchen sucht E-he kennen zu lernen. Unter „Rafsch entflohen 111” an die Exp. 90111

Dr. Jur., 26 Jahre alt, mögde wirklich liebes, hübsches, wenn auch vermögendes Mädchen sucht E-he kennen zu lernen. Unter „Rafsch entflohen 111” an die Exp. 90111

Dr. Jur., 26 Jahre alt, mögde wirklich liebes, hübsches, wenn auch vermögendes Mädchen sucht E-he kennen zu lernen. Unter „Rafsch entflohen 111” an die Exp. 90111

Dr. Jur., 26 Jahre alt, mögde wirklich liebes, hübsches, wenn auch vermögendes Mädchen sucht E-he kennen zu lernen. Unter „Rafsch entflohen 111” an die Exp. 90111

Suche ernste Ehebekanntschaf mit sicher angestelltem, charak-tervollem Herrn, 40 bis 50 Jahre alt. Bin stattliche, hübs-che Brinette, nebständige, gute Hausfrau, habe selbständige Beruf und eigene Wohnung. Unter „Unsere Bestimmung 116” Exp. 90116

Kaufmann, Ende der Dreißig-er, habe, akadem. gebildet, musikalisch, Sport- und Natur-freund, mit einem gesicherten Einkommen von monatlich mindestens 10 Millionen, sowie eigener eleganter Drei-Zim-mer-Wohnung, sucht, des Alleineins müde, auf diesem Wege ein sehr feines, elegantes, tüchtiges Mädchen von großer vollschlanker Figur, höchstens 30 Jahre alt, equaler Konfession, aus guter Familie, mit tadellosem Charakter, das befaßigt wäre, die Leitung eines alten, sehr renommierten Detailgeschäftes zu über-nehmen, kennen zu lernen. Mitgift ermüßigt, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Aus-führliche, nur nichtanonyme Anträge unter „Seltene Gele-genheit 114” an die Exp. 85114

Einem feinen, klugen, geistig lebhaft interessierten Frei-denker, an dem ich Güte und Energie vereint finde, möchte ich eine ebenbürtige Kameradin in einer harmo-nischen Ehe sein. Ich bin 26 Jahre alt, groß, blond und habe Intelligenzbesuch. Briefe erbeten unter „Erfüllung 115” Exp. 90115

58jähr. Witwer mit Lebens-mittelgeschäft sucht tüchtige Frau oder Fräulein behufs Ehe kennen zu lernen. Unter „Rafsch entflohen 111” an die Exp. 90111

Dr. Jur., 26 Jahre alt, mögde wirklich liebes, hübsches, wenn auch vermögendes Mädchen sucht E-he kennen zu lernen. Unter „Rafsch entflohen 111” an die Exp. 90111

Dr. Jur., 26 Jahre alt, mögde wirklich liebes, hübsches, wenn auch vermögendes Mädchen sucht E-he kennen zu lernen. Unter „Rafsch